



Erster Bildungsbericht

Kreis Groß-Gerau

2022

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Vorwort.....	4
1. Einleitung.....	7
2. Die wichtigsten Aussagen im Überblick	9
3. Konzept dieses ersten Bildungsberichts	10
4. Rahmenbedingungen	14
4.1 Indikator: Demographische Entwicklung	15
4.1.1 Bevölkerungsentwicklung.....	15
4.1.2 Haushaltsformen	17
4.1.3 Altersstruktur	17
4.1.4 Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung.....	19
4.1.5 Wanderungsbewegung	19
4.2 Indikator: Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt	20
4.2.1 Beschäftigtenstruktur	21
4.2.2 Ausbildungsplätze	22
5. Frühkindliche Bildung	23
5.1 Indikator: Einrichtungen der frühkindlichen Bildung	25
5.1.1 Anzahl der Kindertageseinrichtungen	25
5.2 Indikator: Bildungsbeteiligung in der frühkindlichen Bildung.....	25
5.2.1 Kinder in der Kindertagesbetreuung	25
5.2.2 Besuchs- bzw. Betreuungsquote	25
5.2.3 Auslastung von Kindertageseinrichtungen.....	26
5.3 Indikator: Personal in der frühkindlichen Bildung.....	27
5.3.1 Personalausstattung in Kita und Kindertagespflege	27
5.3.2 Betreuungsschlüssel in Kita und Kindertagespflege	28
6. Allgemeinbildende Schulen.....	29
6.1 Indikator: Allgemeinbildende Schulen	30
6.1.1 Anzahl der allgemeinbildenden Schulen	30
6.1.2 Ganztagesangebote (Schulkindbetreuung)	30
6.2 Indikator: Bildungsbeteiligung in allgemeinbildenden Schulen	32
6.2.1 Anzahl der Schüler*innen.....	32
6.3 Indikator: Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen	33
6.3.1 Ausstattung mit Lehrkräften	33
6.3.2 Ergänzende Angebote und Dienste	34
6.4 Indikator: Übergänge zwischen allgemeinbildenden Schulen	36
6.4.1 Übergang von der Grundschule auf weiterführende Schulen	36
6.4.2 Übergänge von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II	38
6.4.3 Schularwechsel in den Klassenstufen 7 bis 9	39
6.4.4 Übergänge von und an Förderschulen	40
6.5 Indikator: Abschlüsse an allgemeinbildenden Schulen.....	41
6.5.1 Schulabgänge von allgemeinbildenden Schulen	41
7. Berufliche Bildung.....	45
7.1 Indikator: Berufliche Schulen	45
7.2 Indikator: Bildungsbeteiligung an beruflichen Schulen	47
7.2.1 Schüler*innen an beruflichen Schulen	47
7.2.2 Teilbereiche des Berufsbildungssystems.....	48

7.3	Indikator: Bildungspersonal an Beruflichen Schulen	49
7.3.1	Lehrkräfte	49
7.3.2	Ergänzendes pädagogisches Fachpersonal	49
7.4	Indikator: Übergänge an berufliche Schulen	50
7.4.1	Neu eingetretene Schüler*innen nach Teilbereichen	50
7.5	Indikator: Abschlüsse an beruflichen Schulen	51
7.5.1	Allgemeinbildende Abschlüsse an beruflichen Schulen	51
7.5.2	Erfolgreiche Abschlüsse beruflicher Bildungsgänge	53
7.6	Indikator: Ausbildungsstätten	53
7.6.1	Betriebliche Ausbildungsstätten	53
7.6.2	Ausbildungsbetriebsquote	54
7.7	Indikator: Ausbildungsbeteiligung	544
7.7.1	Anzahl der Auszubildenden	54
7.7.2	Auszubildende nach Ausbildungsbereichen	55
7.8	Indikator: Übergänge in Ausbildung	56
7.8.1	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge	56
7.8.2	Bewerber für Berufsausbildungsstellen	57
7.9	Indikator: Ausbildungsverläufe	57
7.9.1	Vertragsauflösungen	57
8.	Desiderate zu Bildungsmonitoring und -berichterstattung	58
Anhang	59	
Quellenverzeichnis	62	
Abkürzungsverzeichnis	63	
Abbildungsverzeichnis	64	
Tabellenverzeichnis	67	

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Bildung hat bei uns im Kreis einen sehr hohen Stellenwert. Sie ist elementar und unverzichtbar für unser ganzes Gemeinwesen. Als gesetzlich und fachlich Zuständige tragen wir gemeinsam Verantwortung für gelingende Bildung, die den Menschen nützt und gleichzeitig die Gesellschaft zukunftsfähig macht. Besonders wichtig ist uns dabei die Chancengerechtigkeit. Wir wollen, dass bei uns im Kreis alle Menschen in allen Lebensabschnitten an Bildung teilhaben können, in Form vielfältiger, passender und hochwertiger Angebote.

Um gute Bildung zu ermöglichen, haben wir uns immer wieder neuen und wachsenden Herausforderungen zu stellen. Wenn wir dabei auch in Zukunft erfolgreich sein wollen, müssen wir immer bedarfsgerechter planen. Neben der dafür erforderlichen zunehmenden Vernetzung der Beteiligten, Dienste und Einrichtungen untereinander bedarf es dafür vielfältiger, aktueller, stetiger und für alle transparenter Informationen über das Geschehen in unserer Bildungslandschaft. Neuere Steuerungsinstrumente wie Bildungsmonitoring und Bildungsberichterstattung helfen uns dabei, unsere manchmal gefühlten Einschätzungen mit wirklich belastbaren Zahlen, Daten und Fakten zu unterlegen.

Unabdingbar für ein gemeinschaftliches Handeln ist auch ein gemeinsames Verständnis von Bildung. Deswegen haben wir zusammen mit vielen Beteiligten ein „Bildungsleitbild im Kreis Groß-Gerau“ erarbeitet. Dieses wurde kürzlich im Kreistag beschlossen und somit auch politisch legitimiert. Ich empfehle allen, die sich im Kreis für Bildung interessieren und engagieren, neben diesem Bildungsbericht auch unser neues Bildungsleitbild als Lesestoff. Sie können es jederzeit bei uns bestellen oder von der Internetseite des Kreises herunterladen.

Wir freuen uns, dass es uns trotz der zahlreichen Widrigkeiten der Corona-Pandemie gelungen ist, diesen Bildungsbericht zu erstellen und Ihnen nun präsentieren zu können.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und hiernach spannende und fruchtbare Diskussionen.

Ihr Landrat Thomas Will



Impressum

Titel	Erster Bildungsbericht Kreis Groß-Gerau
Auflage	1. Auflage (Februar 2022)
Herausgeber	Kreisausschuss des Kreises Groß-Gerau Wilhelm-Seipp-Straße 4 64521 Groß-Gerau
Redaktion Inhalt	Fachbereich Bildung und Schule Stabsstelle Regionale Bildungsplanung Telefon: 06152 989-835 Internet: www.kreisgg.de
Kontakt	Fachbereich Bildung und Schule Fachdienst Strategie und Entwicklung Telefon: 06152 989-823 Internet: www.kreisgg.de
Titelgrafik	(Rakete) AdobeStock@warmworld
Mitwirkende	<u>Projekt „Netzwerk Bildung Kreis Groß-Gerau“</u> Steuerungsgruppe Expert*innen- und Arbeitsgruppe 3+4 Fachbereiche der Kreisverwaltung Bildung u. Schule, Jugend u. Familie, Gesundheit u. Verbraucherschutz, Soziale Sicherung sowie deren Fachdienste; die kreisangehörigen Kommunen Bischofsheim, Büttelborn und Mörfelden-Walldorf; die Kreisvolkshochschule, das Kommunale Jobcenter sowie das Staatliche Schulamt für den Kreis Groß-Gerau und den Main-Taunus-Kreis Stabsstelle Regionale Bildungsplanung
Hinweis	Die Informationen, welche in diesem Bildungsbericht enthalten sind, wurden sorgfältig ausgewählt, aufbereitet und dargestellt. Der Herausgeber übernimmt jedoch keine Gewähr für deren Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität.
Alle Rechte vorbehalten Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar. Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeisen.	

Hintergrund

Förderprogramm „Bildung integriert“

Der Kreis Groß-Gerau befasst sich seit einiger Zeit damit, im Bereich der Bildung Planungs- und Steuerungsprozesse methodisch weiterzuentwickeln sowie die fachpolitische Vernetzung auszubauen. Dazu wurde, neben vielen anderen Vorgängen und Aktivitäten, auch der Beschluss gefasst, sich um Fördermittel eines Bundesprogrammes zu bewerben, das den Aufbau eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements (DKBM) für den Kreis unterstützen sollte. Aufgrund der Förderzusage durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung nahm der Kreis von März 2019 bis Januar 2022 am entsprechenden Förderprogramm mit dem Titel „Bildung integriert“ teil. Beim Kreis wurde im Fachbereich Bildung und Schule eine „Stabsstelle Regionale Bildungsplanung“ eingerichtet und dafür zwei wissenschaftliche Mitarbeiter eingestellt. Als sogenannter Bildungsmonitorer und Bildungsmanager wurden sie mit der Koordinierung, Moderation und Umsetzung der im Förderprogramm festgelegten Aufgaben und Arbeitsprozesse betraut.

Projekt „Netzwerk Bildung Kreis Groß-Gerau“

Die Bearbeitung und Umsetzung der vereinbarten Aufgaben wurde organisatorisch gefasst und eingebettet in ein kreisweites Kooperationsprojekt mit dem Namen „Netzwerk Bildung Kreis Groß-Gerau“. In diesem Projekt kooperierten alle im Kreis gesetzlich für Bildung zuständigen Akteur*innen. Auch die kommunale Ebene der kreisangehörigen Städte und Gemeinden wurde stellvertretend eingebunden durch drei ausgewählte sogenannte „Musterkommunen“ (Bischofsheim, Büttelborn, Mörfelden-Walldorf).

Das Förderprogramm des Bundes war ein passender und willkommener Anlass, die Zusammenarbeit der Akteur*innen im Kreis zu intensivieren und um die Planungsinstrumente und Steuerungsmethoden zu modernisieren.

Als fachpolitisches Führungsgremium wurde eine Steuerungsgruppe eingerichtet, deren Vorsitz der Landrat innehatte. Mitglieder waren die jeweiligen Leitungen der kooperierenden Körperschaften, also des Staatlichen Schulamts sowie der zuständigen Fachbereiche Bildung und Schule, Jugend und Familie, Soziale Sicherung, Gesundheit und Verbraucherschutz und der Kreisvolkshochschule und des Kommunalen Jobcenters sowie die Bürgermeister der beteiligten drei Musterkommunen. Die Stabsstelle Regionale Bildungsplanung war für dieses fachpolitische Gremium geschäftsführend tätig und ihr kam auch die Funktion der wissenschaftlichen Fachberatung der Steuerungsgruppe zu.

Fachlich beraten und unterstützt wurde das Projekt von der Transferagentur Hessen, mit der eine entsprechende Zielvereinbarung abgeschlossen wurde.

Aufbau eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements (DKBM)

Das Hauptziel des Projektes war und ist der Aufbau eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements. Dies beinhaltet, neue Methoden der Bedarfsermittlung und Analyse, sowie der Steuerung und Planung zu etablieren. Dazu gehört ein gemeinsames Bildungsleitbild im Kreis zu entwickeln sowie ein kontinuierliches Bildungsmonitoring und eine regelmäßige Bildungsberichterstattung einzuführen.

Zunächst wurde das Bildungsleitbild im Kreis Groß-Gerau in einem breiten, mehrstufigen Beteiligungsprozess entwickelt, vom Kreistag politisch beschlossen und anschließend veröffentlicht. Für das Bildungsmonitoring wurde ein Konzept erstellt, das mit geringem Anschlussaufwand umsetzbar ist. Als dritte wesentliche Aufgabe wurde auch dieser erste Bildungsbericht, den Sie gerade in Händen halten, erstellt.

Während der Projekt-Förderphase hat die Stabsstelle Regionale Bildungsplanung für viele Fachbereiche und Fachdienste der Kreisverwaltung in zahlreichen zusätzlichen Fällen als interne Dienstleisterin in Sachen Daten, Statistik etc. gewirkt.

1. Einleitung

DKBM – Planung und Steuerung mit Methode

Die Beschaffenheit der Bildungslandschaft, genauer: die Zugänglichkeit, Qualität, Integrationskraft und Durchlässigkeit des Bildungssystems sind entscheidende Weichen für individuelle Bildungsbiografien. Bildung in ihrer Gesamtheit und Vielfalt ist zudem ein wichtiger Standort- und Zukunftsfaktor für die Entwicklung einer Region.

Planung und Steuerung von Bildung basiert zunehmend auf Daten aus dem Monitoring und der Berichterstattung.

Verantwortliche und Zuständige bedürfen bei der Planung und Steuerung von Einrichtungen, Diensten und Angeboten im Bildungswesen objektiv überprüfbarer, methodisch ausgereifter und transparenter Beurteilungskriterien und Entscheidungsgrundlagen sowie eines umfassenden Überblicks über das Gesamtgeschehen.

Bildungsmonitoring und Bildungsberichterstattung sollen Politik, Fachleute sowie die Öffentlichkeit ständig bzw. regelmäßig über Rahmenbedingungen, Bedarfe, Verlaufsmerkmale, Ergebnisse und Erträge von Bildung informieren. Das Bildungsgeschehen im Kreis insgesamt soll so anschaulich und transparent sein, dass ziel- und realitätsbezogene Diskussionen geführt werden und transparente und überprüfbare Entscheidungen getroffen werden können.

Um gemeinsamen Wegen folgen und miteinander arbeiten zu können, sind vorherige Zielabsprachen und Aufgabenbeschreibungen sinnvoll und hilfreich.

Immer mehr Städte und Landkreise in Deutschland führen deswegen ein sogenanntes datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement (DKBM) ein. Die zentralen Instrumente davon sind kommunales und regionales Bildungsmonitoring sowie eine periodische Bildungsberichterstattung. Solche Instrumente alleine sind trotz ihrer Ausgefeiltheit relativ nutzlos ohne eine gemeinsam erarbeitete bildungspolitische Orientierung. Daher wird

Städten und Landkreisen, die ein DKBM einzuführen planen, stets dazu geraten, zuerst ein gemeinsames Bildungsleitbild zu entwickeln. Anhand der darin formulierten Haltungen, Vorstellungen und strategischen Zielsetzungen, bzw. aufgrund der daraus abgeleiteten Handlungsziele lassen sich Status, Qualität und Dynamik des Bildungssystems überhaupt erst verlässlich und sinnvoll beurteilen und bewerten.

Anspruch und Grenzen dieses vorliegenden ersten Bildungsberichtes

Es ist von Bedeutung, hier auch deutlich zu machen, was dieser Bericht leisten und welchen Erwartungen er gerecht werden kann und wie er eventuell weiterentwickelt werden muss. Dieser Bericht ist im Grunde ein erster Meilenstein beim Aufbau eines integrierten, vollständigen Berichtswesens. Nur wenn diesem Bericht weitere regelmäßige folgen, wird die Methode volle Wirkung entfalten und die erhofften Früchte tragen können.

Nach der Übereinkunft der bearbeitenden Expertinnen- und Arbeitsgruppe bietet der vorliegende Bildungsbericht vorrangig eine kreisweite Übersicht über wesentliche Stationen in den inhaltlich bezeichneten bildungsbiografischen Zeitabschnitten. Der Bericht liefert Lagebeschreibungen mit wichtigen Befunden. Er beinhaltet zum Zeitpunkt der Erstellung verfügbare bzw. erhältliche Daten und Fakten.

Bildungsberichte bedürfen stetiger Weiterentwicklung. Sie sind daher immer auf konstruktive Kritik angewiesen. Nur so können sie die Wirkung entfalten, die man sich langfristig von ihnen verspricht.

Der vorliegende Bildungsbericht stellt in der gebotenen inhaltlichen Breite und Tiefe, sowie mit den vorgestellten Einordnungen und getätigten Aussagen gewiss noch ein Übergangsstadium zu einer konsolidierten, in den Regelbetrieb übergegangenen, vollständiger abgestimmten Berichterstattung dar. Die Auftraggeber*innen, Adressat*innen und weiteren interessierten Leser*innen mögen dafür Verständnis aufbringen und diesen Bildungsbericht als erstes Zwischenergebnis sowie Reifungsschritt betrachten hin zu einem voll entwickelten datenbasierten kommunalen Bildungsmanagement.

Bemerkung zur Arbeit während Covid-19-Pandemie

Es bedarf nicht allzu großer Vorstellungskraft um einzusehen, dass die konzeptionelle und inhaltliche Arbeit am Bildungsbericht anders verlaufen wäre, hätten die Widrigkeiten der Corona-Pandemie nicht immer wieder die Arbeits- und Zeitpläne durchkreuzt und die Abläufe gravierend gestört. Manches hätte anders koordiniert und umgesetzt werden können. Dennoch sind insofern die Beteiligten, obwohl sie auch die Verbesserungspotenziale sehen, zufrieden mit dem vorliegenden Ergebnis.

Anmerkung zu geschlechtergerechter Sprache

Dieser Bildungsbericht verwendet zur Bezeichnung von Personen, gemäß den veröffentlichten „Leitlinien zur Gendergerechten Sprache (GGS) für die Kreisverwaltung Groß-Gerau“, im Singular wie im Plural geschlechtsneutrale Formen oder die geschlechtsumfassende Form mit dem sogenannten Gendersternchen (*).

Hinweise zur Handhabung von Daten in diesem Bildungsbericht

Bedingt durch Rundungen bei Zahlenwerten können sich in diesem Bildungsbericht bei Angaben von Summen und Prozentwerten geringfügige Abweichungen ergeben.

Der Datenschutz und die statistische Geheimhaltung werden in diesem Bildungsbericht dadurch gewahrt, dass die Datenverarbeitung in einer sogenannten abgeschotteten kommunalen Statistikstelle erfolgt sowie dadurch, dass eventuell nachvollziehbare Zahlenwerte von 1-4 sowie rechnerisch ermittelbare Werte gleicher Höhe anonymisiert und mit einem doppelten Pfeilsymbol (>>) gekennzeichnet werden.

Der Datenschutz und das Statistikgeheimnis bleiben stets gewahrt.

2. Die wichtigsten Aussagen im Überblick

Bevölkerungsentwicklung

Der demografische Wandel schreitet voran, auch im Kreis Groß-Gerau. Doch geht er hier, im Vergleich zu vielen anderen Kreisen weniger schnell vonstatten als anderswo im Land. In den nächsten 20 Jahren wird, einer negativen Geburtenbilanz zum Trotz, deutlicher Zuzug eine positive Bevölkerungsentwicklung gewährleisten. Die hierbei gleichzeitig stattfindende Erhöhung des Altersdurchschnitts der Bevölkerung wird vergleichsweise moderat verlaufen.

Frühkindliche Bildung

Die Versorgung mit Einrichtungen und Plätzen in der frühkindlichen Bildung ist ein hochrangiges bildungspolitisches Anliegen. Während auf diesem Feld der Bedarf stark gestiegen ist und weiter steigt, erweist sich die Ausstattung mit qualifiziertem Fachpersonal als besonderer Engpass für eine ausreichende Versorgung im Kreis.

Allgemeinbildende Schulen

Der Ausbau der diversen Ergänzungsangebote und Begleitformen an Schulen (Schulsozialarbeit, Ganzttag, Schulbegleitung etc.) schreitet weiter voran. Neben anderen Herausforderungen liegt das Hauptgewicht hierbei in absehbarer Zukunft darin, hinreichend den ab 2026 geltenden Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung an Grundschulen zu erfüllen.

Nichtdeutsche Schüler*innen (Anteil: ca. 30%) im Kreis sind an Gymnasien stark unterrepräsentiert (Anteil: 8,5%), hingegen an Hauptschulen (Anteil: 29,8%) stark überrepräsentiert.

Bezüglich der schulischen Inklusion lässt sich festhalten, dass konstant etwa doppelt so viele Schüler*innen von allgemeinbildenden Schulen an Förderschulen (FöS) wechseln als umgekehrt. Schüler*innen an FöS insgesamt sind heute 790 (Stand SJ 2020-21) gegenüber 924 (SJ 2015-16). Auch sinkt die Gesamtzahl an Förderschulen im Kreis. An den verbliebenen Förderschulen ist eine deutliche Geschlechter-Asymmetrie feststellbar mit ca. 35% weiblichen gegenüber ca. 65% männlichen Schüler*innen.

Berufliche Bildung

Im Übergangssystem an den beruflichen Schulen, das als vielen Jugendlichen hauptsächlich als Alternative zum (noch) nicht gefundenen Ausbildungsplatz dient, sind nichtdeutsche Schüler*innen stärker repräsentiert.

Es gibt fast keine nichtdeutschen Auszubildenden in den Ausbildungsbereichen in der Verwaltung sowie in der Landwirtschaft. Mit max. 3% Anteil sind Nichtdeutsche in beiden Ausbildungsberufsgruppen jeweils drastisch unterrepräsentiert.

3. Konzept dieses ersten Bildungsberichts

Dieser erste Bildungsbericht ist, wie oben bereits angedeutet, ein erster Probe- und Versuchslauf, gewissermaßen ein Prototyp für eine kreisweite Bildungsberichterstattung – nicht nur konzeptionell und inhaltlich, sondern auch betreffs der Arbeits- und Kooperationsprozesse bei der Vorbereitung und Erstellung. Aus den beim Erstellen gemachten Erfahrungen sowie aus den eingehenden Rückmeldungen werden Schlussfolgerungen zu ziehen sein. Bei künftigen Folgeausgaben werden diese zu berücksichtigen und in Anpassung an die dann vorherrschenden Möglichkeiten und Anforderungen anzuwenden sein.

Themenwahl

Der Titel dieses ersten Bildungsberichts im Kreis lautet „Starts, Übergänge, Perspektiven“. Die sich aus der Überschrift ergebenden Leitfragen sind: Wie stellt sich die Lage der Kleinsten im Kreis beim Übergang von der familiären Obhut und Erziehung in die frühkindliche Bildung dar? Was kennzeichnet den Übergang ins Schulsystem, angefangen in der Grundschule? Wie ist der schulische Bereich beschreibbar sowie die darin stattfindenden Übergänge in die Sekundarstufen I und II, inklusive der dort erreichten Abschlüsse? Wie ist die Situation betreffs der Übergänge zur beruflichen Bildung? Wie sind die dortigen Verläufe bis zum Erwerb eines qualifizierten Berufsabschlusses? Die Übergänge ins Studium sind hier nicht erfasst, dazu gibt es derzeit noch keine hinreichende Datenbasis.

Der erste Bildungsbericht behandelt unter dem Titel „Starts, Übergänge, Perspektiven“ einen wichtigen Ausschnitt – aber nur einen Ausschnitt – des Gesamtgeschehens in der Bildungslandschaft.

Viele für Bildung relevante Fakten, Daten und Übersichten zu den Lebensabschnitten Kindheit, Jugend und Heranwachsen sind in diesem Bericht enthalten, aber nicht alle. Der Fokus liegt auf den zentralen Bildungsinstitutionen Kita, Schule, Ausbildung.

Schon vor Beginn des Projektes „Netzwerk Bildung Kreis Groß-Gerau“ und vor der Teilnahme am Förderprogramm „Bildung integriert“ war die Entscheidung gefallen, nicht einen mehr oder weniger regelmäßigen Gesamtbildungsbericht anzulegen, sondern stattdessen einer modularen, und damit dynamischeren und flexibleren Bildungsberichterstattung den Vorzug zu geben. Nachdem auch die Aufgabenstellung an die Bildungsberichterstattung in der Projektbeschreibung dementsprechend formuliert wurde, ging es darum, festzulegen, welche Module, sprich: welche Themenbereiche, für den ersten Bildungsbericht auswählen waren. Es erschien dabei naheliegend, sich an die Grundorientierung zu halten, nach der einerseits Bildung entlang des ganzen Lebenslaufes stattfindet, andererseits aber die ersten Schritte und Instanzen der Bildungsbiografie die einflussreichsten und prägendsten sind. Daraus entstand der Entschluss, sich im ersten Bildungsbericht des Kreises mit den Starts und ersten Übergängen zu befassen, bis hin zum Eintritt in die Berufsausbildung.

Selbstverständlich ist damit längst nicht alles Bildungsgeschehen und nicht alle Aspekte der Bildungslandschaft erfasst, die für eine Beschreibung von Interesse sind. Daher wird die Bildungsberichterstattung, dem ganzheitlichen Bildungsbegriff verpflichtet, nach und nach sämtliche Bildungsthemen aufgreifen und bearbeiten.

Bildungsmonitoring und Bildungsberichterstattung

Bildungsmonitoring und die Bildungsberichterstattung orientieren sich am bildungstheoretischen Leitbegriff des Lebenslangen Lernens (LLL). Das zielt zum einen auf die Erfassung der individuellen Entwicklungs- und Lernprozesse. Der Bildungsbegriff wird heute häufig auch mit dem Attribut „ganzheitlich“ versehen, was zum Ausdruck bringen soll, dass der Mensch in all seinen Entwicklungsdimensionen gemeint ist. Beschrieben werden sollen auch Bildungsorte und Bildungsangebote (Bildung, Erziehung, Betreuung, Beratung). Und immer geht es auch um die Betrachtung des gesamten Umfeldes, inklusive den gesellschaftlichen Umständen, Voraussetzungen und Resultaten.

Ein Bildungsbericht will bereichs- und rechtskreisübergreifend sowie themen-, ziel- und problemorientiert die Lage aufzeigen. Er hilft, zu reflektieren, was im Bereich Bildung geschieht und geschehen soll. Seine Darstellungen stützen sich auf fachlich konstruierte sogenannte „Indikatoren“ (Anzeiger) und „Kennzahlen“ (Messgrößen). Er kann Verläufe sowie Unterschiede deutlich machen, was räumliche und zeitliche Vergleiche gestattet. Aus dem laufenden Betrieb heraus ist Bildungsberichterstattung (als regelmäßige Bestandsaufnahme) das wichtigste Produkt des Bildungsmonitorings.

Die Aufgabe einer kommunalen Bildungsberichterstattung besteht an dieser Stelle darin, konzeptionell und methodisch korrekt verankerte sowie geeignete Indikatoren und Kennzahlen zu bestimmen, anhand derer die Bildungssituation des Kreises systematisch fundiert, diskussionsfördernd, anwendungsbezogen und handlungsleitend beschrieben werden kann.

Die Bildungsberichterstattung des Kreises orientiert sich in der Konzeption am Vorbild der nationalen Bildungsberichterstattung in Deutschland sowie nach der OECD-Bildungsberichterstattung. Zusätzlich kommen Empfehlungen des Anwendungsleitfadens des DLR (*Projekträger*) zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings sowie einer kommunalen Bildungsberichterstattung zur Geltung. Dieser Bericht bedient sich auch alternativer Schemata von Indikatoren und Kennzahlen. Die verfügbaren Indikatoren bzw. Kennzahlen wurden nach den Kriterien Aussagekraft, Handhabbarkeit, Vergleichbarkeit, Verknüpfbarkeit und Verfügbarkeit sind sie zu einem inhaltlichen Gerüst zusammengefügt.

Des Weiteren basiert die hier vorliegende Fassung auf den folgenden, unter den Kooperationspartner*innen im Projekt „Netzwerk Bildung Kreis Groß-Gerau“ abgestimmten fachpolitischen, Grundsatzentscheidungen:

Die Bildungsberichterstattung des Kreises wird nicht in einer periodisch angelegten Gesamtberichterstattung, sondern mit abgestimmten thematischen Modulen in zeitlichen Intervallen erfolgen. Das bedeutet, es werden nach Absprache mit maßgeblichen Akteur*innen von Ausgabe zu Ausgabe unterschiedliche Themenschwerpunkte in den Blick genommen. Bildungsberichterstattung soll ein ergänzendes Element sowie Bindeglied sein zwischen allen bereits existierenden Berichten, Formaten wie Jahres- und Geschäftsberichten sowie weiteren Planungs- und Steuerungsinstrumenten.

Die Bildungsberichterstattung wird im Laufe ihrer Weiterentwicklung mehr und mehr auf die für den Kreis gültigen Gesetzen, Beschlüssen und Vereinbarungen (z. B. Bildungsleitbild) gegenüberstellend Bezug nehmen.

Die Bildungsberichterstattung ist auf kontinuierliche Anpassung und Optimierung angelegt, hat also auch die Funktion, ihre eigenen Grundlagen sowie Vorgehensweisen und Resultate stets konstruktiv kritisch zu hinterfragen und die sie umgebenden bestimmenden Faktoren zu überprüfen. In Betracht kommen hierbei verschiedenartige Verbesserungen, etwa konzeptionelle, praktische oder kommunikative. Impulse dahingehend kommen nicht zuletzt von Adressat*innen und aus der Öffentlichkeit wie auch von Prozessbeteiligten und Kooperationspartner*innen.

Ein kommunaler Bildungsbericht richtet sich im Allgemeinen nach den folgenden inhaltlichen Fragestellungen, Auswahlkriterien und Grundsätzen:

- Bildungsinteressen der Bürger*innen
- Beitrag der öffentlichen Daseinsvorsorge zu gelingender Bildung
- bildungspolitische Ziele und Strategien
- ganzheitlichen Leitidee „Bildung im Lebenslauf“
- Beschreibung mittels Indikatoren und Kennzahlen (quantitativ)
- heterogene Datenquellen, qualitativ hochwertige Daten
- klare Aussagen und Botschaften

Datenquellen und Datengewinnung

Zur Erstellung dieses Bildungsberichtes wurden Daten aus den folgenden amtlichen und halbamtlichen oder nichtamtlichen Quellen genutzt:

- Bevölkerungsstatistik
- Mikrozensus
- Erwerbstätigenstatistik, Beschäftigtenstatistik
- Kinder- und Jugendhilfestatistik
- Berufsbildungsstatistik, Berufsschulstatistik
- Landesschulstatistik
- Schulentwicklungsplanung

Indikatoren und Kennzahlen

Jede Art von Bildungsberichterstattung versucht, ein Abbild der Realität zu erzeugen. Sie bedient sich dabei einer theoretisch definierten (konstruierten) Basis aus eindeutig benennbaren und beschreibbaren Tatsachen, die gezählt und verglichen werden können. Diese so konstruierten zählbaren Tatsachen werden Indikatoren genannt. Um das Vorhandensein bzw. jeweilige Ausprägungen des Indikators zu ermitteln, wird dazu eine Kennzahl bzw. mehrere Kennzahlen festgelegt.

Indikatoren und Kennzahlen helfen, bildungsrelevante Themen und Aspekte besser zu verstehen.

Indikatoren mit den dazu festgelegten Kennzahlen ermöglichen nachvollziehbare Zielbeschreibungen sowie überprüfbare Zustandsbeschreibungen. (siehe Orientierungsraster, Tab. 1 sowie Anhang)

Was sind Indikatoren?

Ursprung eines Indikators ist eine oder mehrere zusammengefasste Zielstellungen im Bildungssystem. Das kann, beispielsweise bezogen auf Schule, die Erhöhung des Anteils von Schüler*innen mit erfolgreichem Abschluss oder die Reduzierung von Klassenwiederholungen sein.

Eine mögliche Bezeichnung eines diese Anliegen umfassenden Indikators (Anzeiger) wäre dann zum Beispiel „Übergänge im Schulwesen“. Dafür ließen sich dann Kennzahlen (Messgrößen) festlegen, wie etwa folgenden: Zahl der Übergänge von der Grundschule in die weiterführenden Schularten, Schularartwechsel in den weiterführenden Schulen, Verhältnis der Auf- und Abstiege bei den Schularartwechseln, Zahl der Übergänge in Fach(ober)schulen bzw. in die Oberstufe, Zahl der Klassenwiederholungen, Zahl der Abgänge ohne Abschluss usw.

Tab. 1: Orientierungsraster für das Indikatorenmodell des kommunalen Bildungsmonitorings (Brugger et al. 2020:19)

		A	B	C	D	E	F	G	H	I
		Rahmenbedingungen	Grundinformationen	Frühkindliche Bildung	Allgemeinbildende Schulen	Berufliche Bildung	Hochschulen	Weiterbildung	Non-formale / informelle Lernwelten	Netzwerke, Beratung
Kontext	1. Demographische Entwicklung	A1	---	---	---	---	---	---	---	narrativ
	2. Wirtschaftsstruktur / Arbeitsmarkt	A2	---	---	---	---	---	---	---	
	3. Soziale Rahmenbedingungen	A3	---	---	---	---	---	---	---	
	4. Finanzsituation der öffentlichen Haushalte	A4	---	---	---	---	---	---	---	
Input	5. Bildungsausgaben	---	(B5)	(C5)	(D5)	(E5)	(F5)	G5	H5	narrativ
	6. Bildungseinrichtungen	---	(B6)	C6	D6	E6	F6	G6	H6	
	7. Bildungsbeteiligung	---	B7	C7	D7	E7	F7	G7	H7	
	8. Bildungsstand	---	B8	---	---	---	---	---	---	
	9. Bildungspersonal	---	B9	C9	D9	E9	(F9)	G9	H9	
Prozess	10. Bildungszeit /Unterricht	---	---	(C10)	(D10)	(E10)	---	G10	H10	narrativ
	11. Einschulungen	---	---	---	D11	---	---	---	---	
	12. Übergänge	---	---	---	D12	E12	(F12)	---	---	
	13. Klassenwiederholungen	---	---	---	D13	(E13)	---	---	---	
	14. Bildungsqualität, Evaluation	---	---	(C14)	D14	E14	(F14)	---	---	
Wirkungen	15. Abschlüsse	---	---	---	D15	E15	F15	(G15)	(H15)	narrativ
	16. Kompetenzen	---	---	C16	D16	---	---	---	---	
	17. Bildungserträge	---	narrativ	---	---	---	---	---	---	

4. Rahmenbedingungen

Bildung kann nicht hinreichend beschrieben werden ohne das gesellschaftliche und ökonomische Umfeld, in dem das Bildungssystem situiert ist bzw. wo die Bildungsprozesse stattfinden. Die Bildungslandschaft in Kommune und Region bietet Chancen zur Bildungsteilhabe für Einzelindividuen, zusätzlich generiert sie Fachkräfte für Unternehmen und Einrichtungen. Diese Faktoren beeinflussen sich gegenseitig.

Das Umfeld, in dem Bildung stattfindet, hat also einen hohen Einfluss auf individuelle Bildungsverläufe, sowie auf Effekte für die Kommune und die Region. (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020:27)

Ein grundlegender Einflussfaktor auf das Bildungsgeschehen ist die demografische Entwicklung, unter anderem die aktuelle und die zu erwartende künftige Einwohner*innenzahl, differenziert nach Altersgruppen, Herkunft, Geschlecht, sozioökonomischem Status etc.

Der Arbeits- und Ausbildungsstellenmarkt ist ebenfalls von demografischen Änderungen betroffen. Veränderungen der Bevölkerungszahlen und der Bevölkerungszusammensetzung sowie Geburtenentwicklung und Zuwanderung haben große Auswirkungen auf die Arbeitsmarktnachfrage sowie den Fachkräftebedarf und die Ausbildungsangebote. Das kann sich beispielsweise auch darin äußern, dass Unternehmen Probleme bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen haben. (vgl. Klemm, K./Zorn, D. 2017)

Bevölkerungs- und Wirtschaftsdaten enthalten wichtige Informationen über das gesamte Umfeld und die Rahmenbedingungen des Bildungsgeschehens.

Sehr stark von der demografischen Entwicklung tangiert sind aus kommunaler Sicht die Schulentwicklungsplanung inklusive des Ganztags sowie die Kindertagesstätten- und Jugendhilfeplanung.

Für die Planung des kommunalen Bildungsangebots und für die Beurteilung der Bildungsaktivitäten auf kommunaler Ebene sind also neben Momentaufnahmen auch Vorausrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung wichtig.

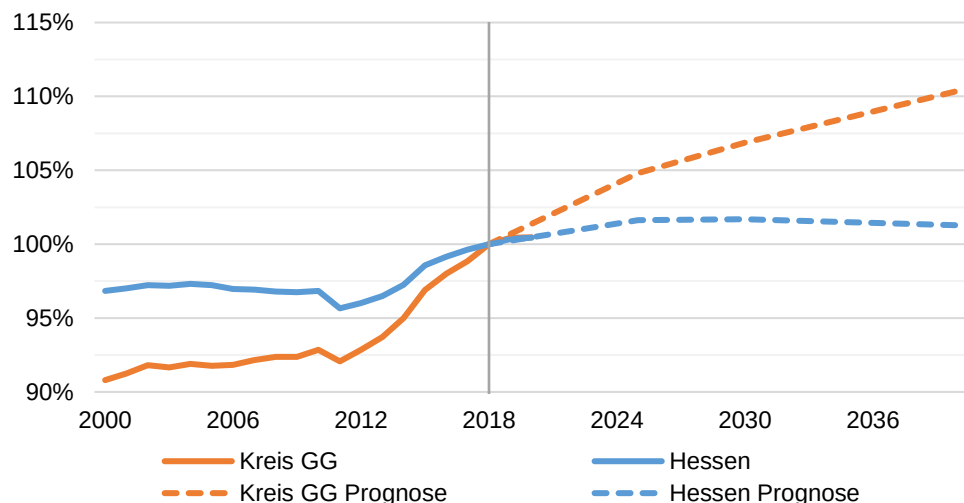
Für die kommenden Jahre zeigen die Zahlen im Kreis einen weiter steigenden Bedarf an Bildungsinfrastruktur und -angeboten, wie die folgenden Übersichten deutlich machen.

Zahlen der (landes-)amtlichen und der kommunalen Statistik können voneinander abweichen, zumeist wegen unterschiedlicher methodischer Ansätze sowie asynchroner Zeitperioden.

4.1 Indikator: Demographische Entwicklung

4.1.1 Bevölkerungsentwicklung

Abb. 1: Bevölkerungsentwicklung, Prognose Basisjahr 2018=100% (HSL 2021; eigene Berechnung u. Darstellung)



Der Kreis Groß-Gerau steht in den Hochrechnungen (bis 2040) mit einem Bevölkerungszuwachs von 10,4% an vierter Stelle aller Landkreise und kreisfreien Städte. (HSL 2019b)

Der Kreis Groß-Gerau war, ist und bleibt auch in Zukunft ein Zuzugsgebiet. Während die Bevölkerungszahl im Land Hessen ab 2024 quasi stagnieren wird, ist im Kreis bis 2040 der Trend zu deutlichem Wachstum (Bevölkerungsvorausberechnung HSL) ungebrochen. Im Gegensatz zu vielen anderen Landkreisen werden hier Geburtendefizite und Sterbefallüberschüsse durch Zuwanderung ausgeglichen.

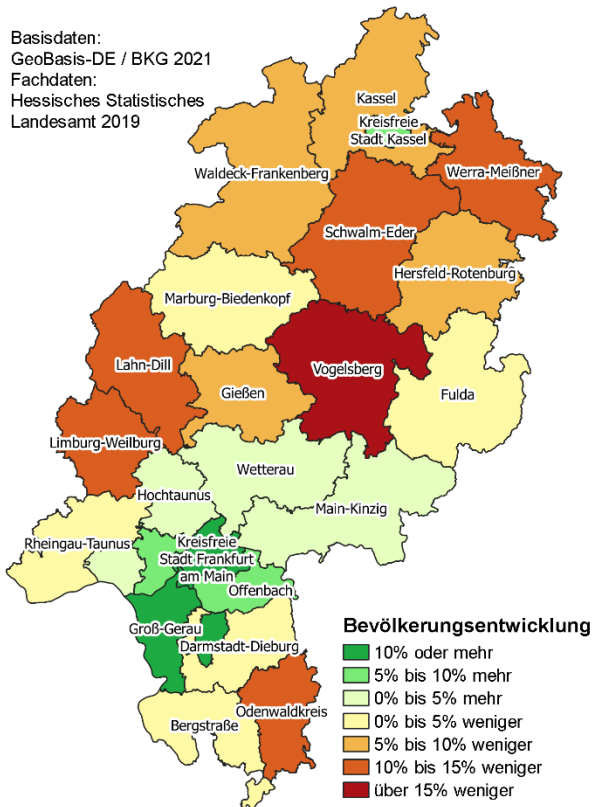
Der Landkreis Groß-Gerau (10 %) gehört nach den kreisfreien Städten Frankfurt am Main (16 %), Darmstadt (15 %) und Offenbach am Main (14 %) zu den Orten mit dem stärksten Wachstum in Hessen (Landesdurchschnitt: 1,3 %). (vgl. Abb. 2). (HSL)

Eine Abweichung zu den Prognosen des HSL und der HessenAgentur liegt bei der Stadt Raunheim vor. Durch die Lage innerhalb des Siedlungsbeschränkungsgebietes (vgl. Landesentwicklungsplan Hessen), besteht für Raunheim keine Möglichkeit einer Außenentwicklung. Durch den hohen Siedlungsdruck und der fehlenden Möglichkeit der Entwicklung nach Außen fand vermehrt ein (teils ungesteuerte) Nachverdichtung statt. Um eine geordnete Siedlungsentwicklung zu ermöglichen und eine Überlastung der städtischen Infrastruktur zu vermeiden, gibt es flächendeckende Bebauungspläne für den innerstädtischen Bereich. Diese dienen als Instrument zur gezielten Steuerung von Siedlungsmaßnahmen.

Zwei grundsätzliche Herausforderungen bestehen dennoch. Zum einen die Entwicklung der bereits dort ansässigen Bevölkerung, insbesondere durch die stetig steigende Kinderzahl, zum anderen das Ausweichverhalten der Menschen, die sich in der Metropolregion Frankfurt-RheinMain ansiedeln möchten. Der Siedlungsdruck auf die Nordregion des Landkreises Groß-Gerau, insbesondere Raunheim, bleibt extrem hoch.

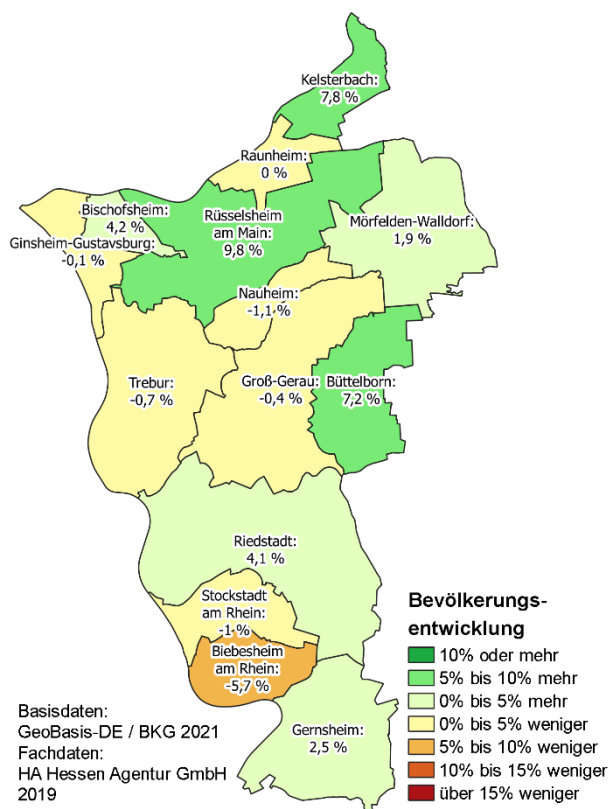
Eine Hochrechnung bzw. Anpassung der Bevölkerungsentwicklung für den Gesamtkreis gegenüber den Werten des HSL sowie der HessenAgentur fand nicht statt – diese wurde unverändert übernommen.

Abb. 2: Vergleich der Bevölkerungsentwicklung* bis 2040 in Landkreisen und kreisfreien Städten in Hessen, Basisjahr 2018 (Hessisches Statistisches Landesamt 2021)



*Die Hochrechnung der Bevölkerungsentwicklung in den Landkreisen und kreisfreien Städten in Hessen durch das HSL erfasst einen Zeitraum, von 2018 ausgehend, bis zum Jahr 2040.

Abb. 3: Vergleich der Bevölkerungsentwicklung* bis 2035 in den kreisangehörigen Kommunen, Kreis GG, Basisjahr 2018 (Hessenagentur / HSL 2021; eigene Darstellung)



*Die Hochrechnung der Bevölkerungsentwicklung in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden durch die HessenAgentur erfasst (abweichend zu Abb. 2) einen Zeitraum, von 2018 ausgehend, bis zum Jahr 2035. Zusätzlich wurde Entgegen der Prognose der HessenAgentur für die Stadt Raunheim eine Bevölkerungsentwicklung von 0% angenommen.

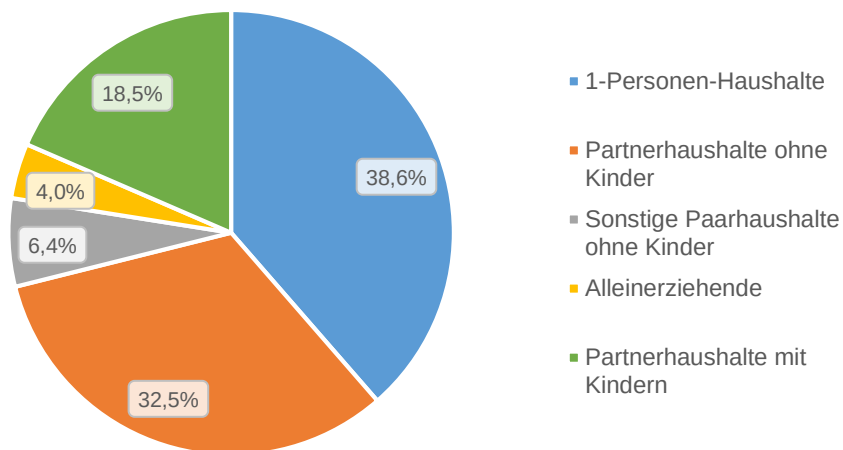
4.1.2 Haushaltsformen

Tab. 2: Haushalte und Haushaltsformen*, Kreis GG, Stand 31.12.2020 (ekom21, eigene Berechnung)

Haushalte insgesamt	1-Personen-Haushalte	Partnerhaushalte ohne Kinder	Sonstige Paarhaushalte ohne Kinder	Alleinerziehende	Partnerhaushalte mit Kind/ern
129.594	50.066	42.082	8.326	5.222	23.974

*Bei der Hochrechnung der Haushalte im Kreis Groß-Gerau kommt es in bestimmten Bereichen zu Annahmen und Schätzungen, sodass die Gesamtsumme etwas kleiner als die Summe aller Haushaltsformen ist.

Abb. 4: Verteilung der Haushaltsformen im Kreis GG, Stand 31.12.2020 (ekom21, eigene Darstellung)



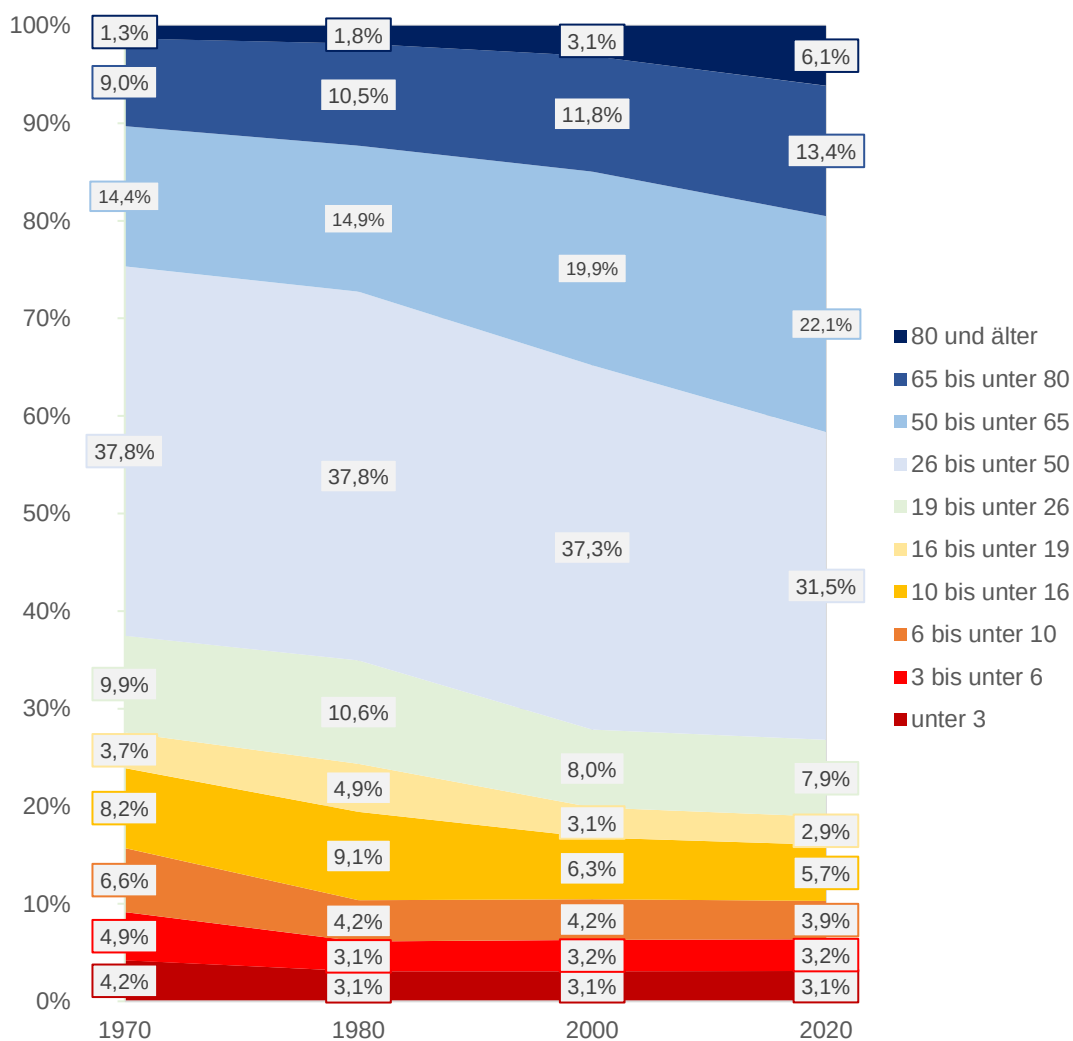
4.1.3 Altersstruktur

Drei Faktoren sind zentral für die demografische Entwicklung. Die Zu- oder Abwanderung, die Geburtenrate sowie die Sterblichkeit. Die steigende Lebenserwartung und stagnierende, bzw. seit 2018 teils rückläufige Geburtenraten im Kreis Groß-Gerau haben zur Folge, dass der Anteil der Älteren an der Gesamtbevölkerung zunimmt.

Das Durchschnittsalter im Kreis Groß-Gerau stieg seit 1970 von durchschnittlich 34,0 Jahre auf 36,3 (1980), 39,9 Jahre (2000) und schließlich 2020 auf 43,0 Jahre an. Für das Jahr 2040 prognostiziert das Hessische Statistische Landesamt einen Altersdurchschnitt von 45,5 Jahren.

Der fortschreitende Wandel der Altersstruktur wird unsere Gesellschaft spürbar verändern. Er bringt einige neue Herausforderungen, etwa im Bereich der Infrastruktur, der Arbeitswelt, des Gesundheitswesens, der Familie sowie der Sozialversicherungen. Unter dem Gesichtspunkt des „Lebenslangen Lernens“ darf die Gewährleistung der Bildungsteilhabe älterer Mitbürger*innen sowie die Weiterbildung Erwachsener nicht vernachlässigt werden.

Abb. 5: Alterszusammensetzung der Bevölkerung, Kreis GG (HSL 2021; eigene Darstellung)



4.1.4 Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung

Jeder Kreis bzw. jede kreisfreie Stadt kann selbst entscheiden, ob als statistischer Kennwert die „nichtdeutsche Bevölkerung“ oder die „Bevölkerung mit Migrationshintergrund“ verwendet wird.

Die Kennzahl „Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung“ gibt die Zahl der nichtdeutschen im Kreis gemeldeten Personen an, bezogen auf die Gesamtbevölkerung. Diese Kennzahl ist oft wichtig für die Planung insbesondere von Angeboten zur Sprachförderung oder Integrationsmaßnahmen.

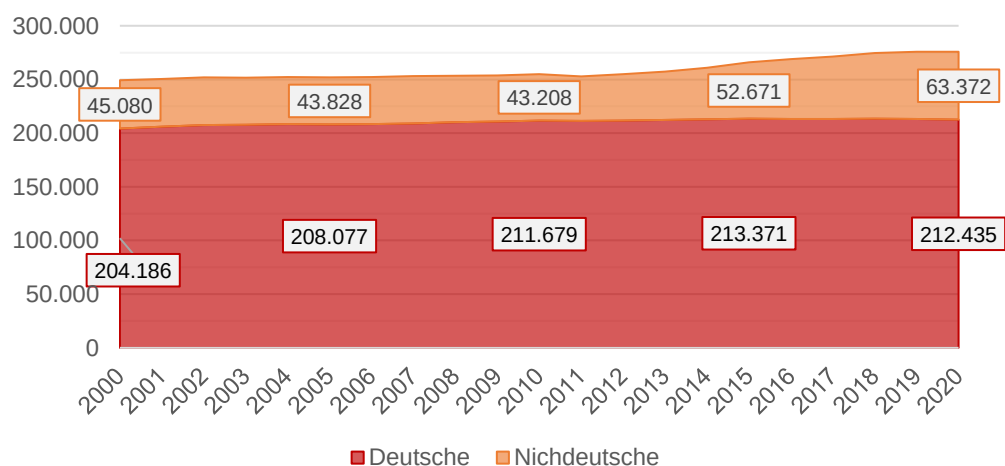
Menschen mit Migrationshintergrund sind im Kreis Groß-Gerau im Durchschnitt jünger als der Durchschnitt der hiesigen Gesamtbevölkerung. Eine kontinuierliche Zuwanderung (wie bisher) allein kann die durchschnittlich voranschreitende Alterung der Bevölkerung zwar nicht umkehren, bietet aber Chancen für den Kreis Groß-Gerau als Zuzugsregion.

Der schnellen und wirksamen Integration neu zugewanderter Menschen, ihrer Familien und Kinder gilt das besondere Interesse der Politik. Neben vielen anderen diesbezüglichen Neuregelungen und Reformen in den vergangenen Jahren, trägt auch die Einführung verbindlicher Integrationskurse (Sprachkurs und Orientierungskurs) für Zugewanderte einiges zur Verbesserung der Teilhabechancen bei. (vgl. Kühn, F. 2017)

ERLÄUTERUNG

Nichtdeutsche Personen sind (im Sinne des Art. 116 Abs. 1 GG) jene Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Dazu zählen auch Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Personen mit deutscher und zugleich ausländischer Staatsangehörigkeit gelten als Deutsche.

Abb. 6: Entwicklung der Bevölkerungsanteile nach Passstatus, Kreis GG (StBA Deutschland 2021, HSL 2021; eigene Darstellung)



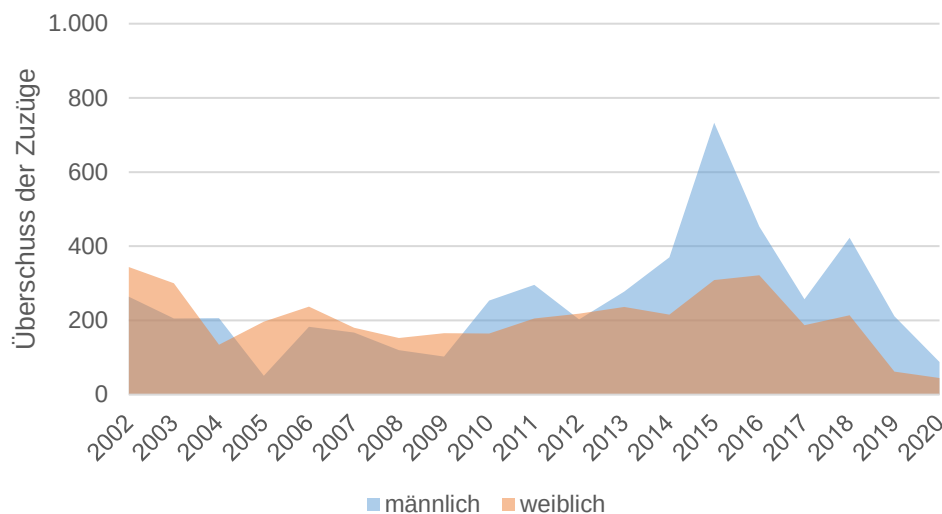
4.1.5 Wanderungsbewegung

Die Kennzahl „Wanderungsbewegung“ beschreibt den Zuzug oder Wegzug von Personen. Die Wanderungsbewegung steht häufig im engen Zusammenhang mit der Struktur und der wirtschaftlichen Situation in der Kommune oder Region.

Der Zuzug junger Familien ist wichtig für eine ganze Reihe kommunalpolitischer Planungsentscheidungen, z. B. den Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen. Der Familienzuzug kann in diesem Bericht jedoch leider nicht dargestellt werden.

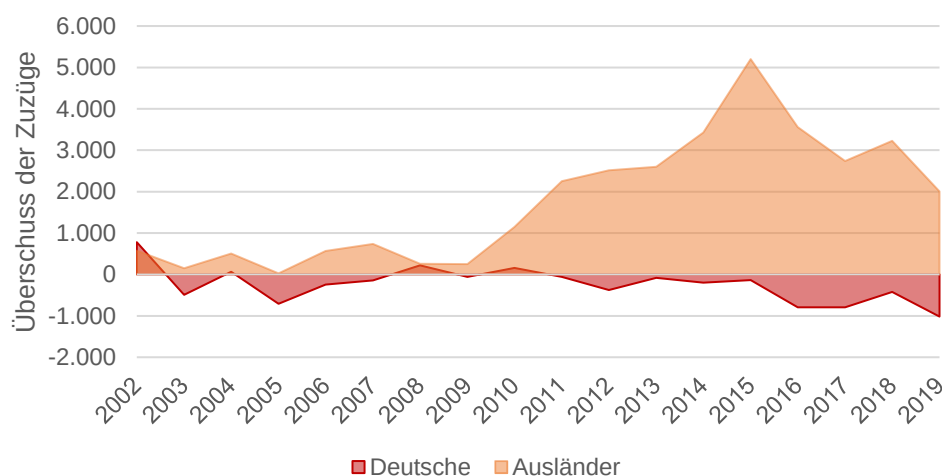
Von Interesse ist z. B. auch die Ausbildungswanderung, also Wanderungsbewegungen der Altersgruppe der 18- bis 25-Jährigen. Ein geringes Angebot an Ausbildungsplätzen kann zu einem erhöhten Fortzug junger Menschen führen. Die Bildungswanderung von Auszubildenden und Studierenden lässt oftmals Rückschlüsse auf die wirtschaftliche Anziehungskraft einer Kommune bzw. einer Region zu.

Abb. 7: Wanderungssaldo der 18 bis 25-Jährigen, Kreis GG (StBA Deutschland, 2021; eigene Darstellung)



Bestimmte Rückschlüsse erlaubt auch der Saldo der Zu- und Abwanderung – differenziert nach deutscher und nichtdeutscher Bevölkerung. Hier bestehen oft Zusammenhänge zwischen der Bevölkerungsstruktur und dem sozioökonomischen Status der zu- und abwandernden Personen.

Abb. 8: Wanderungssaldo aller Altersgruppen, Kreis GG (StBA Deutschland, 2021; eigene Darstellung)



4.2 Indikator: Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt

Wirtschaftliche Eckdaten und die Situation am Arbeitsmarkt sind Maßstäbe zur Einschätzung von Chancen und Risiken hinsichtlich Bildungserfolg und Teilhabemöglichkeiten. Gute Wirtschaftsdaten in einer Region erhöhen die Chancen der erwerbstätigen Menschen, den Lebensunterhalt aus eigener Kraft zu finanzieren, sie beugen Arbeitslosigkeit und teilweise auch der Abhängigkeit von sozialen Transferleistungen vor. Individuen und Familien mit geringem Einkommen sind häufig von Benachteiligungen und Teilhabedefiziten betroffen.

Mangelnde Beschäftigungsperspektiven und Ausbildungsmöglichkeiten führen zu einem verstärkten Wegzug junger Menschen, was wiederum dem Arbeitskräfte-, insbesondere aber auch dem Fachkräfteangebot abträglich ist.

4.2.1 Beschäftigtenstruktur

Aufschluss über die Wirtschaftsstruktur des Kreises erhält man u. a. anhand der Kennzahl „Beschäftigtenstruktur“. Ein hoher Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Tertiären Sektor (Dienstleistung) weist auf eine stark von Verkehr, Lager, Logistik, Transport und Sicherheitsgewerbe sowie allgemeinen Service- sowie körpernahen Dienstleistungen geprägte lokale Wirtschaft hin.

Informativ und aufschlussreich bezüglich vieler Bevölkerungs-, Wirtschafts- und Arbeitsmarktdaten des Kreises ist der jährlich aktualisierte Sozialdatenmonitor. <https://www.kreisgg.de/soziales/sozialplanung-sozialberichterstattung/>

Gleichmäßig verteilte Beschäftigung in verschiedenen Sektoren indiziert eine gute Diversifizierung der Wirtschaftsregion mit hoher Anpassungsfähigkeit im Fall struktureller Wandlungsprozesse oder konjunktureller Schwankungen hin.

Regionen, die sich im sektoralen Wandel befinden, müssen mit dafür Sorge tragen, dass die Beschäftigten sich entsprechend den neuen Arbeitsanforderungen qualifizieren bzw. anpassen können (Umschulung und Fortbildung) oder sie müssen bevölkerungspolitisch gezielte Anreize für den Zuzug adäquat

Qualifizierter setzen (z. B. Wohnraum, Infrastruktur, Verkehrsanbindung, Bildungsangebote etc.).

Abb. 9: Entwicklung und Zusammensetzung der Beschäftigtenzahlen nach Wirtschaftsabschnitt, Kreis GG (HSL; eigene Darstellung)

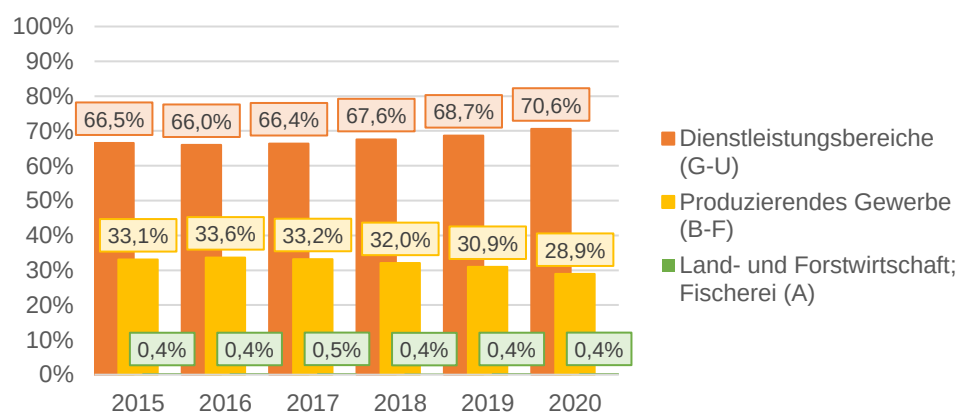
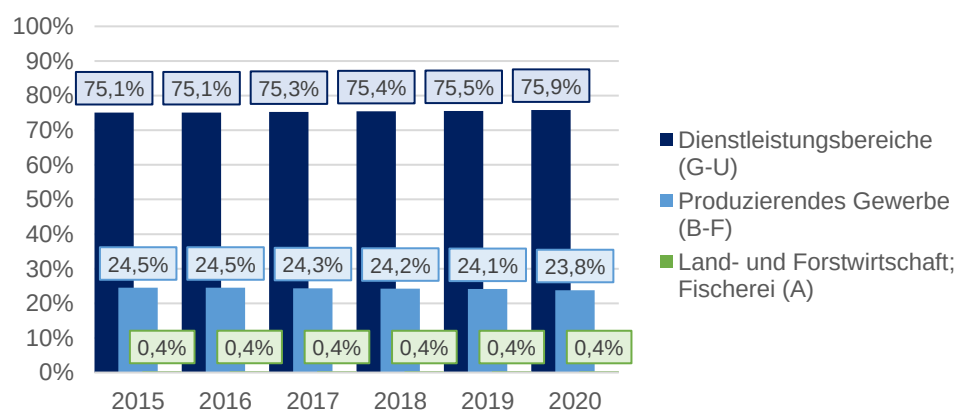


Abb. 10: Entwicklung und Zusammensetzung der Beschäftigtenzahlen nach Wirtschaftsabschnitt, Hessen (HSL; eigene Darstellung)



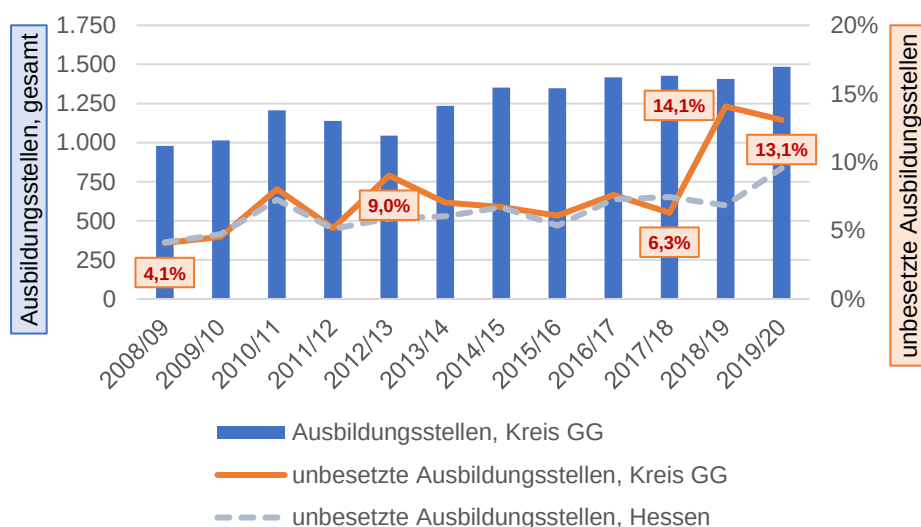
4.2.2 Ausbildungsplätze

Berufliche Ausbildung ist und bleibt eine Möglichkeit, sich erfolgreich ins Erwerbsleben zu integrieren. Die Ausbildungsplatzsituation gibt Aufschluss darüber, wie sich diesbezüglich Angebot und Nachfrage am Ausbildungsplatzmarkt entwickeln. Aus den Ausbildungsplatzzahlen ergeben sich auch Rückschlüsse auf die Entwicklung von Branchen sowie der Region insgesamt.

Wesentliche Einflussgrößen auf die Bilanz von besetzten und unbesetzten Ausbildungsstellen sind einerseits die Zahl von Absolvent*innen mit adäquaten Abschlüssen und andererseits die Bereitschaft junger Menschen, sich auf (bestimmte) Ausbildungsberufe oder überhaupt auf eine Berufsausbildung einzulassen.

Aufgrund des wachsenden Fachkräftebedarfs ist das Angebot an Ausbildungsstellen in den letzten Jahren angestiegen. Hingegen machen das Jobcenter und die BfA gehäuft die Beobachtung, dass zunehmend Jugendliche nach einem Schulabschluss einen weiteren Schulbesuch der Aufnahme einer Ausbildung vorziehen – ein Trend, der sich während der Pandemie noch verstärkt hat.

Abb. 11: Ausbildungsstellen, gemeldet (absolut)* und unbesetzt (prozentual - überhöht) im Vergleich Kreis GG – Hessen (BfA; eigene Darstellung)



***HINWEIS:**

Die Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen ist hier etwas zu gering ausgewiesen. Nach neuerer Kenntnis der Bundesagentur für Arbeit (BA) dürfte die tatsächliche Zahl gemeldeter Ausbildungsstellen in Deutschland um bis zu 2 Prozent höher liegen. Dabei können sich die Effekte regional und branchen- und berufsbezogen deutlich voneinander unterscheiden.

5. Frühkindliche Bildung

Mit den ersten Jahren werden die prägendsten Grundlagen für die Entwicklung der Persönlichkeit gelegt. Frühkindliche Bildung ist daher von immenser Bedeutung für individuelle Chancen und Teilhabemöglichkeiten.

Kindertagesbetreuung ist im Kern auf die Förderung der Kinder angelegt, dient jedoch nicht zuletzt auch dem gesellschaftspolitischen Ziel der Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie der Verwirklichung beruflicher Gleichstellung und Chancengleichheit von Eltern.

Als Institutionen sind hier an erster Stelle Kindertagesstätten und Kindertagespflegestellen zu nennen. Sie gehören in den gesetzlichen Zuständigkeitsbereich von Städten und Gemeinden sowie des Kreises als den örtlichen Jugendhilfeträgern. Sie verfügen auf diesem Sektor über einen umfassenden Gestaltungsspielraum. Gemäß dem Subsidiaritätsprinzip sowie dem Wunsch- und Wahlrecht gibt es Tageseinrichtungen auch in freier Trägerschaft, wo speziell bei den U3-Angeboten eine große Vielfalt an kleinen Trägern besteht.

Zu beachten ist, dass bei der Vielzahl privater Einrichtungen im Bereich der frühkindlichen Bildung nicht immer alle Zahlen verfügbar sind, speziell insofern als private Angebote keine Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII haben.

Wichtig ist insgesamt die Sicherstellung eines umfassenden wohnortnahen Angebots, einer hinreichenden sogenannten Versorgungsquote, inklusive guter personeller wie sächlicher Ausstattung. Kennzahlen sind hier u. a. die Anzahl der Einrichtungen und die Versorgung mit Plätzen, die Anzahl der Kinder in der Kindertagesbetreuung und -pflege sowie der Betreuungsschlüssel und der Fachkräfteschlüssel. Zunehmend werden Bedarfe über das mittlerweile als gleichwertig anerkannte Angebot von Kindertagespflegeplätzen gedeckt.

Fortschreitend ist auch die Verzahnung von vorschulischen Bildungsangeboten und Grundschulen. In diesem Zusammenhang erhält auch die Gestaltung flexibler Übergänge zunehmende Bedeutung. Grundlage hierfür ist der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP). Das Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG) fordert entsprechend den Ausbau qualifizierter Angebote zur Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder im Vorschulalter.

Sprachscreenings sind im Kreis derzeit noch im Aufbau, dazu gibt es seit 2019 einen Kreistagsbeschluss. Es liegen diesbezüglich für diesen Bildungsbericht noch keine relevanten Zahlen vor.

Neben zahlreichen individuellen Entwicklungsbereichen ist die altersgemäße Sprachentwicklung von zentraler Bedeutung für den weiteren Bildungsverlauf der Kinder. Daher liegt ein großes Augenmerk auf der Ausgestaltung teilweise ineinandergreifender Fördermaßnahmen in Kindergärten und Grundschulen. Hierbei stehen insbesondere die Ergebnisse von Sprachstandsuntersuchungen im Fokus. Differenziert wird dabei auch nach den Anteilen von Kindern, bei denen Förderbedarf ermittelt wurde und den Zahlen über jene Kinder, die tatsächlich Fördermaßnahmen erhalten haben.

Aktuelle Herausforderungen bei der Kindertagesbetreuung

Das dringendste Problem bei der Kindertagesbetreuung ist, dass zum aktuellen Zeitpunkt knapp 1200 anspruchsberechtigte und angemeldete Kinder nicht versorgt werden können. Neben den fehlenden zusätzlichen Plätzen können auch viele Bestandsplätze nicht belegt werden, weil das entsprechende Fachpersonal fehlt.

Inhaltlich werden – sofern Kinder einen Platz erhalten – die Übergänge in Kindertagespflege und Kitas mit einer fest eingeplanten und verbindlichen Eingewöhnungszeit flächendeckend gut gestaltet. Aber mit der individuellen Eingewöhnung wird natürlich auch Personal gebunden, sodass Aufnahmen nur gestaffelt organisiert werden können.

Alle Übergänge (Familie – Kita/KTP – Schule) brauchen und haben bereits verbindliche Kooperationsstrukturen zwischen den beteiligten Institutionen untereinander sowie mit

den Familien. Bedingt durch die Corona-Pandemie können diese Formen der Kooperation bzw. Unterstützungsmaßnahmen derzeit nur eingeschränkt stattfinden.

Ausblick zur Kindertagesbetreuung

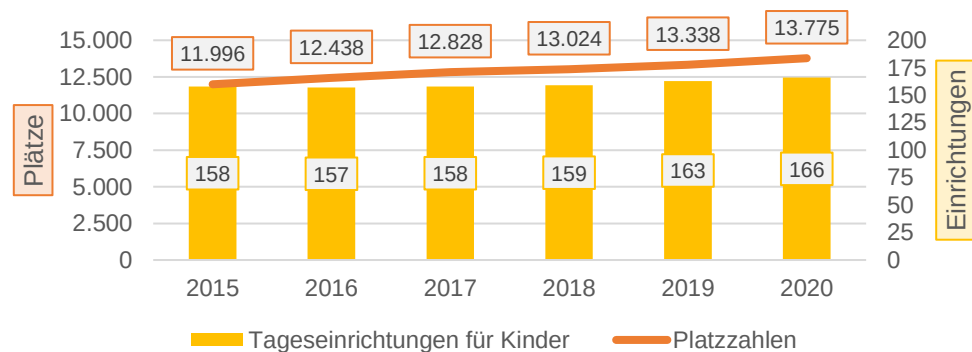
Bereits in 2015 wurde seitens des Kreises in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt ein Übergangskonzept mit einem detaillierten Ablaufplan entwickelt. Dieser wurde 2018 überarbeitet und in einer großen Fachveranstaltung für Kita- und Schulleitungen implementiert. Nach einer vorübergehenden pandemiebedingten Verzögerung bei der weiteren Verfolgung des Themas arbeitet nun erneut der Kreis gemeinsam mit Rüsselsheim und dem Staatlichen Schulamt in einer sogenannten „kleinen Steuerungsrunde“, wie das Thema bestenfalls wieder in die Praxis transportiert werden kann.

5.1 Indikator: Einrichtungen der frühkindlichen Bildung

5.1.1 Anzahl der Kindertageseinrichtungen

Die Anzahl der Kindertageseinrichtungen steht in engem Zusammenhang mit dem politischen Ziel einer wohnortnahen und flächendeckenden Grundversorgung der Bevölkerung mit Betreuungs- und Förderangeboten für noch nicht schulpflichtige Kinder. Die Verteilung der Einrichtungen in der Fläche und ihre Größe in Bezug auf den Platzbedarf im untersuchten Gebiet bestimmen den Versorgungsgrad. Die Zugänglichkeit der Einrichtungen ist besonders wichtig, weswegen sie in erreichbarer Nähe der Wohnung von Kindern und deren Familien liegen müssen.

Abb. 12: Entwicklung der Platzzahlen und Einrichtungen, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)

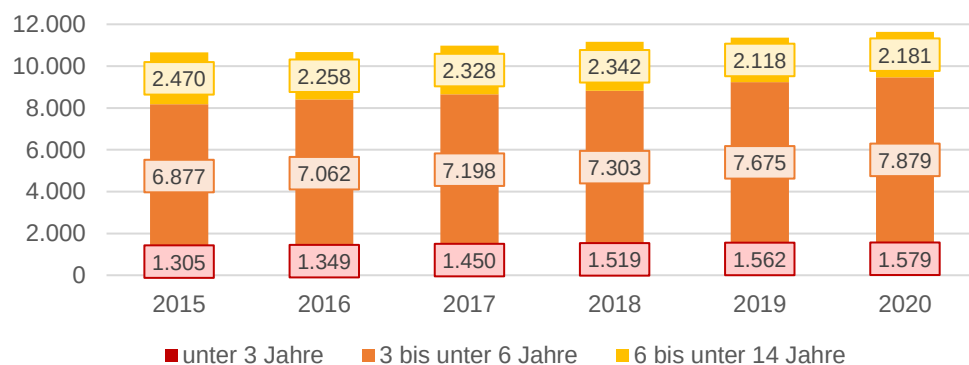


5.2 Indikator: Bildungsbeteiligung in der frühkindlichen Bildung

5.2.1 Kinder in der Kindertagesbetreuung

Differenzierte Zahlen über Kinder in Kindertagesbetreuung, geben in Kombination mit anderen Kennzahlen Aufschluss z. B. darüber, welchen altersspezifischen Umfang die Kindertagesbetreuung zum Beispiel im jeweiligen Gebiet hat.

Abb. 13: Betreute Kinder in Tageseinrichtungen, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)



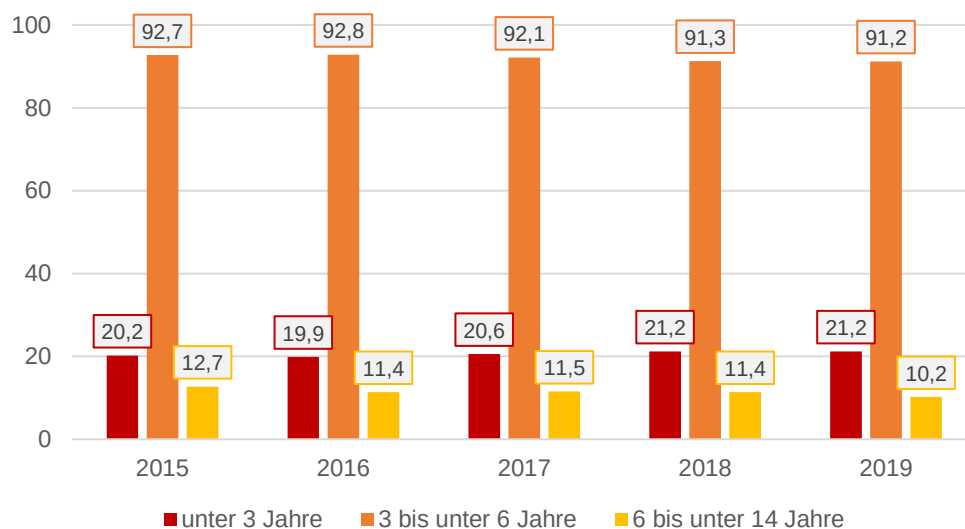
Information zur Zählweise: Kinder, die sowohl in Kindertagesstätten als auch in Kindertagespflege betreut werden, werden jeweils nur einmal berücksichtigt.

5.2.2 Besuchs- bzw. Betreuungsquote

Die Besuchsquote der Kindertageseinrichtungen zeigt die Inanspruchnahme von Kindertageseinrichtungen je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe und spiegelt so den Grad der Erfüllung des politischen Anspruchs, möglichst vielen Kindern frühzeitig einen Platz in Kindertagesstätten zur Verfügung zu stellen. Die

Besuchsquote der Kinder in Tagespflege informiert darüber, wie hoch der Anteil an Kindern in öffentlich geförderter Tagespflege ist.

Abb. 14: Besuchs- bzw. Betreuungsquote der Kindertagesbetreuung je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)

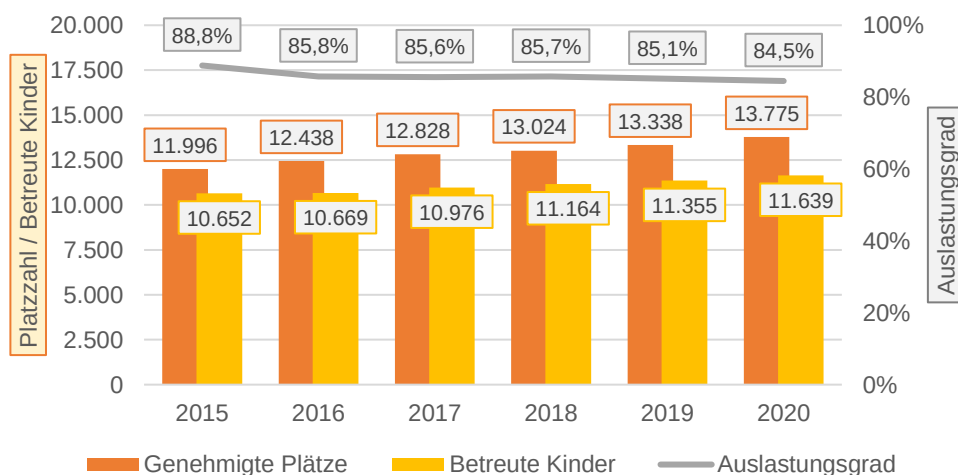


5.2.3 Auslastung von Kindertageseinrichtungen

Der Grad der Auslastung von Plätzen in Kindertageseinrichtungen ist eine Kennzahl für die Passung zwischen Angebot und Nachfrage. Je näher die Auslastung gegen 100% tendiert, desto wirtschaftlicher ist das Angebot. Eine nahezu 100-prozentige Auslastung offenbart jedoch auch eventuellen Bedarf an weiteren Plätzen in der Kindertagesbetreuung.

Grundsätzlich sinnvoll ist auch eine kleinräumige Ermittlung des Auslastungsgrades, in Relation zu den demografischen Daten der Gebietseinheit, zur Abschätzung der künftigen Bedarfsentwicklung.

Abb. 15: Verhältnis zwischen genehmigten Plätzen und betreuten Kindern, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Berechnung u. Darstellung)



5.3 Indikator: Personal in der frühkindlichen Bildung

5.3.1 Personalausstattung in Kita und Kindertagespflege

Die Personalausstattung in Kindertageseinrichtungen sind damit für die Kommunen als Träger öffentlicher Kindertageseinrichtungen von hoher Relevanz. Sowohl ein günstiger Betreuungsschlüssel als auch die adäquate Qualifikation des Personals gelten als qualitätsfördernd. Dies gilt auch für die privaten Einrichtungen, die in der Regel über die Kommunen Fördermittel erhalten.

Abb. 16: Personalausstattung in Kindertageseinrichtungen, Hessen und Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Berechnung u. Darstellung)

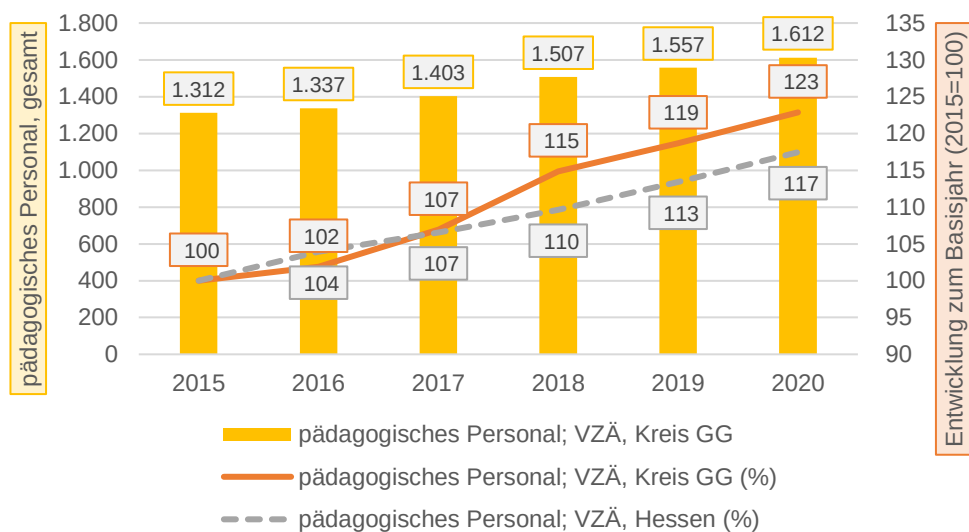
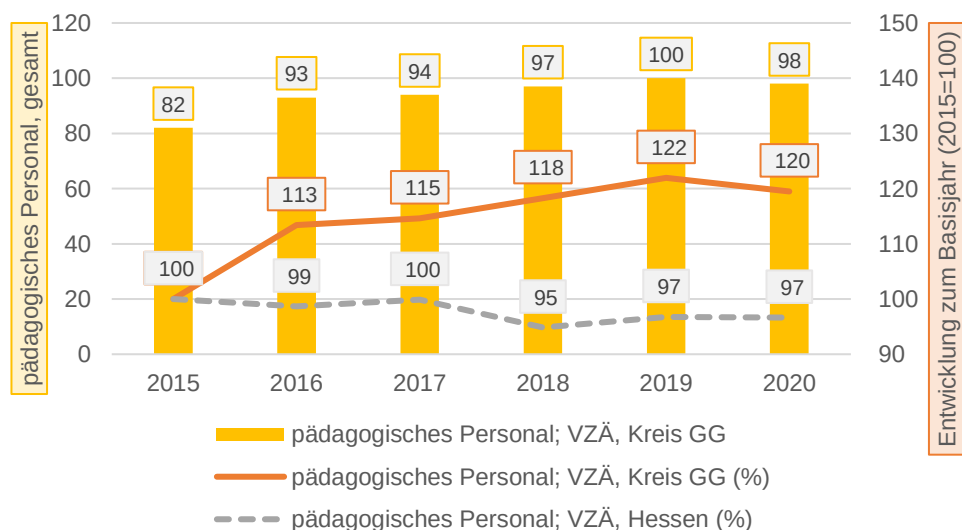


Abb. 17: Personalausstattung in der Kindertagespflege, KGG (StBA Deutschland; eigene Berechnung u. Darstellung)



5.3.2 Betreuungsschlüssel in Kita und Kindertagespflege

In einer klassischen Kita- oder Kindergartengruppe mit Kindern zwischen 3 Jahren und bis zur Einschulung ist ein Betreuungsschlüssel von 1:7,5 sinnvoll, um eine adäquate Betreuung sowie Förderung zu gewährleisten. Ein davon stark nach oben abweichender Betreuungsschlüssel kann aufgrund der gesteigerten Arbeitsbelastung ein Qualitätsrisiko in einer Kita darstellen, da es sich u. a. eventuell negativ auf die Motivation der Mitarbeiter*innen auswirkt. (vgl. Bock-Famulla et al. 2021:2)

Abb. 18: Kinder, Personal und Betreuungsschlüssel in Kindertageseinrichtungen, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Berechnung u. Darstellung)

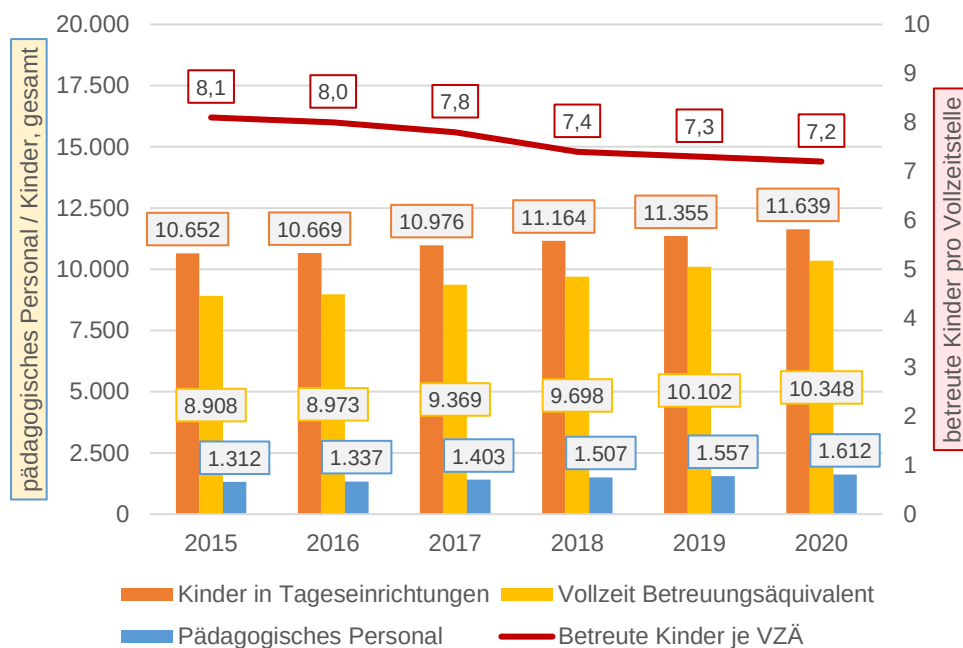
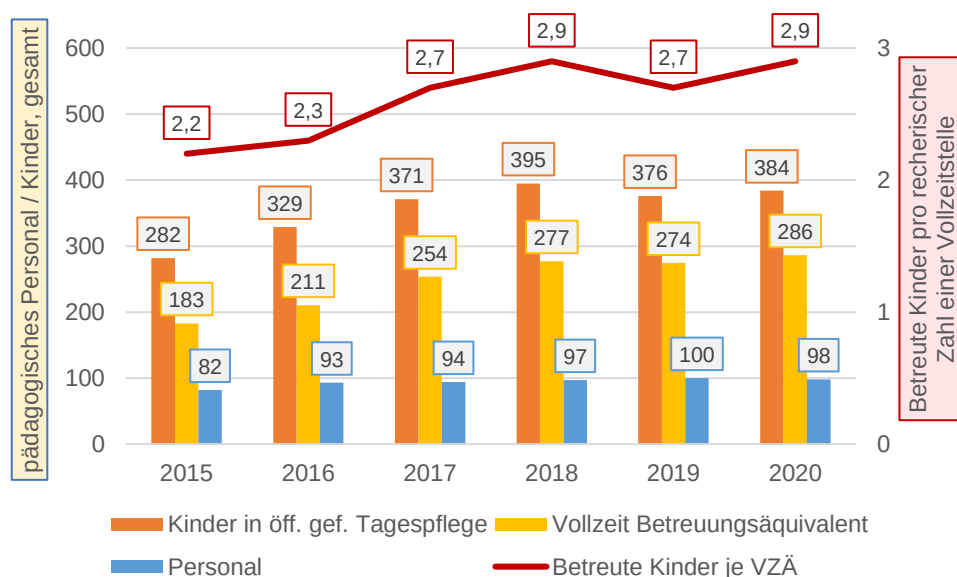


Abb. 19: Kinder, Personal, Betreuungsschlüssel in öffentlich geförderter Kindertagespflege, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Berechnung u. Darstellung)



6. Allgemeinbildende Schulen

Die Schulzeit stellt – auch, aber nicht bloß – formal die wesentlichen Weichen für den Werdegang junger Menschen. Von gelungener schulischer Bildung hängen die individuellen Ausbildungs- oder Studienmöglichkeiten, die Perspektiven für die Erwerbsbiografie sowie umfassendere soziale Teilhabechancen ab.

Der allgemeine bildungspolitische Anspruch ist, dass alle Menschen eine gute, kinder- und jugendgerechte Schulbildung genießen sowie adäquate schulische Abschlüsse erreichen können. Schüler*innen sollen an allgemeinbildenden Schulen eine durchaus umfassende, ganzheitliche Bildung erhalten, für das Leben lernen und am Ende auch die individuell erreichbaren Abschlüsse erwerben.

Der Beobachtung der Übergänge in die und von der Grundschule auf weiterführende Schulen (inklusive eventueller Anschlussübergänge) sowie den dort letztlich erzielten Abschlüssen kommt eine besondere Bedeutung zu. Zur Beschreibung schulischer Bildungsverläufe gehört auch die Erfassung von Schulartwechseln. Wichtig ist auch ein erfolgreicher Übergang in das Berufsbildungs- und Hochschulsystem.

Besondere bildungspolitische Aufmerksamkeit gilt dem Bestreben, die Zahl von Abgänger*innen ohne Schulabschluss zu reduzieren. Ohne jeglichen Schulabschluss haben die Menschen, neben anderen Lebens- und Teilhabers Risiken, es in der Regel besonders schwer beim Übergang in die Berufsausbildung und ins Erwerbsleben.

Im Schulbereich ist die kommunale Ebene (Kreise, Städte und Gemeinden) als Schulträger in der Regel für die sogenannten äußeren Schulangelegenheiten zuständig, das umfasst zunächst den Schulbau, die Schulunterhaltung, Ausstattung, verwaltendes und technisches Personal sowie ergänzende personelle Kapazitäten. Die Kernaufgabe besteht in der Bereitstellung eines umfassenden und sowohl wohnortnahen als auch regional ausgeglichenen Schulangebots. Der Schulträger ist zu regelmäßiger Schulentwicklungsplanung (§ 145 HSchG) gesetzlich verpflichtet.

Die sogenannten inneren Schulangelegenheiten regeln die Schulen im Rahmen der gesetzlich verankerten Selbstverwaltung eigenständig, etwa die Organisation des Unterrichts, der Prüfungen, die Führung der Lehrkräfte etc. Schul- und schulformübergreifende Angelegenheiten sind Sache des Landes (Kultusministerium) bzw. des nachgeordneten Staatlichen Schulamtes (Dienst- und Fachaufsicht).

Zunehmende Ergänzungen und Erweiterungen des Schulgeschehens wie Ganzttag, Digitalisierung, Inklusion, Schulgemeinde etc. liegen in geteilter Zuständigkeit. Das heißt, der Kreis kooperiert in solchen Schulfragen mit dem Staatlichen Schulamt, den kreisangehörigen Standortgemeinden sowie den Städten Rüsselsheim (selbstständiger Schul- und Jugendhilfeträger) und Kelsterbach (selbstständiger Schulträger). Ergänzende und unterstützende Aufgaben spielen oft unmittelbar in den Schulbetrieb und das Schulleben hinein. Die kommunale Ebene stellt für außerunterrichtliche Angebote und Dienste Personal, Räume und Ausstattung. Bezüglich dieser teils auch gesetzlichen Aufgaben, etwa betreffs der Jugendhilfe, stimmen sich entsprechende Planungslinien der Gebietskörperschaften (Kreise, Stadt, Gemeinde) mit den Schulen etc. eng ab.

Gesteigert werden die Bedarfe durch die Kampagne zur Digitalisierung, durch die Inklusion, durch erhöhte Anforderungen und Standards, aber nicht zuletzt auch durch einen deutlichen jährlichen Anstieg der Schüler*innenzahlen. Zunehmend sind etwa die Bedarfe wegen schwieriger familiärer Hintergründe, Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen bzw. Entwicklungsstörungen. Kinder und Jugendliche mit nur geringen Deutschkenntnissen bedürfen sprachlicher Förderformate. (vgl. SEP 2020 – 2025, Kreisausschuss des Kreises Groß-Gerau)

Schule – an sich primär der Wissensermittlung und dem Erwerb formaler Abschlüsse dienend – wird damit heute zum Schauplatz mannigfaltiger Begleitung, Förderung,

Prävention und Inklusion, Schulsozialarbeit, Schulassistent, Ganztagsbetreuung, Unterrichtsbegleitung, Hausaufgabenbetreuung, Berufswegplanung, Medienstellen, Bildungsberatung sind dort anzutreffen. Die Verzahnung und Zusammenarbeit von Angeboten und Diensten mit unterschiedlichsten Fachkräften nimmt ständig zu. Eine gelungene Umsetzung setzt intensiven Austausch und verbindliche Abstimmung zwischen den vorhandenen Akteur*innen und Fachdisziplinen voraus. Mehr und mehr innovative, multiprofessionelle Arbeitsansätze halten folglich ins Schulleben Einzug.

6.1 Indikator: Allgemeinbildende Schulen

6.1.1 Anzahl der allgemeinbildenden Schulen

Von vorrangigem Interesse ist stets hinlängliche Verfügbarkeit genügend geeigneter Schulplätze sowie die ausreichende räumliche Verteilung der allgemeinbildenden Schulen. Grundschulen sollen besonders wohnortnah erreichbar sein. Voraussetzung für eine gleichmäßige Auslastung der Schulen ist die gleichmäßige Zuordnung von Grundschulbezirken, was u. a. auch die Identifikation mit und den sozialen Zusammenhalt in Schulen fördern kann. Ein breites Angebot an weiterführenden Schularten erleichtert den Zugang zum Erwerb individuell adäquater Schulabschlüsse.

Tab. 3: Allgemeinbildende Schulen nach Schulform und Trägerschaft (HKM; eigene Berechnungen)

Schulform	Kreis GG	Kelsterbach	Rüsselsheim	Sonstige
Grundschulen*	29	1	9	1
IGS, HRF	7	1	3	1
Gymnasien	6	0	2	0
Förderschulen	2	1	2	1

*Im Kreis gibt es in jedem Ortsteil mindestens eine Grundschule. Hiervon sind nur die Ortsteile Klein-Rohrheim, Allmendfeld und Hessenauwe ausgenommen, wo es aufgrund der niedrigen Einwohner*innenzahl am Ort keine Grundschulen gibt (s. Tabelle 4).

Tab. 4*: Einwohner und Kinder im grundschulpflichtigen Alter in besonders kleinen Ortsteilen im Kreisgebiet GG, Stand 31.12.2018* (ekom21, eigene Berechnungen)

Gemeinde	Ortsteil	Einwohner	Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren
Gernsheim	Allmendfeld	659	26
Gernsheim	Klein-Rohrheim	441	19
Trebur	Hessenaue	370	17

* Neuere Zahlen können an dieser Stelle nicht geliefert werden, da eine jährliche Auswertung auf Ortsteilebene derzeit noch zu aufwändig ist. Trotzdem sind diese Zahlen noch brauchbar – etwa, um festzustellen, dass keine eigenen Klassen gebildet werden können.

6.1.2 Ganztagesangebote (Schulkindbetreuung)

Aktuell bestimmt der notwendige Ausbau des Ganztags schulangebotes die Zukunftsszenarien, denn ab 2026 wird ein Rechtsanspruch auf einen Ganztags schulplatz für Grundschüler*innen gelten. Das bildungspolitische Ziel ist folglich die flächendeckende Ganztags schulversorgung sowie eine hohe Inanspruchnahme der Ganztags schulangebote. Von derzeit 28 Grundschulen verfügen 17 bereits heute (Stand 2021) über ein Ganztagsangebot. Zwölf davon sind im Pakt für den Nachmittag, fünf sind Profil-1-Ganztags schulen. Weitere Schulen befinden sich in der Planungsphase zur Einrichtung eines Ganztagsangebotes.

Die Ganztagsschule ist eine immer mehr verbreitete Schulform: „In einem ganztägigen Angebot für alle Kinder, welches nicht nur die kognitive Entwicklung im Fokus hat, sondern im Sinne einer ganzheitlichen Bildung die verschiedenen Aspekte von Bildung verzahnt und gleichzeitig kindgerechte Lern- und Sozialisationssettings schafft, sieht

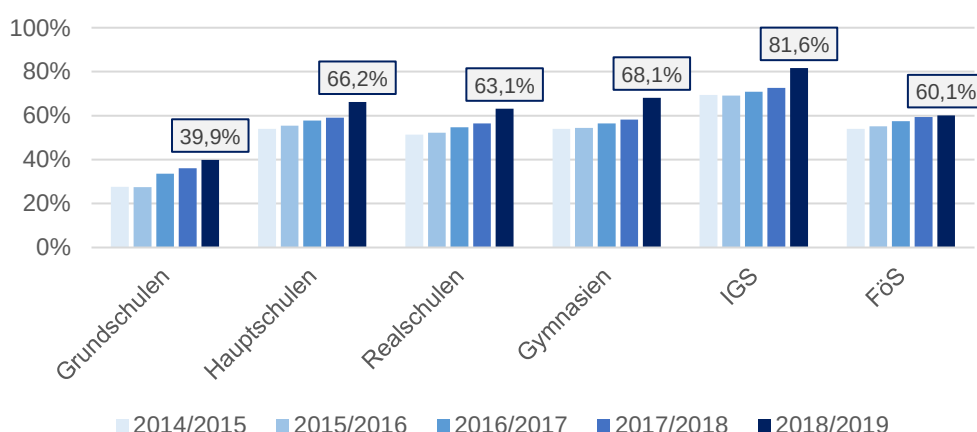
der Kreis einen wichtigen Baustein zu Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit.“ (FB Bildung und Schule, 2017)

Derzeit nutzen insgesamt ca. 42% der Schüler*innen im Kreis Ganztagsangebote. Sie werden durch etwa 137 mehrheitlich beim Kreis angestellte Mitarbeiter*innen betreut. Die kommunalen Schulträger unterstützen in aller Regel den Ausbau und die Ausgestaltung finanziell und organisatorisch. Es ist zwischen offenen und gebundenen Ganztagschulen sowie verschiedenen Betreuungsprofilen zu unterscheiden.

Zwar sind bedingt durch die Corona-Pandemie die Zahlen im Ganztagsmomentan nicht aktuell abbildbar. Auch sind für einheitliche und übertragbare Darstellungen derzeit die Angebote und Strukturen noch zu verschieden. Aktuell ist aber eine Umstrukturierung im Gange, auch mit dem Ziel der Harmonisierung der Trägerschaften und Betreuungsangebote. Mittelfristig sollen bestehende Schulkindbetreuungsangebote unter einheitlicher kooperativer Konzeption zwischen Schulen und Betreuungsanbietern fusionieren. Dadurch wird kreiseinheitlich ein „qualitativ hochwertiges Ganztags(betreuungs)angebot an den Grundschulen etabliert“. (ebenda)

Der Schulträger Kreis Groß-Gerau hat in seinem neuesten Schulentwicklungsplan (2020-2025) allen Schulen die Perspektive eröffnet, sich zu Ganztagschulen bzw. Schulen mit Ganztagsangebot weiterzuentwickeln. Alle SEK-I Schulen sind bereits Schulen mit Ganztagsangebot, allerdings in unterschiedlichen Profilstufen.

Abb. 20: Schüler*innen in Ganztagsangeboten nach Schulform, Hessen* (StBA Deutschland; eigene Darstellung)



Mangels aktueller Ganztagszahlen für den Kreis haben sind hier die Zahlen aus Hessen dargestellt. Sie dienen lediglich der Illustration der Entwicklungen im Land sowie als Vergleichsrahmen für künftig vorliegende einheitliche Zahlen des Kreises.

6.2 Indikator: Bildungsbeteiligung in allgemeinbildenden Schulen

6.2.1 Anzahl der Schüler*innen

Angaben zu den Schülerinnen- und Schülerzahlen je allgemeinbildender Schulart können Entwicklungen bezüglich der Verteilung der Altersjahrgänge auf die unterschiedlichen Schularten aufzeigen und machen langjährige zukünftige Entwicklungen einschätzbar. Dies ist vor allem für die Schulbedarfsplanung, Personalplanung etc. unerlässlich.

Abb. 21: Entwicklung der Schüler*innenzahlen an allgemeinbildenden Schulen, Vergleich Kreis GG – Hessen (StBA Deutschland, HKM; eigene Darstellung)

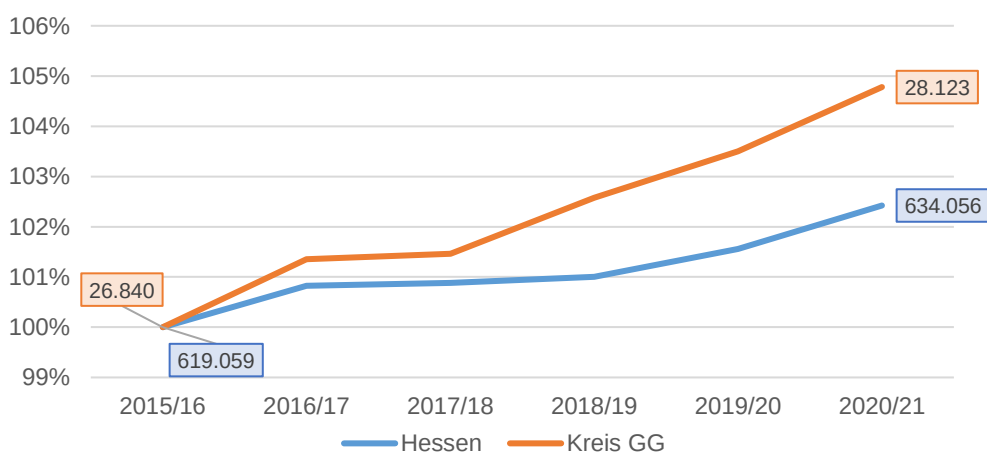


Abb. 22: Schüler*innen an allgemeinbildenden Schulen nach Schulform, SJ 2020/2021, Vergleich Kreis GG – Hessen (StBA Deutschland, HKM; eigene Berechnung u. Darstellung)

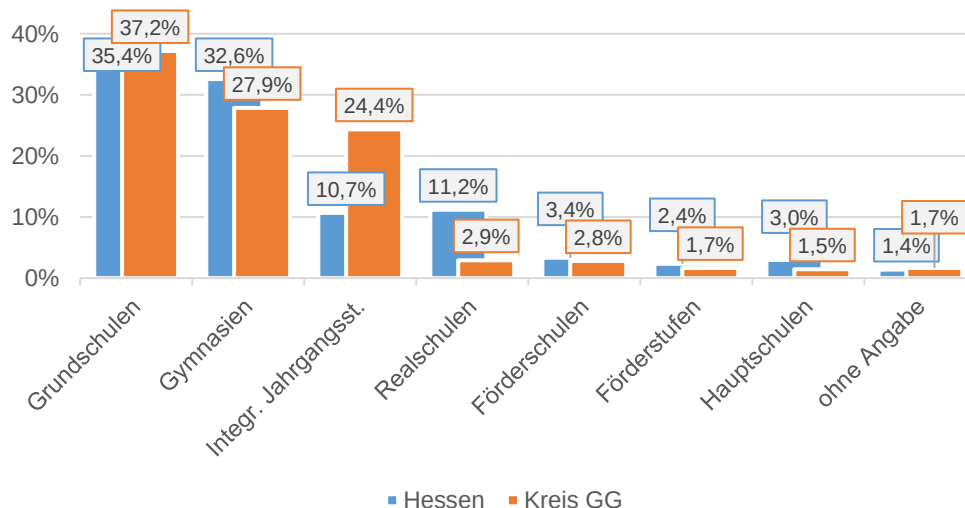


Abb. 23: Anteil nichtdeutscher Schüler*innen nach Schulform (Gesamtanteil nichtdeutscher Schüler*innen 17,5%), SJ 2020/2021, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)

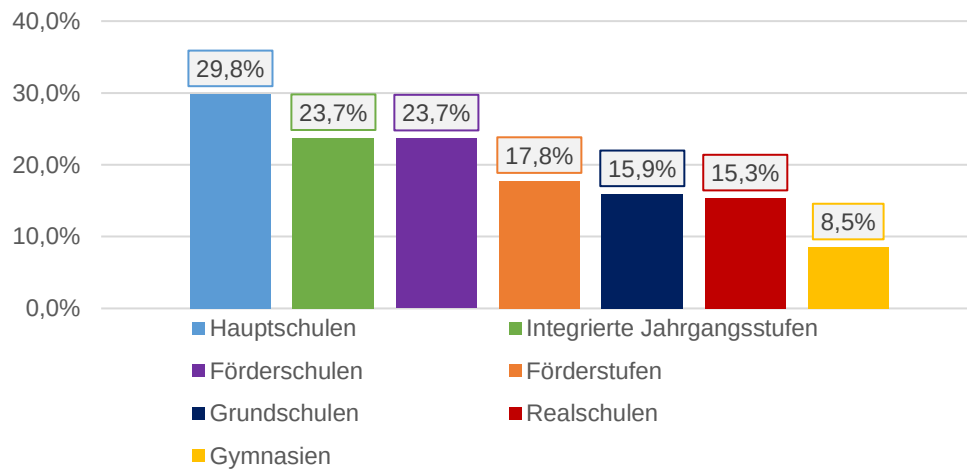
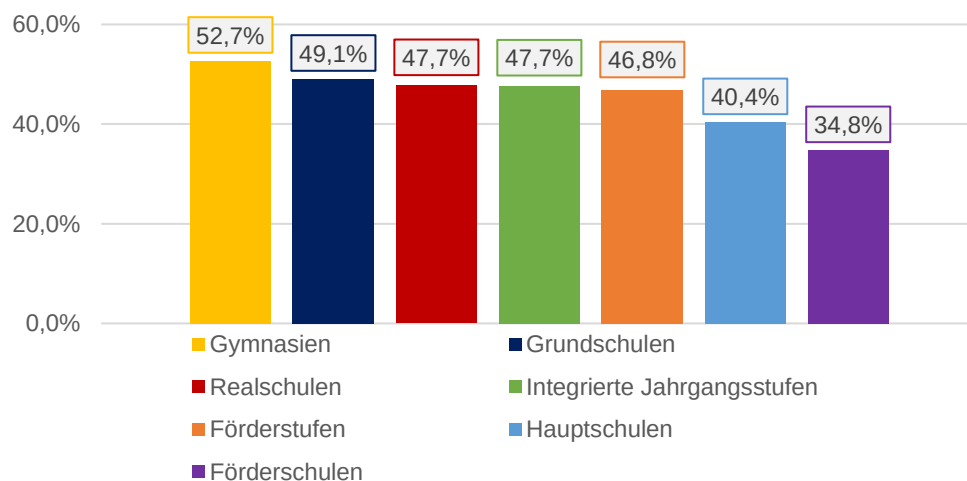


Abb. 24: Anteil weiblicher Schülerinnen* nach Schulform (Gesamtanteil weiblicher Schüler*innen 49,5%), SJ 2020/2021, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)



6.3 Indikator: Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen

6.3.1 Ausstattung mit Lehrkräften

Die bloße Anzahl von Lehrpersonen alleine gibt keinen eindeutigen Aufschluss über die Unterrichtsversorgung, da die regelmäßige Arbeitszeit der jeweils beschäftigten Lehrpersonen nicht miteinbezogen wird. Knapp die Hälfte der Lehrpersonen sind nicht in Vollzeit beschäftigt!

Die Personalausstattung mit schulischen Lehrkräften ist von zentraler Bedeutung bei der Beurteilung der unterrichtlichen Schulversorgung. Aus diesen Daten geht – vereinfacht ausgedrückt – u. a. hervor, wie viele Lehrpersonen pro Schüler*in zur Verfügung stehen.

Im Schuljahr 2020/21 gab es im Kreis Groß-Gerau 2.196 Lehrer*innen. Es wäre von besonderem Interesse, den Umfang verfügbarer Lehrkräfte als Vollzeitäquivalente (VZÄ) darstellen, aber es sind keine entsprechenden Zahlen erhältlich, denn in der Lehrkräftestatistik werden die VZÄ nicht erfasst. So aber lässt sich das Lehrpersonen-Schüler*innen-Verhältnis nicht arbeitszeitbasiert darstellen.

Abb. 25: Entwicklung der Zahlen von Schüler*innen (rot) und Lehrkräften (blau) sowie Zahlenverhältnis Schüler*innen – Lehrkräfte (graue Linie), Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)

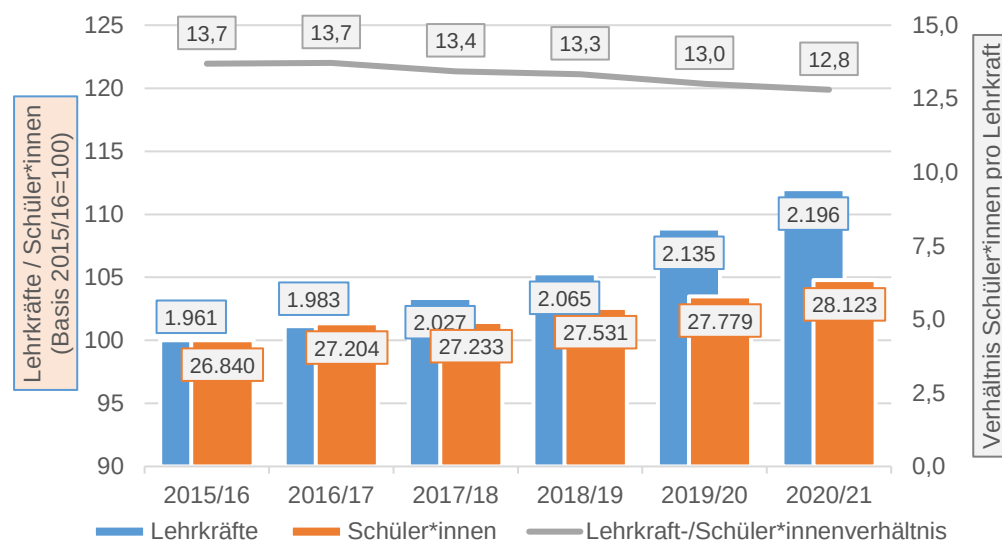
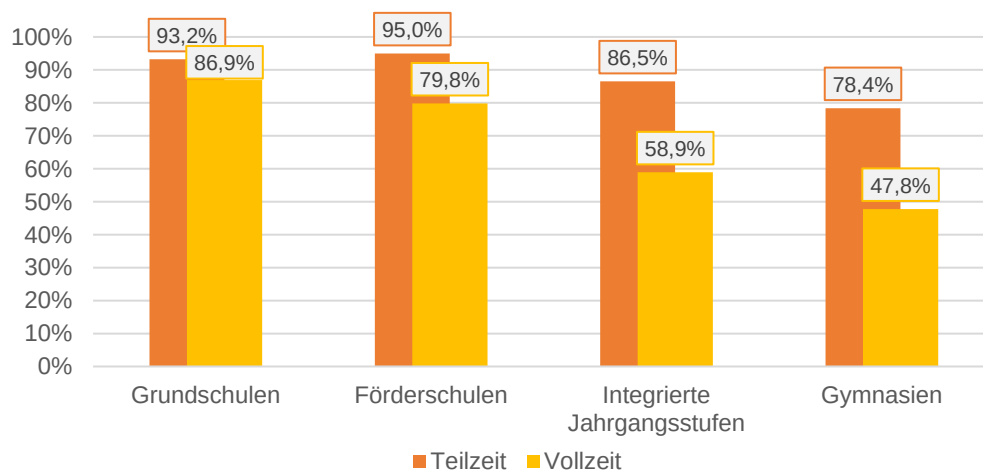


Abb. 26: Frauenanteil der Lehrkräfte an ausgewählten allgemeinbildenden Schulen nach Beschäftigungsart, SJ 2020/2021, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)



6.3.2 Ergänzende Angebote und Dienste

Schule ist heute, wie bereits oben erwähnt, weit mehr als ein Schauplatz von Unterricht. An Schule arbeiten Fachkräfte unterschiedlichster Disziplinen in vielfältigen Funktionen und Angebotsformen. Unter den dabei vertretenen Professionen sind am häufigsten Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen, Erzieher*innen, Sonderpädagog*innen, aber auch eine Reihe anderer Fachkräfte.

Die Kommunen als Schulträger sind für nahezu alle ergänzenden Angebote und Dienste an Schulen zuständig, einschließlich auch der Verwaltungskräfte sowie dem hauswirtschaftlichen und technischen Personal. Schulpsycholog*innen des Staatlichen Schulamts sowie UBUS-Fachkräfte (Umsetzung der unterrichtsbegleitenden Unterstützung durch sozialpädagogische Fachkräfte) hingegen sind beim Land angestellt.

Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit ist ein Baustein, um das Lernen und Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen an Schule mit zu begleiten und zu unterstützen. Die Standortkommunen sowie weitere Partner sind in das dazu existierende kooperative „Netzwerk Schulgemeinde“ eingebunden. Schulsozialarbeit fungiert als Scharnier zwischen Schule und Jugendhilfe – im System Schule – und arbeitet nach einem adaptiven 3-Stufenmodell (Klassenbegleitung, Angebote im ganztagsähnlichen Bereich, Einzelfallhilfe). Mit ihrem sukzessiven Aufbau wurde im Kreis bereits 2001 begonnen.

In Grundschulen sind aktuell 26 Fachkräfte auf 14 Planstellen tätig. Der Kreis trägt 100% der dafür anfallenden Personalkosten, auch in den Kelsterbacher Grundschulen, wo der Kreis auch Jugendhilfeträger ist. (SEP 2020 – 2025: 24f.)

Der Kreistag hat am 22.6.2020 die schrittweise flächendeckende Ausweitung der Schulsozialarbeit ab 2021 auf alle Schulformen beschlossen.

Berufswegplanung (BWP)

„Niemand verlässt die Schule ohne geregelte Anschlussperspektive“. Seit vielen Jahren ist dies der vom Kreistag beschlossene Leitspruch zur Begleitung des Übergangs von der Schule in den Beruf. Der Kreis beteiligt sich mit einer eigenen Vernetzungs- und Koordinierungsstruktur, im „Netzwerk Arbeit“ des Kreises, als Region an der hessenweiten „OloV“-Strategie (Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit im Übergang Schule – Beruf). Darin werden alle Aktivitäten der für die Unterstützung der Jugendlichen auf ihrem Weg in eine Ausbildung zuständigen Institutionen gebündelt. Derzeit arbeiten vier Berufswegplaner*innen im zeitlichen Umfang von drei VZÄ an acht Schulen im Kreis (zuzüglich der entsprechenden zwei Vollzeitstellen an den zwei beruflichen Schulen). (SEP 2020 - 2025: 26f.)

Inklusion und Schulbegleitung

Ziel der allgemeinbildenden Schulen* ist es, Schüler*innen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in maximalem Umfang aktiv und gleichberechtigt an Bildung teilhaben zu lassen und sie dabei bestmöglich zu fördern und sie auch in der Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Schüler*innen mit sonderpädagogischen Förderbedarfen und deren Eltern erhalten an den Schulen verschiedene Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote.

Schulische Inklusion ist eine gemeinschaftliche Aufgabe. Der Kreis war Modellregion für Inklusion und hat unter den lokalen Akteur*innen der Behindertenhilfe, der psychosozialen Versorgung und der Selbsthilfe abgestimmtes gemeinsames Leitbild verabschiedet. Dieses Inklusionsleitbild fordert, für Menschen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen „eine selbst gestaltete Lebensführung [zu] ermöglichen, die mit der Teilhabe an allen gesellschaftlichen Bereichen (Bildung, Arbeit, Wohnen, Freizeit, Mobilität) verbunden ist“. (Inklusionsleitbild des Kreises Groß-Gerau 2016) Der Kreis sowie die Stadt Rüsselsheim als Schulträger sind zuständig für entsprechende Leistungen der Eingliederungshilfe bis zum Ende der Schulausbildung einschließlich der beruflichen Inklusion im Rahmen der Berufswegplanung.

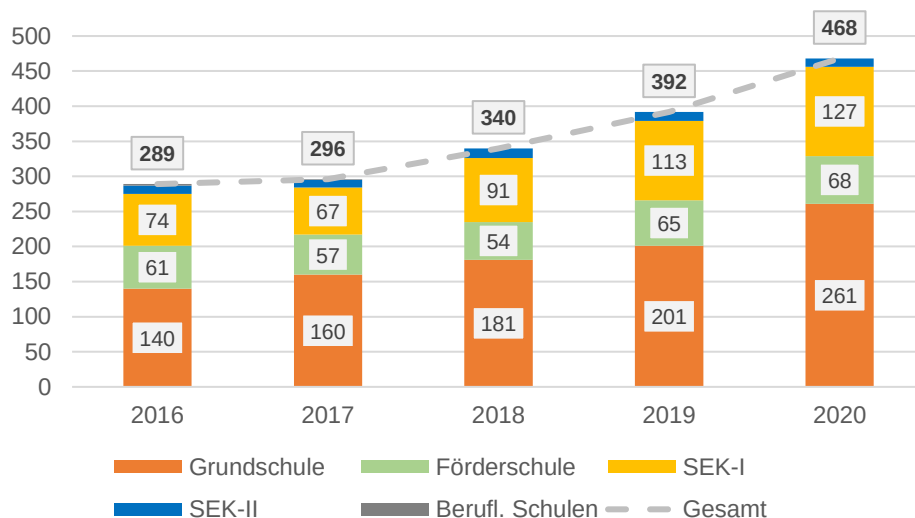
Die Zahl der Schulbegleitungen steigt seit Jahren kontinuierlich an. Die Zahl der Leistungsberechtigten liegt über der Zahl der Schulbegleitung, da insbesondere in Förderschulen keine 1:1 Betreuung vorliegt. Schulbegleiter*innen oder Schulcoaches

(Teilhabeassistenz) sind vor Ort, an den Schulen aktiv, um Kinder und Jugendliche mit individuellen Beeinträchtigungen zu begleiten und zu unterstützen. Sie helfen bei der Bewältigung des Schulalltags, bei der Teilnahme am Unterricht und bei der Teilhabe dem sozialen Umfeld der Schule und bringen damit die Inklusion in der Gesellschaft insgesamt voran.

Die oben bereits erwähnten UBUS-Fachkräfte, die vom Land Hessen zur Verfügung gestellt werden, sind mit der gleichen Aufgabenstellung befasst und ergänzen diese inklusiven Angebote.

*Als „allgemeine Schule“ werden all jene allgemeinbildenden und beruflichen Schulen bezeichnet, die nicht gleichzeitig Förderschulen sind. Unter diesen gibt es im Kreis auch (noch) Schulen, die baulich nicht vollständig inklusiv sind.

Abb. 27: Anzahl der Schulbegleitungen* an Schulen nach Schulformen, Kreis GG (Eigene Erhebung u. Darstellung)



*Die Daten für das Jahr 2020 sind mit den Vorjahren nicht vergleichbar, da aufgrund des Lockdowns keine Stichtagszahlen (31.12.2020) verwendet wurden.

6.4 Indikator: Übergänge zwischen allgemeinbildenden Schulen

6.4.1 Übergang von der Grundschule auf weiterführende Schulen

Die Zahlen zu den Übergängen von der Grundschule auf weiterführende Schulen können u. a. Informationen darüber liefern, welche Schulempfehlungen zu welchen Anteilen ausgesprochen werden sowie deren Dynamik, sowie welche Unterschiede (in Anteilen) zwischen Empfehlungen und tatsächlich gewählten Schultypen bestehen. Des Weiteren können auch Anzeichen darüber erhoben werden, ob und inwieweit es beim Übergang zu Benachteiligungen bestimmter Gruppen kommt. Schulträger können hieraus auf bestimmte Förderbedarfe schließen bzw. den Erfolg eingeleiteter Fördermaßnahmen überprüfen.

Schulempfehlungen und Auswahl

In der Grundschule sprechen die Klassenkonferenzen für jedes Kind eine Empfehlung für denjenigen weiteren Bildungsgang aus, der für das Kind am geeignetsten erscheint. Die Empfehlung kann auf Hauptschule, Realschule oder Gymnasium lauten und wird den Eltern in einem Beratungsgespräch mitgeteilt. Nachstehend werden alle Schulformen aufgeführt, die mit entsprechender Empfehlung besucht werden können.

Hauptschulbildungsgang	Realschulbildungsgang
- Hauptschule - Mittelstufenschule* - Kooperative Gesamtschule (KGS) - Integrierte Gesamtschule (IGS) - Förderschule (lernzielgleich)	- Realschule - Mittelstufenschule* - Kooperative Gesamtschule (KGS) - Integrierte Gesamtschule (IGS) - Förderschule (lernzielgleich)
Gymnasialbildungsgang	* Die Schulform der Mittelstufenschule wird im Kreis Groß-Gerau nicht angeboten. Die Förderstufe umfasst die Jahrgangsstufen 5 und 6 und versteht sich als Bindeglied zwischen der Grundschule und der Jahrgangsstufe 7 der weiterführenden Schule.
- Gymnasium - Kooperative Gesamtschule (KGS) - Integrierte Gesamtschule (IGS) - Förderschule (lernzielgleich)	

Abb. 28: Empfehlungen und Übergänge von Grundschule auf weiterführende Schulen, Hessen und Kreis GG, SJ 2020/2021 (StBA Deutschland; eigene Darstellung)

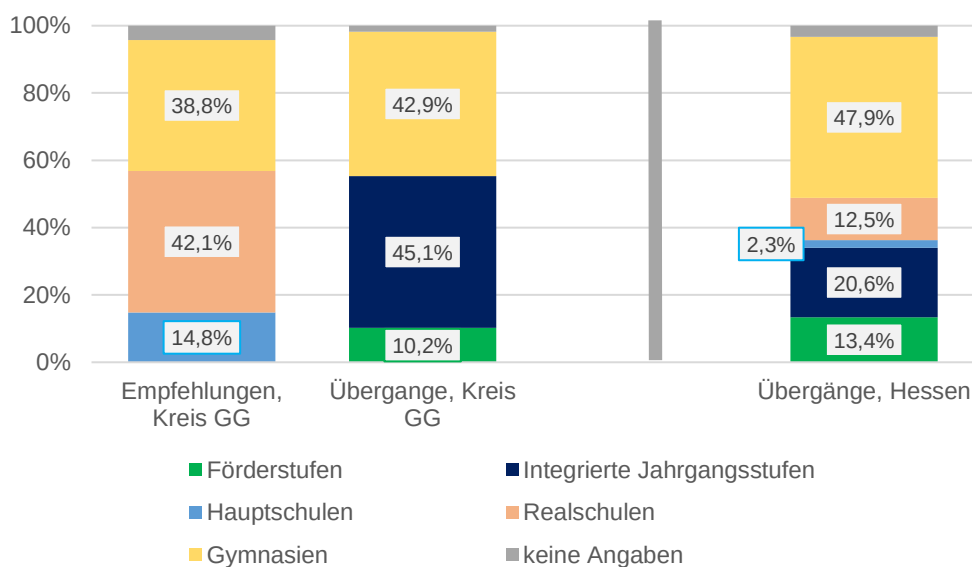


Abb. 29: Empfehlungen und Übergänge von Grundschule auf weiterführende Schulen, deutsche und nichtdeutsche Schüler*innen, Kreis GG, SJ 2020/2021 (StBA Deutschland; eigene Darstellung)

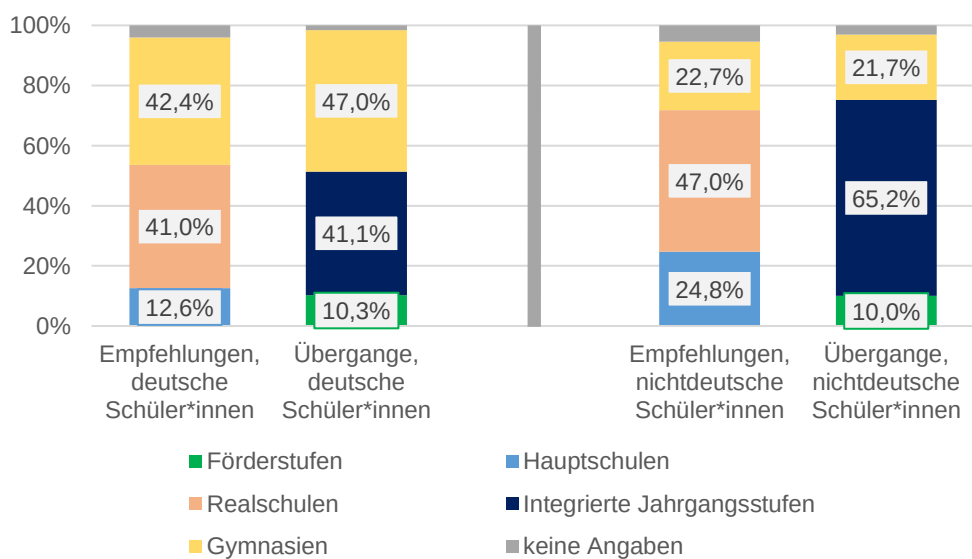
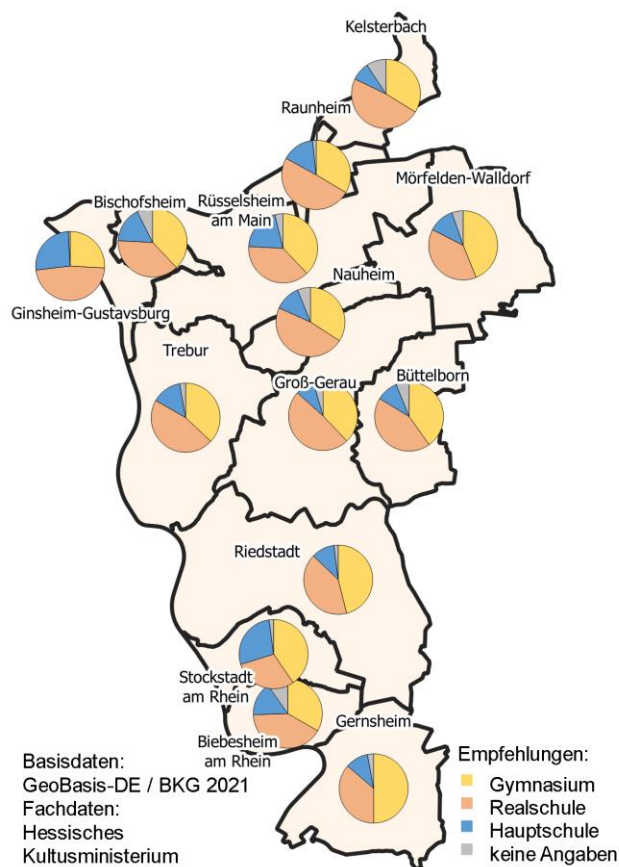


Abb. 30: Empfehlungen für weiterführende Schulen nach kreisangehörigen Städten und Gemeinden (HKM 2021, eigene Darstellung)

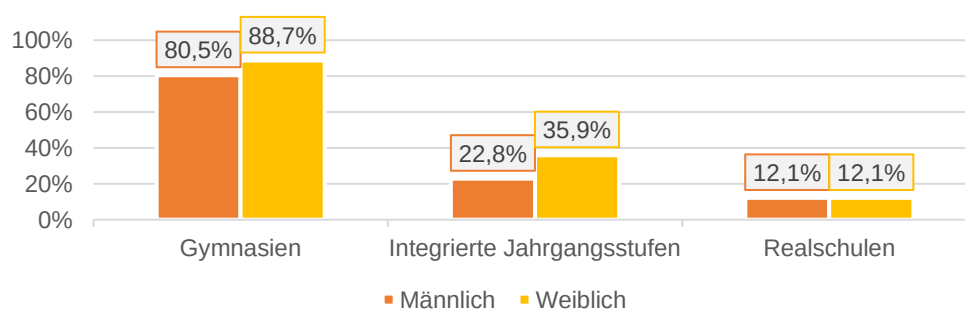


6.4.2 Übergänge von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II

Die Übergangsquote auf die Sekundarstufe II vermittelt Eindrücke von der Bildungsorientierung und etwaigen Präferenzen der entsprechenden Jahrgangsstufen bei Anschlussentscheidungen – etwa: duale Ausbildungen versus weiterer Schulbesuch.

In Relation zur Gesamtheit der jungen Menschen in dieser Altersstufe können auch eventuelle Benachteiligungen bestimmter Gruppen ermittelt werden. Schulträger können hieraus Bedarfe ableiten für Ausgleichsmaßnahmen oder Förderungen bzw. ebendiese auf ihre Wirksamkeit hin überprüfen.

Abb. 31: Übergänge von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II nach Geschlecht, SJ 2020/2021, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)



6.4.3 Schulartwechsel in den Klassenstufen 7 bis 9

Die Quote der Schulartwechsel in den Klassenstufen 7 bis 9 erlaubt eine Beurteilung der Durchlässigkeit zwischen einzelnen Schularten bzw. der Mobilität der Schüler*innen zwischen diesen. In Relation zur Gesamtzahl der Schüler*innen kann ermittelt werden, in welchem Maß diese Wechsel die ursprünglich eingeschlagene Schullaufbahn verändern.

Tab. 5: Übergangsverhalten in Klassen 7-9, Kreis GG, relativ in Bezug auf alle Schüler*innen der entsprechenden Jahrgangsstufen (HSL 2021; eigene Darstellung)

An ↓ Von →	Haupt-schulen	Real-schulen	Gymnasien	Integrierte Jahrgangs-stufen	sonstige Schulen	Insgesamt
Hauptschulen	-	1,5%	0,0%	1,5%	3,9%	6,9%
Realschulen	0,5%	-	2,5%	1,4%	1,1%	5,5%
Gymnasien	0,0%	0,1%	-	0,2%	0,3%	0,6%
Integrierte Jahrgangsstufen	0,2%	0,2%	0,6%	-	1,7%	2,7%
Insgesamt	0,1%	0,2%	0,5%	0,3%	1,2%	2,3%

Tab. 6: Übergangsverhalten in Klassen 7-9, Hessen, relativ in Bezug auf alle Schüler*innen der entsprechenden Jahrgangsstufen (StBA Deutschland, 2021; eigene Darstellung)

An ↓ Von →	Haupt-schulen	Real-schulen	Gymnasien	Integrierte Jahrgangs-stufen	sonstige Schulen	Insgesamt
Hauptschulen	-	2,5%	0,1%	1,0%	3,8%	7,4%
Realschulen	1,7%	-	3,2%	1,1%	4,3%	10,3%
Gymnasien	0,0%	0,1%	-	0,1%	0,5%	0,7%
Integrierte Jahrgangsstufen	0,3%	0,4%	0,6%	-	1,5%	2,8%
Insgesamt	0,3%	0,4%	0,6%	0,3%	1,2%	2,8%

6.4.4 Übergänge von und an Förderschulen

Die Quote der Übergänge von Förderschulen an allgemeine Schulen und umgekehrt von allgemeinen Schulen an Förderschulen verdeutlicht den Grad der Durchlässigkeit zwischen den allgemeinen Schulen und Schulen mit spezifischer sonderpädagogischer Ausrichtung.

Der Bezug auf die Gesamtheit der Schüler*innen an Förderschulen kann mit zur Einschätzung der Frage herangezogen werden, ob und in welchem Ausmaß das Ziel der Inklusion erreicht wird. Hierbei ist zu beachten: Bei einigen individuellen Förderbedarfen ist, sofern sie konstant bestehen bleiben, eine Rückkehr an allgemeine Schulen in der Regel ausgeschlossen.

Tab. 7: Übergänge von und an allgemeine Schulen sowie Förderschulen, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)

	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21
Schüler*innen an Förderschulen	981	924	882	855	839	798
Übergänge an allgemeine Schulen	40	36	52	51	73	37
Übergänge an Förderschulen	71	74	84	69	115	79

Abb. 32: Übergänge von allgemeinen Schulen an Förderschulen, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)

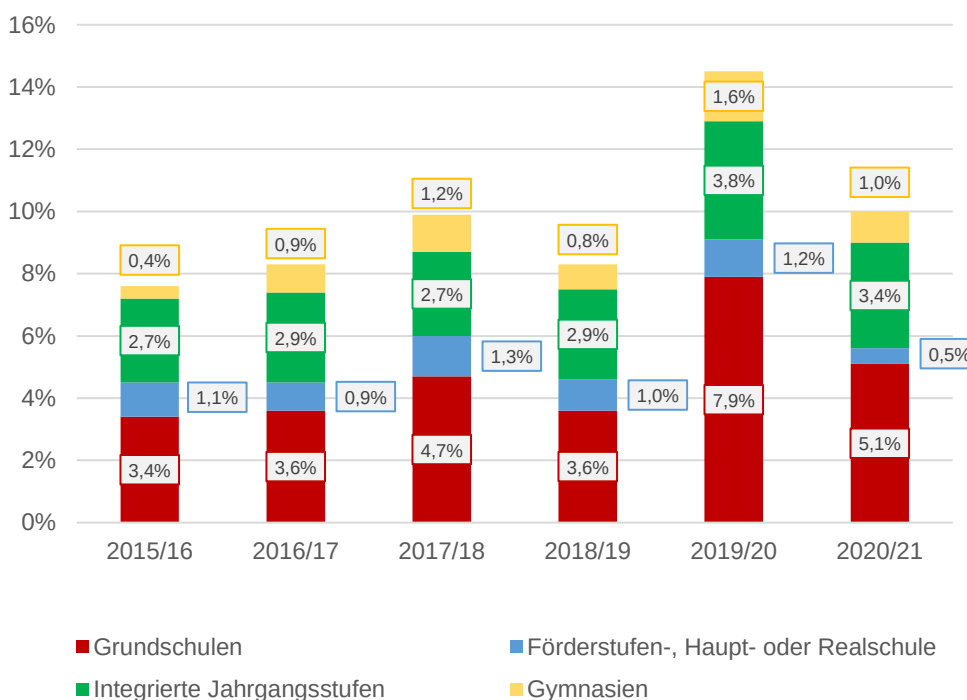
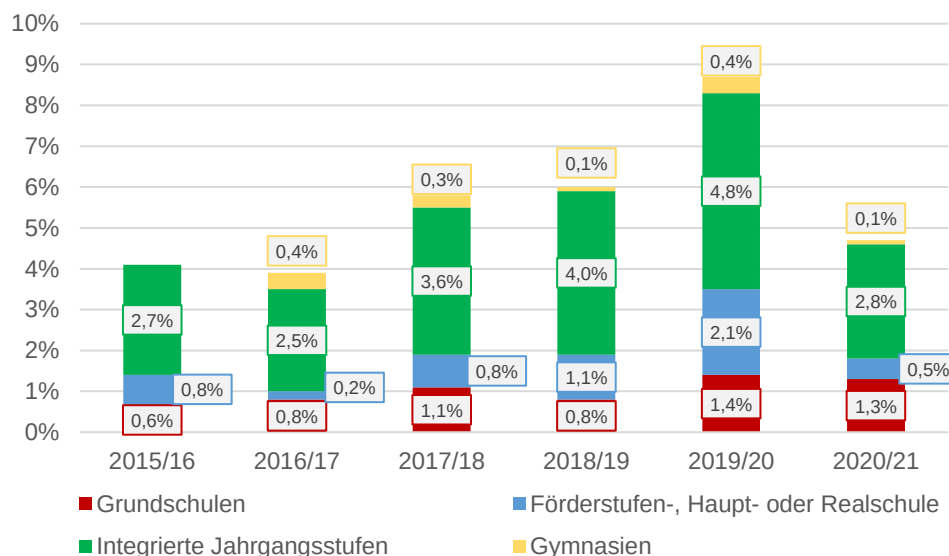


Abb. 33: Übergänge von Förderschulen an allgemeine Schulen, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)



6.5 Indikator: Abschlüsse an allgemeinbildenden Schulen

6.5.1 Schulabgänge von allgemeinbildenden Schulen

Die jährlichen Abschlusszahlen von allgemeinbildenden Schulen geben Aufschluss darüber, wie vielen Schüler*innen eine adäquate individuelle Schullaufbahn gelingt. Abschlusszahlen legen auch Bedarfe an Unterstützungsangeboten offen.

Zur Vermeidung von Abgängen ohne Abschluss werden besondere Anstrengungen unternommen, wobei Schulträger und Jugendhilfe gemeinsam entsprechende Initiativen ergreifen.

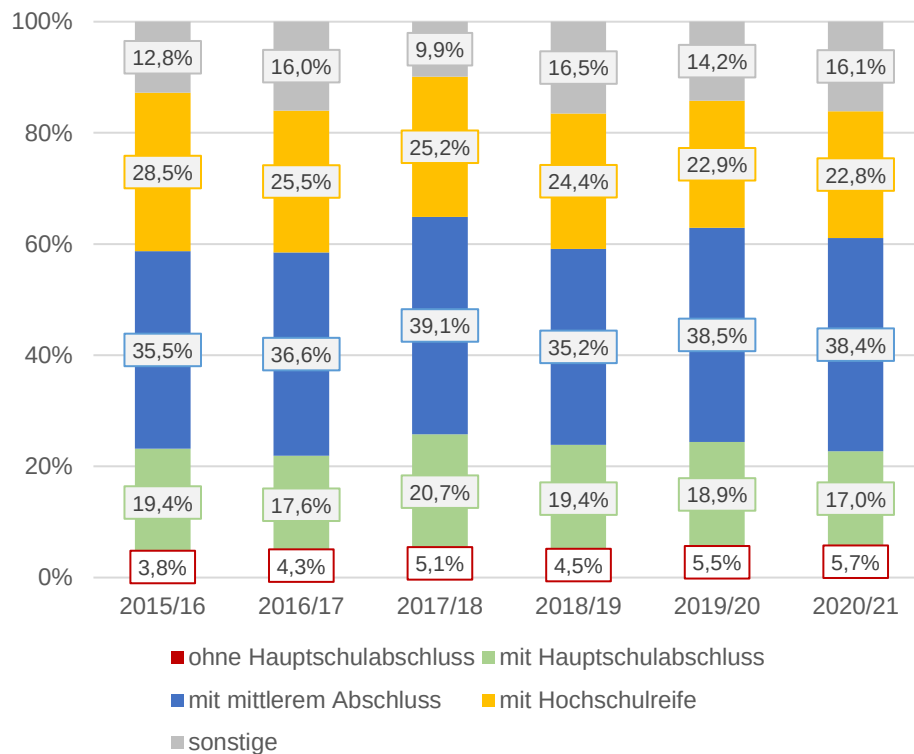
Zu Schulabgänger*innen ohne Abschluss der Sekundarstufe I werden statistisch auch jene Schüler*innen gezählt, deren Abschlüsse keinem Abschluss der Sekundarstufe I gleichgesetzt sind. In der Regel sind dies Abschlüsse der Förderschule mit Schwerpunkt Lernen oder geistige Entwicklung.

Je nach zuständiger Stelle bzw. je nach Quelle werden Abschlüsse statistisch unterschiedlich betrachtet bzw. zusammengefasst. So werden bspw. in der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iAbe) Jugendliche mit einem Förderschulabschluss in die Gruppe „ohne Hauptschulabschluss“ summiert, Schulabbrüche werden ganz gesondert betrachtet.

Tab. 8: Schulabgänger*innen und Absolvent*innen, Kreis GG (StBA Deutschland, 2021)

	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21
Schulabgänger*innen & Absolvent*innen	2.417	2.372	2.566	2.355	2.357	2.271

Abb. 34: Schulabgänge an allgemeinbildenden Schulen*, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)



*Diese Abbildung zeigt ausschließlich Abgänge und Abschlüsse allgemeinbildender Schulen. Abschlüsse an Fachoberschulen oder beruflichen Gymnasien werden im Kapitel zu den beruflichen Schulen behandelt.

Legendenhinweise:

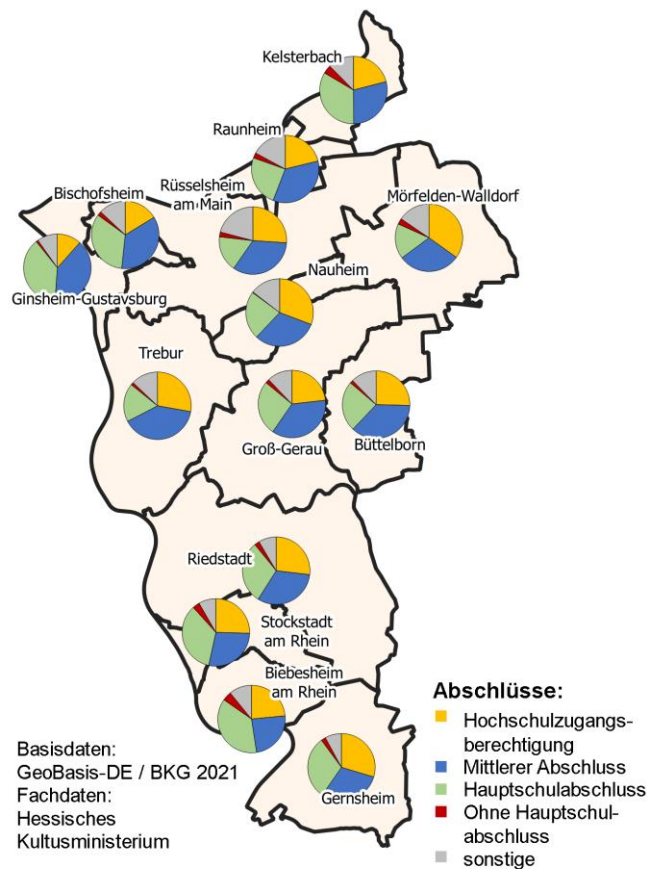
In der Gruppe „sonstige“ sind folgende Absolvent*innen erfasst:

- Absolvent*innen von Sek-II-Schulen ohne Abschluss
- Absolvent*innen, die die Abschlussprüfung nicht bestanden haben (nicht Abbrecher*innen)

In der Gruppe „ohne Hauptschulabschluss“ sind folgende Absolvent*innen erfasst:

- Absolvent*innen ohne Hauptschulabschluss
- Absolvent*innen mit Förderschulabschluss

Abb. 35: Schulabgänge^{oo} an allgemeinbildenden Schulen*, Kreis GG (HKM 2021; eigene Darstellung)



^{oo} Bei sehr kleinen Zahlen an Schüler*innen aus einzelnen Kommunen kann es zu sehr niedrigen Werten kommen, die hier grafisch kaum noch darstellbar wären. Um solche Extremwerte zu vermeiden, wurden an dieser Stelle erworbene Abschlüsse der Schuljahre 2015/16 bis 2019/20 zusammengefasst.

*Diese Abbildung zeigt ausschließlich Abgänge und Abschlüsse allgemeinbildender Schulen. Abschlüsse an Fachoberschulen oder beruflichen Gymnasien werden im Kapitel zu den beruflichen Schulen behandelt.

Legendenhinweis: In der Gruppe „sonstige“ werden alle Schüler*innen summiert, welche die Schule ohne Abschluss verlassen. Hierbei handelt es sich nicht um Abbrecher*innen, sondern um die Jugendlichen, welche die Abschlussprüfung nicht bestanden haben oder eine Schule, die zur HZB führt, ohne Abschluss verlassen haben.

Abb. 36: Schulabgänge ohne Abschluss an allgemeinbildenden Schulen, Hessen (StBA Deutschland; eigene Darstellung)

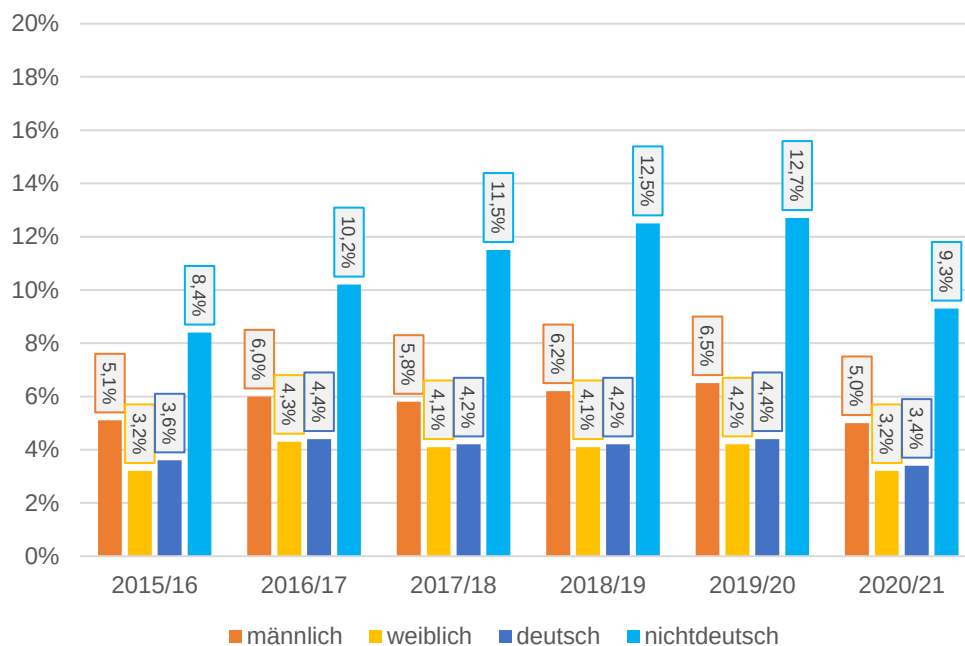
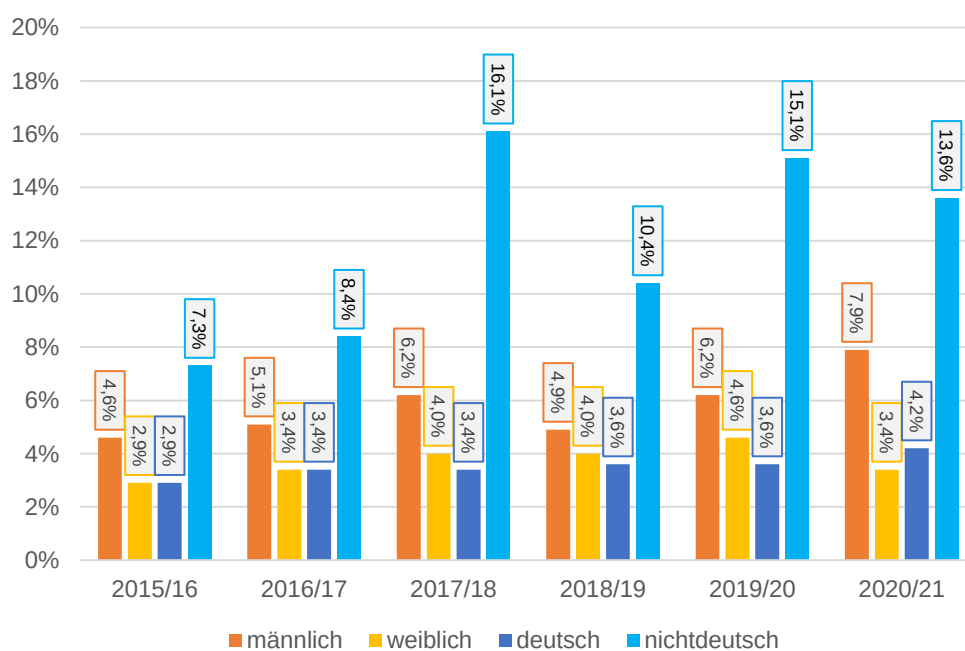


Abb. 37: Schulabgänge ohne Abschluss an allgemeinbildenden Schulen, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)



7. Berufliche Bildung

Das Berufsbildungssystem befindet sich im dynamischen Dreiecksverhältnis zwischen betrieblichen Bedarfen, Angeboten der Beruflichen Schulen und dem Wahlverhalten junger Menschen beim Verlassen der allgemeinbildenden Schule. Eine größtmögliche Passung aller drei Faktoren ist erstrebenswert und kann innerhalb gewisser Grenzen auf regionaler Ebene gefördert werden.

Aufseiten der ansässigen Betriebe ist auch die vorhandene Ausbildungsbereitschaft ein wichtiger Punkt. Die Anzahl der Auszubildenden nach Branchen, Ausbildungsbereichen oder Berufsgruppen gibt Auskunft über die Präferenzen und macht diesbezügliche Entwicklungen sichtbar.

Schulische Ausbildungen liefern weitere wichtige Kennzahlen. Dies ist auch auf der planerischen Ebene für die Träger beruflicher Schulen von Bedeutung, da die vollzeitschulische Ausbildung häufig mit hohen Schulinvestitionen verbunden ist.

Entwicklungen bei den Zahlen von Absolvent*innen in der beruflichen Bildung lassen in Zusammenhang mit Konjunktur- und Strukturdaten Rückschlüsse auf die generelle Entwicklung des beruflichen Ausbildungsbereichs in der Region zu. Rechtzeitige Diagnosen vorausgesetzt, können entsprechende Lenkungs- und Fördermaßnahmen ergriffen werden, auch in Zusammenarbeit mit der örtlichen Wirtschaft.

Hauptschulabschluss, Mittlere Reife, Abitur: Berufliche Schulen sind für immer mehr junge Menschen auch der Ort des Erwerbs des individuellen allgemeinbildenden Schulabschlusses.

In zunehmendem Maße werden an beruflichen Schulen auch allgemeinbildende Schulabschlüsse erworben. Diese Entwicklung ist bei der Analyse des Qualifikationsniveaus der Schulabsolvent*innen zu berücksichtigen.

Ansatzpunkte für Maßnahmen zur Förderung der jungen Menschen an beruflichen Schulen finden sich viele: Besonders wichtig ist zunächst der Übergang von der allgemeinbildenden Schule in die Ausbildung oder in eine Anschlussbeschulung. Unterstützungsangebote wie

Berufsorientierung und Berufswegplanung können im Vorfeld die Wahl eines adäquaten Ausbildungsberufs und Ausbildungsverhältnisses fördern. Die Vertragsauflösungsquote in der dualen Ausbildung muss im Blick behalten werden. Es geht darum, beim Einstieg in die Ausbildung und das Berufsleben verpasste Anschlüsse oder unnötige Umwege, Warteschleifen und Abbrüche zu vermeiden. Ergänzende Angebote helfen vor und während der Ausbildung, das Erreichen des individuellen Ausbildungsziels zu gewährleisten.

Der Kreis agiert hierbei eingebunden in das „Netzwerk Arbeit des Kreises Groß-Gerau“, einer Kooperation aller im Kreis für Ausbildungs- und Qualifizierungsfragen zuständiger Institutionen. Das Netzwerk legt in mehrjährigen Abständen eine angepasste „kommunalen Ausbildungs- und Beschäftigungsstrategie“ fest, um alle Unterstützungsbemühungen bezüglich Berufsvorbereitung, Ausbildungsberufswahl, Erwerb der Qualifikation etc. zu bündeln und synergetisch zu weiterzuentwickeln. Innerhalb dieser schlüssigen Struktur erfolgen für alle Zielgruppen zahlreiche abgestimmte und koordinierte Maßnahmen zur passgenauen Unterstützung der beruflichen Integration. (vgl. Netzwerk Arbeit des Kreises Groß-Gerau, 2021)

7.1 Indikator: Berufliche Schulen

Der Kreis ist Träger von zwei großen beruflichen Schulzentren, der Werner-Heisenberg-Schule (WHS) in Rüsselsheim und der beruflichen Schule Groß-Gerau (BSGG) in Groß-Gerau.

An der Werner-Heisenberg-Schule in Rüsselsheim werden derzeit etwa 2.800 Schüler*innen und Studierende von ungefähr 150 Lehrkräften beschult. An der Beruflichen Schule Groß-Gerau sind aktuell ungefähr 2.700 Schüler*innen, die von ca. 127 Lehrkräften beschult werden. Neben der Berufsschule für die dualen

Berufsausbildungen gibt es an beiden beruflichen Schulen noch verschiedene weitere Schulformen. Sie sind damit zentrale und herausragende Orte der Ausbildung sowie der fachlichen Fort- und Weiterbildung in der Region.

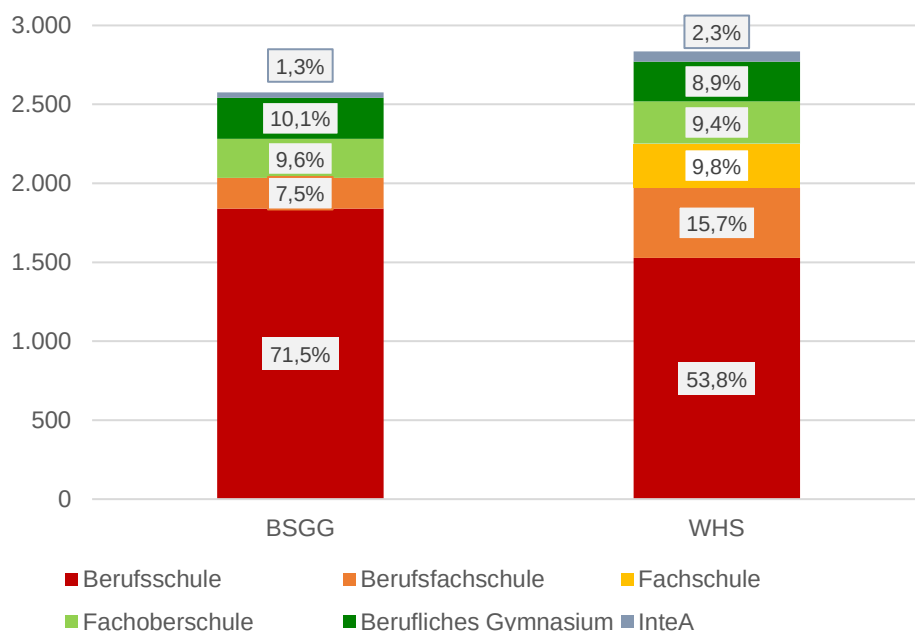
Ein nicht unerheblicher Teil der Fachkräftesicherung für eine Region erfolgt in enger Kooperation mit und durch die ansässigen beruflichen Schulen. Das Angebot wird im Dialog zwischen Schulen, regionaler Wirtschaft, benachbarten Schulträgern sowie anhand von Bedarfsprognosen laufend weiterentwickelt. Es ist im Interesse des Kreises, hier ein zukunftsgerichtetes und qualitativ hochwertiges Angebot vorzuhalten. Dabei gilt es, die Balance zu halten zwischen einem ausreichend großen Angebot in Berufsfeldern, die regional von Bedeutung sind und einer fachlichen Spezialisierung und Vertiefung und der Besetzung von Zukunftsthemen. So entstehende Angebotsschwerpunkte müssen dann auch überregional abgestimmt werden. Um entlang der unterschiedlichen Qualifikationsstufen, angefangen von der Berufsvorbereitung bis hin zur Fachoberschule und dem beruflichen Gymnasium Angebote vorhalten zu können, bedarf es einer gewissen Größe für Schwerpunkte.

Der Kreis setzt sich für eine wohnort- und betriebsnahe Beschulung im dualen System ein. Dies ist u. a. für die Erreichbarkeit seitens Auszubildender von Bedeutung.

Im Kontext der Diskussion um zukünftigen und teilweise auch schon vorhandenen Fachkräftemangel müssen die Potentiale innerhalb der Bevölkerung angesprochen werden, Zugänge müssen eröffnet werden.

Hier kommt den beruflichen Schulen eine besondere Bedeutung zu. Sie bieten die gesamte Qualifizierungskette: von der beruflichen Orientierung über die Berufsvorbereitung (in deren Rahmen auch der Hauptschulabschluss erworben werden kann) über Berufsfeldvertiefung (mit möglichem mittlerem Bildungsabschluss oder Fach-/Hochschulreife) und berufsqualifizierende Bildungsgänge bis hin zur Fachoberschule oder dem beruflichen Gymnasium.

Abb. 38: Zusammensetzung der Schüler*innenschaft der zwei beruflichen Schulen im Kreis GG, SJ 2020/21 (HKM; eigene Darstellung)



7.2 Indikator: Bildungsbeteiligung an beruflichen Schulen

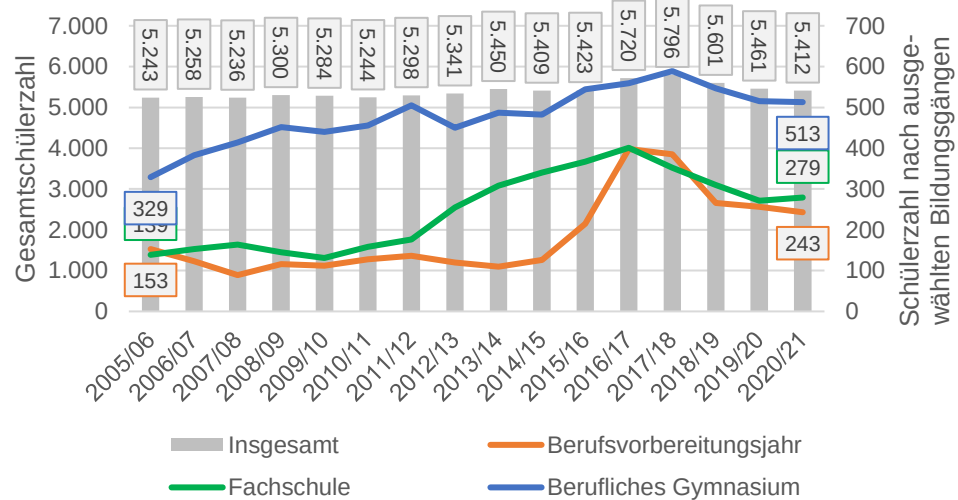
7.2.1 Schüler*innen an beruflichen Schulen

Die Angaben zu der Anzahl der Schüler*innen je berufsbildender Schulart geben Aufschluss über die Verteilung der Schüler*innen auf die unterschiedlichen Schularten. Sie sind die Basisinformation über den Umfang der Ausbildung an den beruflichen Schulen im Kreis.

Im Zeitverlauf können vergangene Entwicklungen abgebildet und künftige abgeschätzt werden. Bei der Planung von Schulgebäuden und schulischen Angeboten ist die Feststellung des Ist-Zustandes und vor allem die Hochrechnung des zukünftigen Bedarfes unerlässlich.

Die durchschnittliche Schulaufenthaltsdauer pro Schüler*in verlängert sich von Jahr zu Jahr. Nicht mehr nur die Erfüllung der Schulpflicht und ein schneller Wechsel in Ausbildung oder Studium steht bei allen im Vordergrund. Zunehmend dienen (berufliche) Schulen als Orientierungszone oder als Pufferform zur Überbrückung.

Abb. 39: Anzahl der Schüler*innen an den zwei beruflichen Schulen und in ausgewählten Bildungsgängen^{oo} im Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)



^{oo} An beiden beruflichen Schulen sind insgesamt nur ca. ein Fünftel aller Schüler*innen in den beruflichen Gymnasien sowie in den Fachschulen und im Berufsvorbereitungsjahr.

7.2.2 Teilbereiche des Berufsbildungssystems

Die Schüler*innenzahlen des Berufsbildungssystems geben Aufschluss über die Verteilung der Schüler*innen auf die Teilbereiche „Duale Ausbildung“, „Schulische Ausbildungen“, „Übergangssystem“, „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung“ sowie der Beteiligung an der Kategorie „Berufliche Fortbildung“. In diesen Werte sind Entwicklungen ablesbar und Tendenzen abschätzbar. Beteiligungsdaten können errechnet und mögliche Übergangsprobleme aufgezeigt werden. Dies hilft der kommunale Ebene das Ausmaß möglicher Unterstützungsbedarfe und Fördermaßnahmen für Jugendliche beim Übergang in die Ausbildung abzuschätzen.

Abb. 40: Schüler*innen an beruflichen Schulen nach Bildungsgang (Teilbereiche), Kreis GG, SJ 2020/2021 (StBA Deutschland; eigene Darstellung)

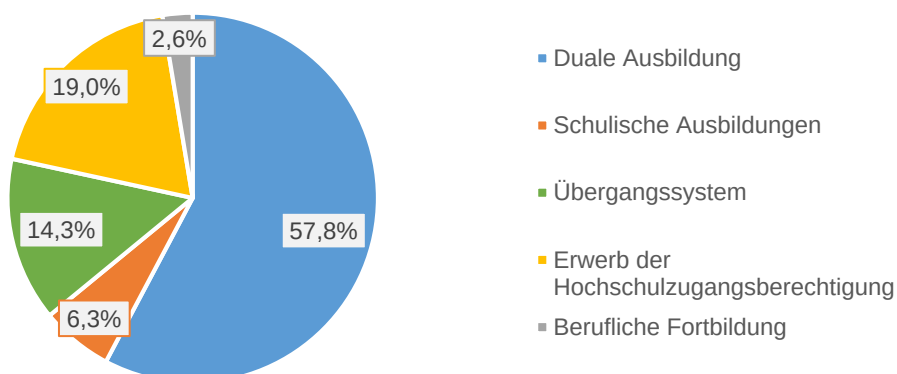


Abb. 41: Anteil nichtdeutscher Schüler*innen an beruflichen Schulen nach Bildungsgängen, Kreis GG, SJ 2020/2021, n=5.412 Schüler*innen, Anteil nichtdeutsch 22,1% (StBA Deutschland; eigene Darstellung)

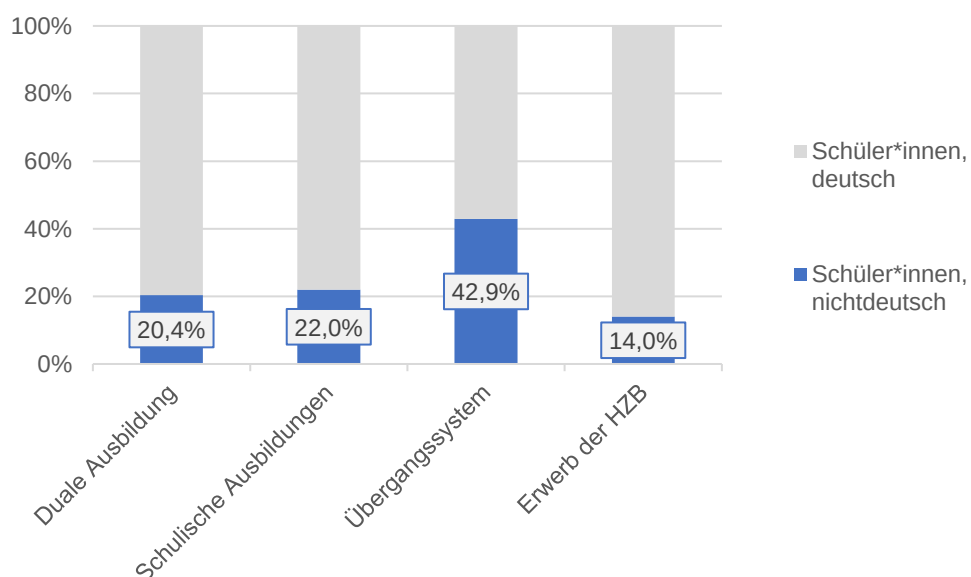
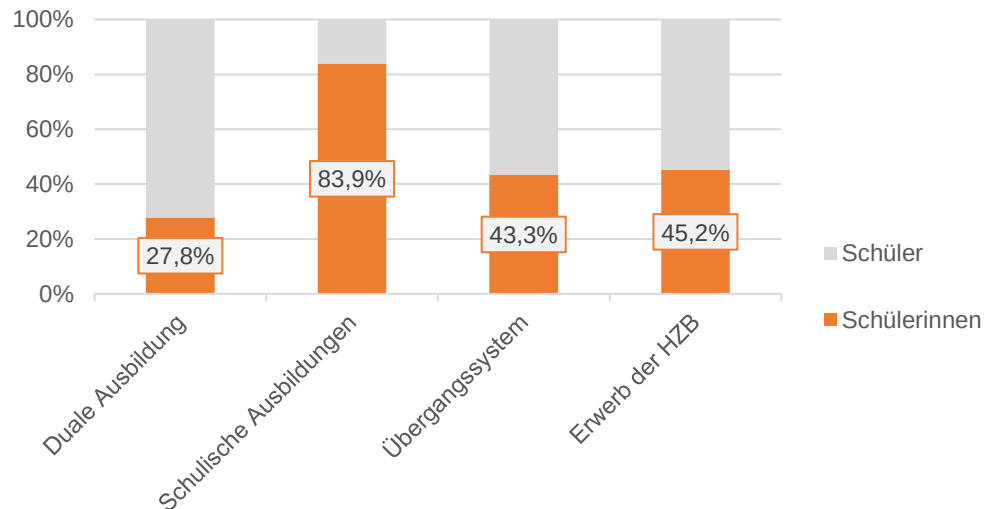


Abb. 42: Anteil weiblicher Schülerinnen an beruflichen Schulen nach Bildungsgängen, Kreis GG, SJ 2020/2021 (n=5.412 Schüler*innen, Gesamtanteil weiblich 36,3%) (StBA Deutschland; eigene Darstellung)



7.3 Indikator: Bildungspersonal an Beruflichen Schulen

Die Ausstattung mit Lehrkräften im beruflichen Schulwesen ist geprägt von deutlich größerer Inhomogenität als im allgemeinbildenden Schulwesen. Ähnlich wie dort bildet sie jedoch eine Kennzahl für die Qualität der Berufsbildungsangebote. Die Qualifikation des Personals sowie ein günstiger Betreuungsschlüssel gelten als qualitätsfördernd.

7.3.1 Lehrkräfte

Die ca. 5.500 Schüler*innen an den beiden beruflichen Schulen im Kreis werden von 377 Lehrkräften unterrichtet. Bezüglich der Unterrichtsversorgung nach Stunden bzw. pro Schüler*in herrscht keine Transparenz. Zwar ist die absolute Zahl an Lehrkräften bekannt, aber nicht in Form von VZÄ, denn die Anteile von Vollzeit- und Teilzeitlehrkräften mit jeweiligen Stundenverträgen sind unbekannt.

7.3.2 Ergänzendes pädagogisches Fachpersonal

An den beiden beruflichen Schulen in Rüsselsheim und Groß-Gerau arbeitet seit vielen Jahren jeweils eine Vollzeitkraft in der Schulsozialarbeit.

Bis Mitte 2018 war die Berufswegplanung bei externen Dienstleistern, danach beim Kreis. Statistische Auswertung nur eingeschränkt sinnvoll, da durch verschiedene Trägerschaft und Ausprägung (und teils nicht bekannten Stundenumfang) keine klaren quantitativen Aussagen gemacht werden können.

Teilhabeassistenzen (Schulbegleitung) sind an den beiden beruflichen Schulen nach Bedarf im Einsatz. 2016 waren es zwei, 2017 war es noch eine. Danach liegen Meldungen vor, dass keine Teilhabeassistenzen mehr dort tätig waren.

Pro beruflicher Schulen ist derzeit jeweils eine UBUS-Kraft tätig. Daneben laufen weitere Projekte wie QuABB, InteA etc., für die das erforderliche Fachpersonal von dritten Trägern eingebracht wird.

7.4 Indikator: Übergänge an berufliche Schulen

7.4.1 Neu eingetretene Schüler*innen nach Teilbereichen

Die schulische Herkunft der neu eingetretenen Schüler*innen an beruflichen Schulen ist aus der Perspektive der Bildungsplanung und -beobachtung von Bedeutung. Schüler*innen ohne und teilweise auch mit Abschluss der Sekundarstufe I haben zunehmend Probleme beim Übergang in die Berufsausbildung. Die Kennzahl gibt Hinweise auf die Chancen der Jugendlichen, ihre Übergänge in die Berufsausbildung erfolgreich zu gestalten. Eine Aufschlüsselung der Schüler*innen unterschiedlicher schulischer Herkunft auf die verschiedenen Teilbereiche des Berufsbildungssystems ermöglicht dort eine differenzierte Bildungsplanung und indiziert zudem Förderbedarfe.

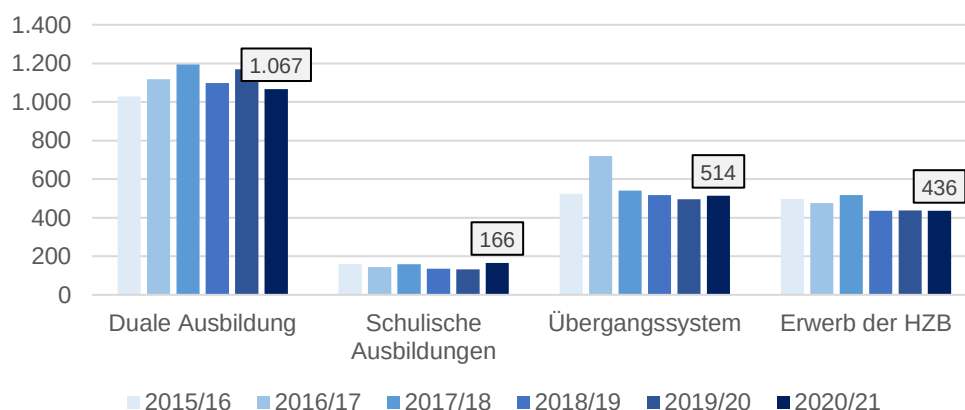
Übergangssystem: vorläufige Alternative zum Ausbildungsplatz

Nach Abschluss einer allgemeinbildenden Schule kann es für einzelne Jugendliche schwierig werden, einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Betroffene können ein Jahr lang zusätzliche Qualifikationen erwerben und es im nächsten Jahr zur nächsten Bewerbungsphase erneut versuchen. Deswegen nutzen immer mehr Jugendliche eines der folgenden einjährigen Bildungsangebote:

- Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) – allgemeinbildende Schule
- Berufsvorbereitendes Jahr (BVJ) – berufliche Schule
- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BVB) – BA
- Berufsfachschule ohne beruflichen Abschluss

Ein Übergangsjahr in einem solchen Bildungsgang kann für auch für jene Schulabgänger*innen von Vorteil sein, die sich noch nicht genau darüber im Klaren sind, welchen beruflichen Weg sie einschlagen sollen. Sie bekommen ein Jahr Zeit darüber nachzudenken und zusätzliche Erfahrungen zu gewinnen.

Abb. 43: Neu ins Berufsbildungssystem eingetretene Schüler*innen nach Teilbereichen, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)



7.5 Indikator: Abschlüsse an beruflichen Schulen

7.5.1 Allgemeinbildende Abschlüsse an beruflichen Schulen

Die Kennzahl gibt u. a. Hinweise auf die Chancen von Jugendlichen, beim anschließenden Übergang in die Berufsausbildung einen adäquaten dualen oder schulischen Ausbildungsplatz zu erhalten.

Eine Aufschlüsselung der Schüler*innen ermöglicht eine differenziertere Bildungsplanung und zeigt zudem wachsenden oder abnehmenden Förderbedarf an.

Abb. 44: An beruflichen Schulen erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)

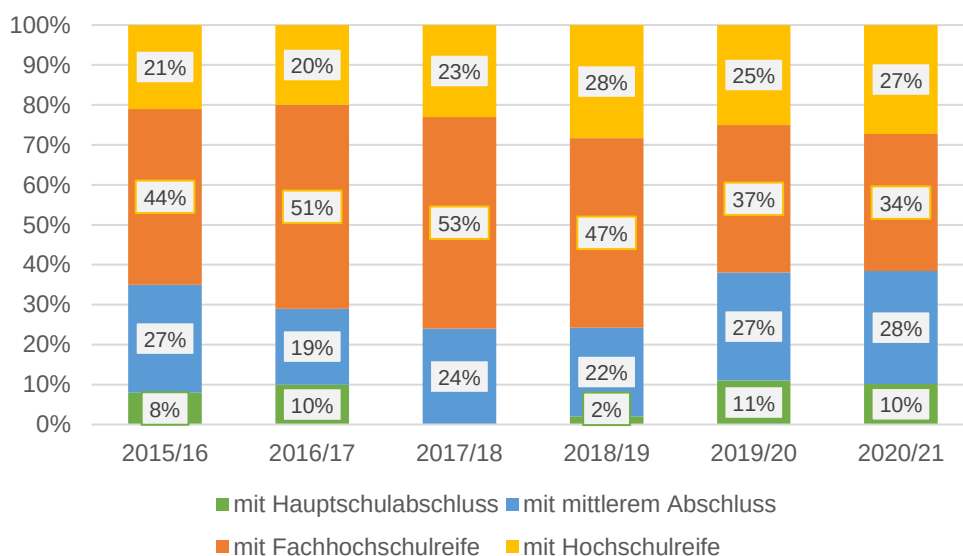
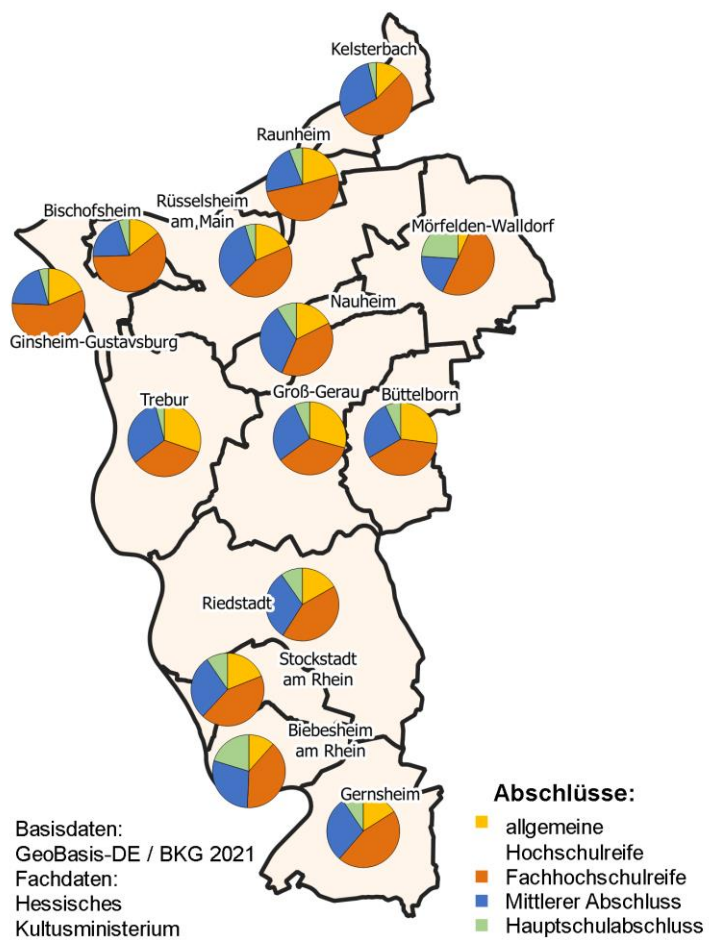


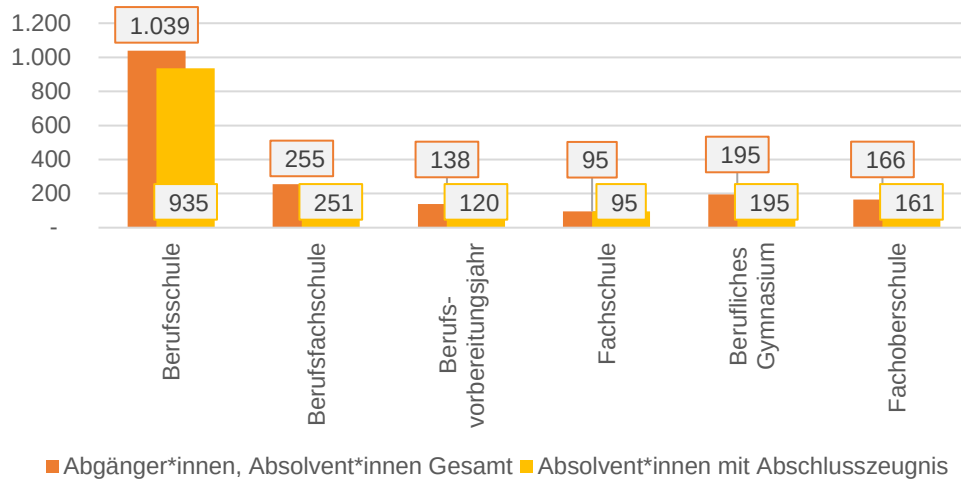
Abb. 45: Schulabschlüsse bzw. Abgänge junger Menschen von beruflichen Schulen nach Herkunftskommune, Kreis GG (HKM 2021; eigene Darstellung)



7.5.2 Erfolgreiche Abschlüsse beruflicher Bildungsgänge

Die Zahl beruflicher Abschlüsse ist die zentrale Kennzahl für den Erfolg der Bildungsbeteiligung in der Ausbildung an beruflichen Schulen sowie ggf. in Betrieben. Regionale bzw. örtliche Schulträger beeinflussen schulische Rahmenbedingungen mittelbar, z. B. durch die räumliche und sächliche Ausstattung der Schulen.

Abb. 46: Abgänger*innen und Absolvent*innen beruflicher Schulen nach Art des Bildungsganges, Kreis GG, SJ 2020/2021 (StBA Deutschland; eigene Darstellung)



7.6 Indikator: Ausbildungsstätten

7.6.1 Betriebliche Ausbildungsstätten

Die Anzahl der betrieblichen und außerbetrieblichen Ausbildungsstätten untergliedert nach Wirtschaftszweigen gibt einen Hinweis auf die Bedeutung der einzelnen Branchen für das Ausbildungsplatzangebot im Kreis. Im Zeitverlauf können zurückliegende Entwicklungen abgebildet und künftige Entwicklungen abgeschätzt werden. Aufgeführt werden alle Betriebe, in denen eine geregelte Ausbildung stattfindet bzw. als solche zugelassen sind.

Tab. 9: Ausbildungsbetriebe, KreisGG (IHK Darmstadt Rhein Main Neckar)

Ausbildungsbetriebe mit...	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
kaufmännischen Ausbildungsberufen	377	401	404	416	399	404	398
gewerblichen Ausbildungsberufen	57	59	66	62	61	63	66
gewerbl. u. kaufm. Ausbildungsberufen	33	31	33	34	41	44	43
sonstigen Ausbildungsberufen	11	2	1	1	1	1	1

Tab. 10: Ausbildungsbetriebe, KreisGG (HWK Groß-Gerau)

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Ausbildungsbetriebe	1666	1720	1568	1688	1829	1952	2140

7.6.2 Ausbildungsbetriebsquote

Die „Ausbildungsbetriebsquote“ gibt Hinweise auf die Beteiligung von Betriebstypen am Ausbildungsplatzangebot im Kreis. Entwicklungen können abgeschätzt bzw. abgebildet werden. Unter Berücksichtigung der Entwicklung der absoluten Zahlen der Ausbildungsstätten und Auszubildenden lassen sich in Abstimmung mit den zuständigen Kammern Rückschlüsse auf Bedarfe an Unterstützungsmaßnahmen ziehen.

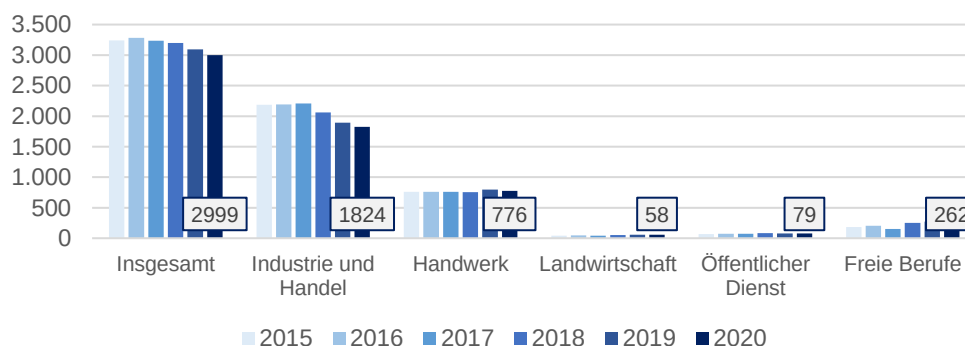
Die Ausbildungsbetriebsquote wird über die Gesamtzahl der Betriebe (eines Wirtschaftszweiges) ermittelt. Die Ermittlung dieser Quote anhand der Gesamtzahl der Betriebe scheint an dieser Stelle nicht aussagekräftig. Jeder der in Hessen ein Gewerbe anmeldet ist Mitglied bei einer Kammer. Der Handwerker bei der Handwerkskammer (HWK), die meisten Gewerbetreibenden bei der IHK. Bei den Mitgliedern bzw. Unternehmen sind auch Einzelpersonen geführt, die ihre Photovoltaikanlage auf dem Dach oder die Tätigkeit als Dozentin im Volkshochschulkurs als Gewerbe anmelden. Daraus einen Schlüssel zur Ausbildungsquote zu errechnen, spiegelt nicht die Wirtschaftsleistung wieder.

7.7 Indikator: Ausbildungsbeteiligung

7.7.1 Anzahl der Auszubildenden

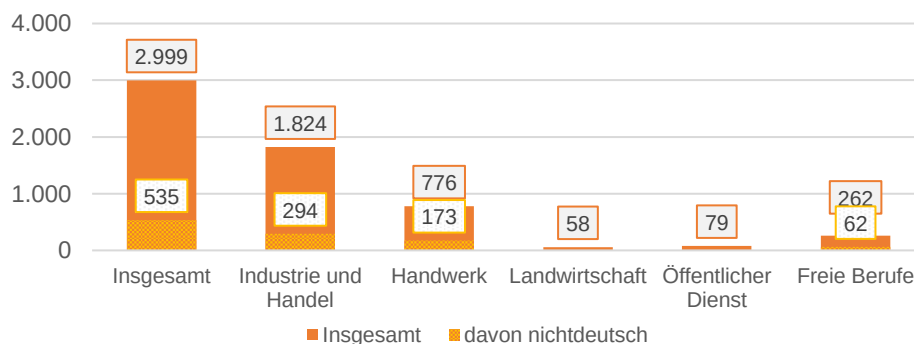
Die Verteilung der Auszubildenden nach Berufsgruppe gibt Aufschluss über die Bedeutung bzw. die Anziehungskraft der einzelnen Berufe im Ausbildungsplatzangebot der Region.

Abb. 47: Auszubildende nach Ausbildungsbereichen*, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)



*Die hier vorliegenden Kategorien von Ausbildungsbereichen stammen aus der „Klassifikation der Berufe 2010 – überarbeitete Fassung 2020“ der Bundesagentur für Arbeit und sind nur in dieser Einteilung erhältlich.

Abb. 48: Auszubildende nach Ausbildungsbereichen* 2020, Anteil nichtdeutscher Auszubildender, Kreis GG, (StBA Deutschland; eigene Darstellung)



Auszug aus der Erläuterung der „Klassifikation der Berufe 2010 – überarbeitete Fassung 2020“ der Bundesagentur für Arbeit

Industrie und Handel

In diesen Bereich fallen nahezu alle kaufmännischen Berufe, Gastronomieberufe, Dienstleistungsberufe sowie alle technischen Berufe im Bereich Industrie.

Handwerk

Zu den Berufen im Handwerk gehören unter anderem der Kfz-Mechatroniker*in ebenso wie Friseur*in.

Landwirtschaft

Klassische Berufe in diesem Bereich sind [Landwirt*in], Gärtner*in oder Pferdewirt*in.

Öffentlicher Dienst

Ein typischer Ausbildungsberuf im Öffentlichen Dienst ist der/die Verwaltungsangestellte.

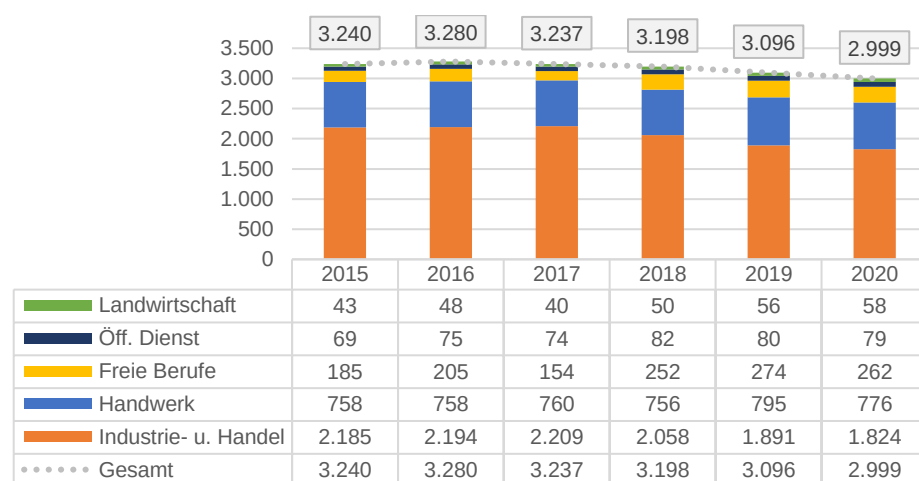
Freie Berufe

Zu den Freien Berufen gehören: Medizinische Fachangestellte, Notarfachangestellte, Patentanwaltsfachangestellte, Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte, Rechtsanwaltsfachangestellte, Steuerfachangestellte, Tiermedizinische Fachangestellte, Vermessungstechniker*in, Zahnmedizinische*r Fachangestellte*r

(vgl. Bundesagentur für Arbeit 2020)

7.7.2 Auszubildende nach Ausbildungsbereichen

Abb. 49: Auszubildende nach Ausbildungsbereichen*, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)

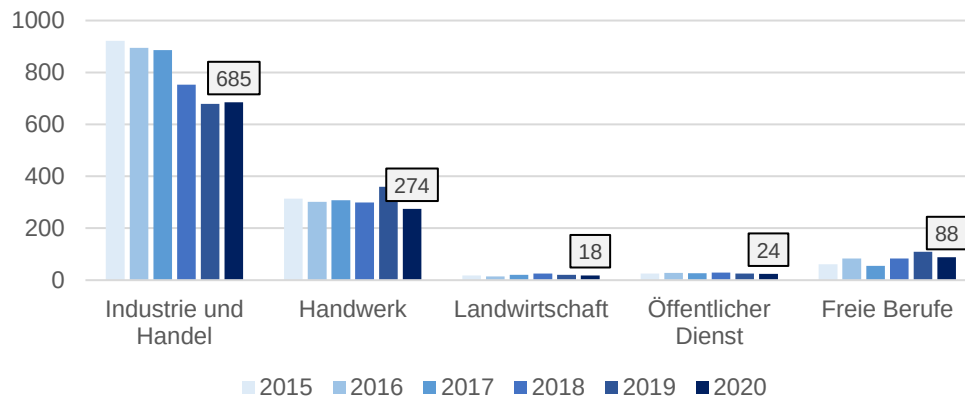


*Die hier vorliegenden Kategorien von Ausbildungsbereichen stammen aus der „Klassifikation der Berufe 2010 – überarbeitete Fassung 2020“ der Bundesagentur für Arbeit und sind nur in dieser Einteilung erhältlich.

7.8 Indikator: Übergänge in Ausbildung

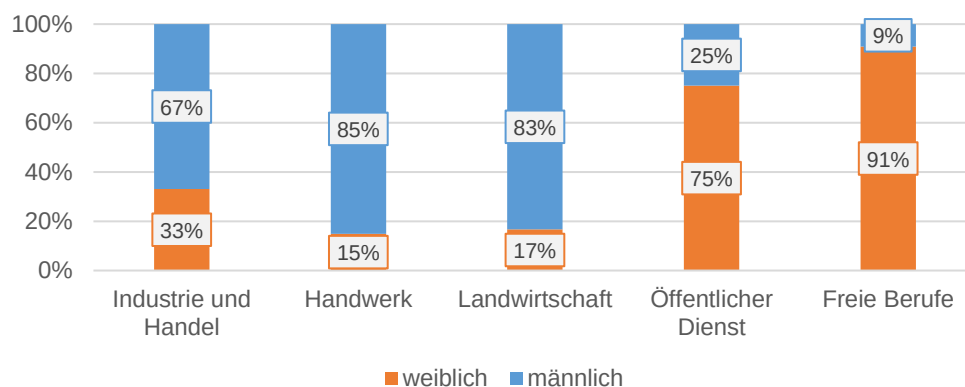
7.8.1 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge

Abb. 50: Auszubildende mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag nach Ausbildungsbereichen*, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)



*Die hier vorliegenden Kategorien von Ausbildungsbereichen stammen aus der „Klassifikation der Berufe 2010 – überarbeitete Fassung 2020“ der Bundesagentur für Arbeit und sind nur in dieser Einteilung erhältlich.

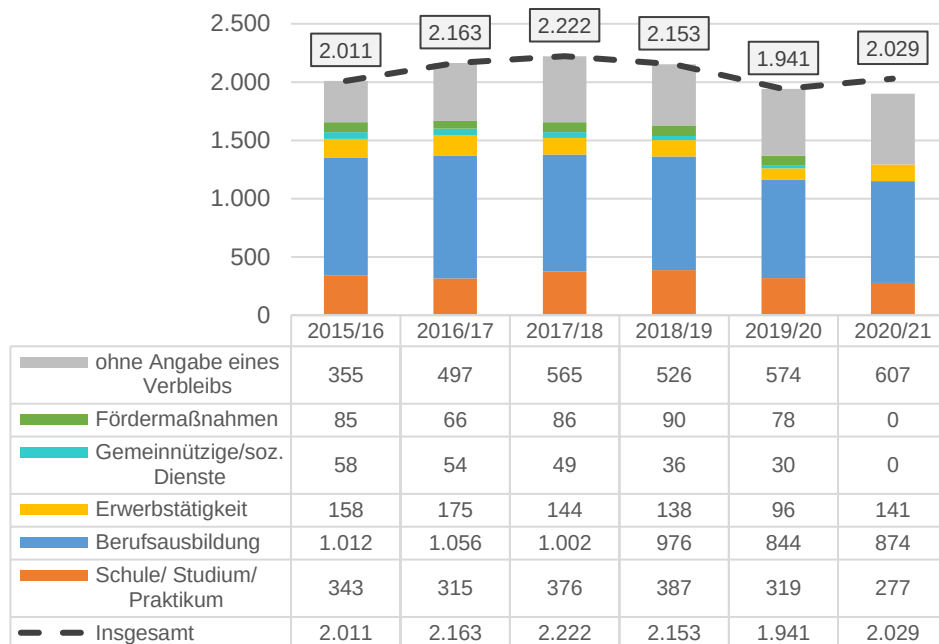
Abb. 51: Auszubildende mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag nach Ausbildungsbereich* und Geschlecht, Kreis GG (Gesamtanteil weiblich=34%) (StBA Deutschland, 2021; eigene Darstellung)



*Die hier vorliegenden Kategorien von Ausbildungsbereichen stammen aus der „Klassifikation der Berufe 2010 – überarbeitete Fassung 2020“ der Bundesagentur für Arbeit und sind nur in dieser Einteilung erhältlich.

7.8.2 Bewerber für Berufsausbildungsstellen

Abb. 52: Bewerber*innen für Berufsausbildungsstellen nach dem Status der Ausbildungssuche und der Art des Verbleibs, Kreis GG (BfA; eigene Darstellung)

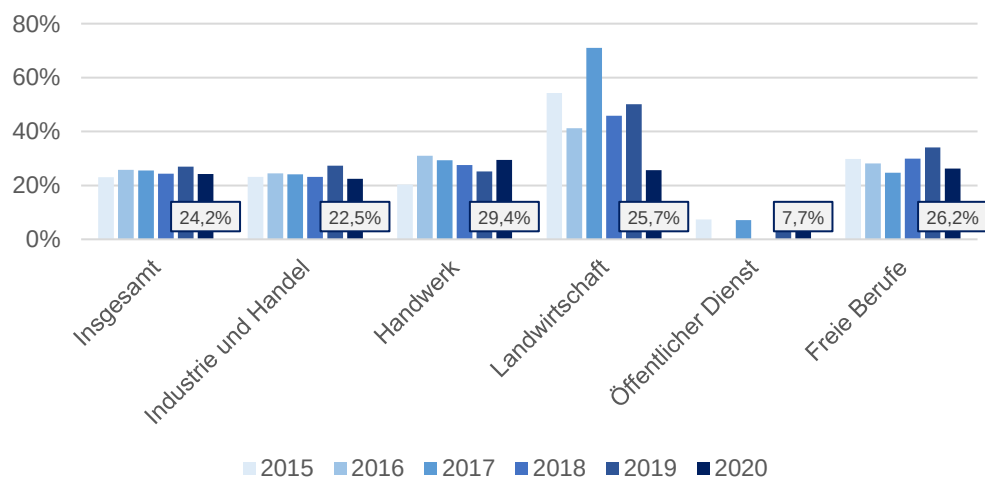


7.9 Indikator: Ausbildungsverläufe

7.9.1 Vertragsauflösungen

Die Auflösungsquote bei Berufsausbildungsverträgen ist eine wichtige Kennzahl für den Erfolg bzw. Misserfolg in Berufsausbildungsverhältnissen. Sie deuten in der Regel auf zwar verschmerzbar, jedoch eher zu vermeidende Fehlallokation von Ressourcen von Betrieben und Auszubildenden hin. Bei geeigneter Untergliederung nach Merkmalen von Branchen, Berufen sowie Individualdaten der Auszubildenden können Zielfelder oder Zielgruppen für Fördermaßnahmen identifiziert werden.

Abb. 53: Vertragsauflösungen bei Ausbildungsverträgen nach Ausbildungsbereichen*, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)



*Die hier vorliegenden Kategorien von Ausbildungsbereichen stammen aus der „Klassifikation der Berufe 2010 – überarbeitete Fassung 2020“ der Bundesagentur für Arbeit und sind nur in dieser Einteilung erhältlich.

8. Desiderate zu Bildungsmonitoring und -berichterstattung

Individuelle Bildungsverläufe

Von der Nachvollziehbarkeit einzelner Bildungsbiografien, sei es auch nur bis zum Ende der Ausbildung, ist man allgemein noch weit entfernt. Besonders wenig aussagekräftige Daten sind verfügbar über die kritischsten Bildungsverläufe und Resultate, etwa von Schüler*innen bzw. Jugendlichen ohne Abschluss, ohne Ausbildung und mit oder ohne Platz in Übergangsangeboten. Eine integrierte generische, selbstverständlich anonymisierte Individualkennung (ID) könnte – unter strikter Beachtung des Datenschutzes – zu neuen Erkenntnismöglichkeiten sowie Planungs- und Handlungsätzen führen.

Lehrkräfte und ergänzendes pädagogisches Personal

Lehrkräfte spielen eine zentrale Rolle für Schulergebnisse und die ganze Bildungsbiografie. Es gibt in amtlichen Statistiken keine VZÄ zur Ermittlung und Bewertung der stundenbezogenen Lehrkräfteversorgung. Auch sonstiges (ergänzendes pädagogisches) Personal an Schule ist schwer ermittelbar. Die Existenz unterschiedlicher Trägerschaften machen ein Zusammentragen und Vergleichen auf Kreisebene schwer oder teils unmöglich. Eine zentrale Statistik über jegliches Personal mit bestimmten Merkmalen, immer auch ausgegeben in rechnerischen Vollzeitstellen (VZÄ) würde helfen, die Personalausstattung objektiver zu ermitteln und besser vergleichbar zu machen.

Berufliche Bildung

Zur Beurteilung relevanter Vorgänge und Entwicklungen im Bereich beruflicher Bildung, gerade auch in der dualen Ausbildung, sind insbesondere betriebliche sowie individuelle Ausbildungsdaten von hohem Interesse. Wünschenswert wären hier Zahlen über Vertragsschlüsse, Betriebswechsel, Ausbildungsabbrüche, Prüfungen, Externenprüfungen, erfolgreiche Abschlüsse, Berufsanerkennungen etc., in praxisrelevanter Form differenziert, etwa nach Branchen und Berufsgruppen sowie nach gängigen Individualmerkmalen.

Die Zahl der Bildungsgänge an beruflichen Schulen sowie steigende oder sinkende Zahlen besetzter Plätze zeigen nur begrenzt relevante Informationen zum Ausbildungsgeschehen. Teils wären an dieser Stelle Zahlen verfügbarer Plätze oder die Nachfrage nach Plätzen interessanter. Durch die Platz-Nachfrage-Relation oder dem Auslastungsgrad von Plätzen könnten gezieltere steuerungsrelevante Schritte abgeleitet werden, etwa bei der Schulentwicklungsplanung.

Anhang

Auf den folgenden Seiten finden sie weitere Ausführungen zum in diesem Bericht auf S. 13 verwiesenen Orientierungsrasters.

Abb. 54: Auszug des Orientierungsrasters, Zeilen (DLR)

Themenbereiche \ Bildungsbereiche	
Kontext	1. Demographische Entwicklung
	2. Wirtschaftsstruktur / Arbeitsmarkt
	3. Soziale Rahmenbedingungen
	4. Finanzsituation der öffentlichen Haushalte
Input	5. Bildungsausgaben
	6. Bildungseinrichtungen
	7. Bildungsbeteiligung
	8. Bildungsstand
	9. Bildungspersonal
Prozess	10. Bildungszeit / Unterricht
	11. Einschulungen
	12. Übergänge
	13. Klassenwiederholungen
	14. Bildungsqualität, Evaluation
Wirkungen	15. Abschlüsse
	16. Kompetenzen
	17. Bildungserträge

Das Prozess-Kontext-Modell

In Anlehnung an die nationale und internationale Bildungsberichterstattung werden Indikatoren in das Prozess-Kontext-Modell eingeordnet. Es dient als Orientierungsrahmen für ein Indikatorenmodell eines kommunalen Bildungsmonitorings / Bildungsberichterstattung und verdeutlicht dabei zugleich die zentralen Zusammenhänge im Bildungswesen. Dies gelingt durch eine Zuordnung der einzelnen Indikatoren in einen der vier sich wechselseitig beeinflussenden Bereiche Kontext, Input, Prozess und Wirkung.

Der „Kontext“ bezieht sich auf bildungspolitisch nicht oder kaum beeinflussbare gesellschaftliche und ökonomische Entwicklungen, während der Prozess-Input im Sinne von vorhandenen Ressourcen für das Bildungssystem weitgehend bildungspolitisch gesetzt ist. Prozess-Gestaltung steht für die Gesamtheit der Faktoren, durch die im Bildungssystem die Rahmenbedingungen (Kontext/Input) im Blick auf die angestrebten Zielsetzungen „verarbeitet“ werden. Dies umfasst vor allem Merkmale auf der Ebene der Bildungseinrichtungen und des Unterrichts. Output bezieht sich auf die unmittelbaren Ergebnisse des Bildungsprozesses, während die langfristigen beziehungsweise mittelbaren Folgen des Bildungsprozesses als Outcome bezeichnet werden (Wirkungen).

Lebenslanges Lernen

Bei der Konzeption der Bildungsberichterstattung steht der Begriff des „Lebenslangen Lernens“, also die Berücksichtigung nicht nur der formalen schulischen Ausbildung, sondern auch das Lernen während weiterer biographischer Phasen im Vordergrund. Ein Bildungsbericht kann mit der frühkindlichen Bildung einsetzen, und sich mit dem Primar- und Sekundarschulbereich, der gymnasialen Oberstufe, dem beruflichen Bildungswesen und ggf. in der Kommune befindlichen Hochschulen fortsetzen. Weiterhin kann der Weiterbildungsbereich analysiert und non-formale und informelle Lernwelten und Bildungsnetzwerke einbezogen werden (auch im Hinblick auf weitere Bildungsberichte). Die Umsetzung dieses „Lebenslangen Lernens“ spiegelt sich in der Gliederung in grundlegende Bildungsbereiche wider:

- frühkindliche Bildung (vgl. Spalte C)
- Allgemeinbildende Schulen (vgl. Spalte D)
- Berufliche Schulen und Berufsbildung (vgl. Spalte E)
- Hochschulen und Berufsakademien (vgl. Spalte F)
- Weiterbildung/Erwachsenenbildung (vgl. Spalte G)
- non-formales / informelles Lernen (vgl. Spalte H)

Abb. 55: Auszug des Orientierungsrasters, Spalten (DLR)

Themenbereiche \ Bildungsbereiche	A	B	C	D	E	F	G	H	I
	Rahmenbedingungen	Grundinformationen	Frühkindliche Bildung	Allgemeinbildende Schulen	Berufliche Bildung	Hochschulen und Berufsakademien	Weiterbildung	Non-formale / informelle Lernwelten	Netzwerke, Beratung

Darüber hinaus werden in die lokalen Rahmenbedingungen (vgl. Spalte A) der Bildung als unabdingbare Kontextinformationen zur Bewertung und Interpretation der Ergebnisse betrachtet. Ferner können Bildungsnetzwerke und Bildungsberatung (vgl. Spalte I) unter qualitativen Aspekten thematisiert werden. Sie stellen im Indikatorenmodell eigenständige Bereiche dar. Indikatoren und Kennzahlen, die mehrere Bildungsbereiche betreffen oder für das gesamte Bildungswesen relevant sind, werden im Teilbereich Grundinformationen dargestellt (vgl. Spalte B). Die Einteilung in Bildungsbereiche wurde unter formalen und institutionellen Gesichtspunkten vorgenommenen, doch finden Bildungsaktivitäten und -angebote für jede Altersgruppe Berücksichtigung.

Indikatoren und Anschlussfähigkeit an die Berichterstattung

Die Bildungsbereiche sind mit Buchstaben, die einzelnen Themenbereiche mit Nummern versehen. Die Bezeichnung der Indikatoren ergibt sich aus der Kombination von beiden.

Indikatoren sind theoretisch begründete Konstrukte zu einem Sachverhalt, die sich in der Regel aus mehreren Kennzahlen zusammensetzen, wohingegen sich Kennzahlen dadurch auszeichnen, dass es sich um exakt definierte messbare Größen zu einzelnen Aspekten handelt. So ist z.B. D12.1 „Übergangsquote von der Grundschule auf weiterführende Schulen“ eine Kennzahl in Bildungsbereich D „Allgemeinbildende Schulen“ im Themenbereich 12 „Übergänge“. Alle Kennzahlen in dieser Kombination bilden den Indikator D12 „Übergänge an allgemeinbildenden Schulen“.

Abb. 56: Auszug des Orientierungsrasters, Indikatoren und Kennzahlen (DLR)

2. Bildungsbereich		3. Kennzahlen
Prozess	10. Bildungszeit/Unterricht	(D10)
	11. Einschulungen	D11
	12. Übergänge	D12
	13. Klassenwiederholungen	D13
	14. Bildungsqualität, Evaluation	D14
1	15. Abschlüsse	D15

→ **D12.1:** Übergangsquote von der Grundschule auf weiterführende Schulen

→ **D12.2:** Übergangsquote von Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II

→ **D12.3:** Quote der Schulartwechsel in den Klassenstufen 7 bis 9

→ **D12.4:** Quote der Übergänge von und an Förderschulen

Der Vorteil dieses Indikatorenmodells besteht zum einen darin, dass damit die Anschlussfähigkeit an die Bildungsberichterstattung auf anderen regionalen Ebenen gegeben ist. Es ist sowohl theoretische Grundlage des Berichts „Bildung in Deutschland“, als auch vieler Länderberichte. Zum anderen kann es dabei helfen, für die Politik Handlungsfelder klar abzugrenzen, und die Kommunikation über die Probleme in den einzelnen Themengebieten mit den relevanten Akteurinnen und Akteuren zu erleichtern. Auch die Evaluation der Entwicklungen und die Möglichkeit von Zieldefinitionen innerhalb eines Bildungsbereichs machen diesen Ansatz für ein differenziertes kommunales Bildungsmonitoring geeignet. Darüber hinaus ist das Modell flexibel genug, über die Zeit an neue Erkenntnisse und Entwicklungen angepasst zu werden.

Quellenverzeichnis

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2020): Bildung in Deutschland
Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration, [online, abgerufen 01.06.2021], <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2016/resolveuid/6301fccbdac5499fa9454b6338c697d0>
- BA (2021): Fachstatistiken, [online, abgerufen 01.06.2021], <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Fachstatistiken-Nav.html>
- Bock-Famulla et al. (2021): Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2021 - Transparenz schaffen – Governance stärken, Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), Gütersloh, 2021, [online, abgerufen 29.10.2021] https://www.laendermonitor.de/fileadmin/files/laendermonitor/laenderprofil_2021/Laenderprofil_SN_2021.pdf
- Brugger et al. (2020):
Anwendungsleitfaden für den Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings,
Programmstelle Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (Hrsg.), Wiesbaden, Stuttgart und Bonn, 2020, [online, abgerufen 01.06.2021] https://www.transferinitiative.de/media/content/206902__DLR_leitfaden.pdf
- Bundesagentur für Arbeit 2020:
„Klassifikation der Berufe 2010 – überarbeitete Fassung 2020“
- FB Bildung und Schule, Kreis Groß-Gerau (2016):
„Eckpunkte zur Entwicklung von Ganztagsangeboten an Grundschulen im Kreis Groß-Gerau“ (pdf-Broschüre) [online, abgerufen 18.11.2021]
https://www.kreisgg.de/fileadmin/Jugend_und_Schule/Schule_Planung_Jugendberufshilfe/Broschueren/Dateien/Ko-nzepteckpunkte_GG_2017.pdf
- Hessisches Statistisches Landesamt (2019a):
Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2019, [online abgerufen 01.06.2021], https://statistik.hessen.de/sites/statistik.hessen.de/files/Bevoelkerung_2040_Durchschnittsalter.xlsx
- Hessisches Statistisches Landesamt (2019b):
Zu- und Abnahme der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Landkreisen im Zeitraum 31.12.2018 bis 31.12.2040, [online, abgerufen 15.11.2021]
<https://statistik.hessen.de/zahlen-fakten/bevoelkerung-gebiet-haushalte-familien-wohnen/bevoelkerung/demographischer-wandel-grafiken>
- Hessisches Statistisches Landesamt (2021a): Bevölkerungsdaten Hessen/LK Groß-Gerau 1970/1980/2000, 2021, Persönliche Kommunikation 16.08.2021
- Inklusionsleitbild des Kreises Groß-Gerau 2016
Kreisausschuss des Kreises Groß-Gerau, Fachbereich Soziale Sicherung
- Klemm, Klaus / Zorn, Dirk (2017): Demographische Rendite adé.
Aktuelle Bevölkerungsentwicklung und Folgen für die allgemeinbildenden Schulen.
Gütersloh: Bertelsmann, [online, abgerufen 01.06.2021], https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Demographische_Rendite_ade___final.pdf
- Kühn, F. (2017): Die demografische Entwicklung in Deutschland
Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), Bonn, [online, abgerufen 1.06.2021]
<https://www.bpb.de/politik/innenpolitik/demografischer-wandel/196911/fertilitaet-mortalitaet-migration>
- Netzwerk Arbeit des Kreises Groß-Gerau (2021):
„Die kommunale Ausbildungs- und Beschäftigungsstrategie für 2021 – 2024“ [online, abgerufen 06.12.2021]
https://www.kreisgg.de/fileadmin/Jugend_und_Schule/Schule_Planung_Jugendberufshilfe/Broschueren/Dateien/Kommunale_Ausbildungs-_und_Beschaeftigungsstrategie_des_Kreises_Gross-Gerau.pdf
- StBA (2021): Kommunale Bildungsdatenbank 2021, [online, abgerufen 01.06.2021], <https://www.bildungsmonitoring.de/bildung/online?operation=themes&levelindex=0&levelid=1634805345953&code=06#abreadcrumb>
- SEP (Schulentwicklungsplan) 2020 – 2025 (2021)
Fachbereich Bildung und Schule, Kreisausschuss des Kreises Groß-Gerau

Abkürzungsverzeichnis

BA:	Bundesagentur für Arbeit
BS:	Berufliche Schule/n
BSGG:	Berufliche Schulen Groß-Gerau
BWP:	Berufswegplanung
DLR:	Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V. (<i>Projekträger</i>)
DKBM:	Datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement
GG:	Groß-Gerau
Gym.:	Gymnasium/Gymnasien
HKM:	Hessisches Kultusministerium
HRF:	Haupt- und Realschule mit Förderstufe
HSchG:	Hessisches Schulgesetz
HS:	Hauptschule/n
HSL:	Hessisches Statistisches Landesamt
HZB:	Hochschulzugangsberechtigung
IGS:	Integrierte Gesamtschule/n
iABE:	integrierte Ausbildungsberichterstattung
InteA:	Integration durch Anschluss und Abschluss
KEL:	Kelsterbach
Kita:	Kindertagesstätte
KTP:	Kindertagespflege
LER:	Förderschule für Lernhilfe
LLL:	Lebenslanges Lernen
LWV:	Landeswohlfahrtsverband
OECD:	Organisation for Economic Co-operation and Development (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
PfdN:	Pakt für den Nachmittag
QuABB:	Qualifizierte Ausbildungsbegleitung in Betrieb und Berufsschule
RÜS:	Rüsselsheim
SEP:	Schulentwicklungsplan
SJ:	Schuljahr
SKB:	Schulkindbetreuung
SONS:	Sonstige
StBA:	Statistisches Bundesamt
TZ:	Teilzeit
UBUS:	Unterrichtsbegleitende Unterstützung
VZ:	Vollzeit
VZÄ:	Vollzeitäquivalent
WHS:	Werner-Heisenberg-Schule

Abbildungsverzeichnis

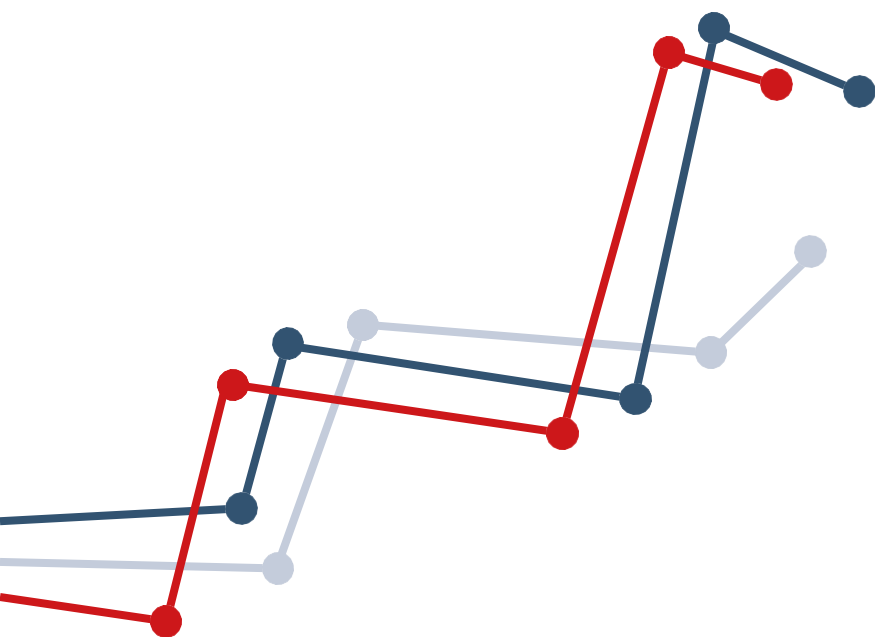
Abb. 1: Bevölkerungsentwicklung, Prognose Basisjahr 2018=100% (HSL 2021; eigene Berechnung u. Darstellung)	15
Abb. 2: Vergleich der Bevölkerungsentwicklung* bis 2040 in Landkreisen und kreisfreien Städten in Hessen, Basisjahr 2018 (Hessisches Statistisches Landesamt 2021)	16
Abb. 3: Vergleich der Bevölkerungsentwicklung* bis 2035 in den kreisangehörigen Kommunen, Kreis GG, Basisjahr 2018 (Hessenagentur / HSL 2021; eigene Darstellung)	16
Abb. 4: Verteilung der Haushaltsformen im Kreis GG, Stand 31.12.2020 (ekom21, eigene Darstellung)	17
Abb. 5: Alterszusammensetzung der Bevölkerung, Kreis GG (HSL 2021; eigene Darstellung)	18
Abb. 6: Entwicklung der Bevölkerungsanteile nach Passstatus, Kreis GG (StBA Deutschland 2021, HSL 2021; eigene Darstellung)	19
Abb. 7: Wanderungssaldo der 18 bis 25-Jährigen, Kreis GG (StBA Deutschland, 2021; eigene Darstellung)	20
Abb. 8: Wanderungssaldo aller Altersgruppen, Kreis GG (StBA Deutschland, 2021; eigene Darstellung)	20
Abb. 9: Entwicklung und Zusammensetzung der Beschäftigtenzahlen nach Wirtschaftsabschnitt, Kreis GG (HSL; eigene Darstellung)	21
Abb. 10: Entwicklung und Zusammensetzung der Beschäftigtenzahlen nach Wirtschaftsabschnitt, Hessen (HSL; eigene Darstellung)	21
Abb. 11: Ausbildungsstellen, gemeldet (absolut)* und unbesetzt (prozentual - überhöht) im Vergleich Kreis GG – Hessen (BfA; eigene Darstellung)	22
Abb. 12: Entwicklung der Platzzahlen und Einrichtungen, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)	25
Abb. 13: Betreute Kinder in Tageseinrichtungen, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)	25
Abb. 14: Besuchs- bzw. Betreuungsquote der Kindertagesbetreuung je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)	26
Abb. 15: Verhältnis zwischen genehmigten Plätzen und betreuten Kindern, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Berechnung u. Darstellung)	26
Abb. 16: Personalausstattung in Kindertageseinrichtungen, Hessen und Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Berechnung u. Darstellung)	27
Abb. 17: Personalausstattung in der Kindertagespflege, KGG (StBA Deutschland; eigene Berechnung u. Darstellung)	27
Abb. 18: Kinder, Personal und Betreuungsschlüssel in Kindertageseinrichtungen, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Berechnung u. Darstellung)	28
Abb. 19: Kinder, Personal, Betreuungsschlüssel in öffentlich geförderter Kindertagespflege, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Berechnung u. Darstellung)	28
Abb. 20: Schüler*innen in Ganztagsangeboten nach Schulform, Hessen* (StBA Deutschland; eigene Darstellung)	31
Abb. 21: Entwicklung der Schüler*innenzahlen an allgemeinbildenden Schulen, Vergleich Kreis GG – Hessen (StBA Deutschland, HKM; eigene Darstellung)	32
Abb. 22: Schüler*innen an allgemeinbildenden Schulen nach Schulform, SJ 2020/2021, Vergleich Kreis GG – Hessen (StBA Deutschland, HKM; eigene Berechnung u. Darstellung)	32
Abb. 23: Anteil nichtdeutscher Schüler*innen nach Schulform (Gesamtanteil nichtdeutscher Schüler*innen 17,5%), SJ 2020/2021, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)	33
Abb. 24: Anteil weiblicher Schülerinnen* nach Schulform (Gesamtanteil weiblicher Schüler*innen 49,5%), SJ 2020/2021, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)	33

Abb. 25: Entwicklung der Zahlen von Schüler*innen (rot) und Lehrkräften (blau) sowie Zahlenverhältnis Schüler*innen – Lehrkräfte (graue Linie), Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung).....	34
Abb. 26: Frauenanteil der Lehrkräfte an ausgewählten allgemeinbildenden Schulen nach Beschäftigungsart, SJ 2020/2021, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung).....	34
Abb. 27: Anzahl der Schulbegleitungen* an Schulen nach Schulformen, Kreis GG (Eigene Erhebung u. Darstellung).....	36
Abb. 28: Empfehlungen und Übergänge von Grundschule auf weiterführende Schulen, Hessen und Kreis GG, SJ 2020/2021 (StBA Deutschland; eigene Darstellung).....	37
Abb. 29: Empfehlungen und Übergänge von Grundschule auf weiterführende Schulen, deutsche und nichtdeutsche Schüler*innen, Kreis GG, SJ 2020/2021 (StBA Deutschland; eigene Darstellung).....	37
Abb. 30: Empfehlungen für weiterführende Schulen nach kreisangehörigen Städten und Gemeinden (HKM 2021, eigene Darstellung).....	38
Abb. 31: Übergänge von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II nach Geschlecht, SJ 2020/2021, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung).....	38
Abb. 32: Übergänge von allgemeinen Schulen an Förderschulen, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung).....	40
Abb. 33: Übergänge von Förderschulen an allgemeine Schulen, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung).....	41
Abb. 34: Schulabgänge an allgemeinbildenden Schulen*, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung).....	42
Abb. 35: Schulabgänge ^{oo} an allgemeinbildenden Schulen*, Kreis GG (HKM 2021; eigene Darstellung).....	43
Abb. 36: Schulabgänge ohne Abschluss an allgemeinbildenden Schulen, Hessen (StBA Deutschland; eigene Darstellung).....	44
Abb. 37: Schulabgänge ohne Abschluss an allgemeinbildenden Schulen, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung).....	44
Abb. 38: Zusammensetzung der Schüler*innenschaft der zwei beruflichen Schulen im Kreis GG, SJ 2020/21 (HKM; eigene Darstellung).....	46
Abb. 39: Anzahl der Schüler*innen an den zwei beruflichen Schulen und in ausgewählten Bildungsgängen ^{oo} im Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung).....	47
Abb. 40: Schüler*innen an beruflichen Schulen nach Bildungsgang (Teilbereiche), Kreis GG, SJ 2020/2021 (StBA Deutschland; eigene Darstellung).....	48
Abb. 41: Anteil nichtdeutscher Schüler*innen an beruflichen Schulen nach Bildungsgängen, Kreis GG, SJ 2020/2021, n=5.412 Schüler*innen, Anteil nichtdeutsch 22,1% (StBA Deutschland; eigene Darstellung).....	48
Abb. 42: Anteil weiblicher Schülerinnen an beruflichen Schulen nach Bildungsgängen, Kreis GG, SJ 2020/2021 (n=5.412 Schüler*innen, Gesamtanteil weiblich 36,3%) (StBA Deutschland; eigene Darstellung).....	49
Abb. 43: Neu ins Berufsbildungssystem eingetretene Schüler*innen nach Teilbereichen, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung).....	50
Abb. 44: An beruflichen Schulen erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung).....	51
Abb. 45: Schulabschlüsse bzw. Abgänge junger Menschen von beruflichen Schulen nach Herkunftskommune, Kreis GG (HKM 2021; eigene Darstellung).....	52
Abb. 46: Abgänger*innen und Absolvent*innen beruflicher Schulen nach Art des Bildungsganges, Kreis GG, SJ 2020/2021 (StBA Deutschland; eigene Darstellung).....	53
Abb. 47: Auszubildende nach Ausbildungsbereichen*, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung).....	54
Abb. 48: Auszubildende nach Ausbildungsbereichen* 2020, Anteil nichtdeutscher Auszubildender, Kreis GG, (StBA Deutschland; eigene Darstellung).....	54
Abb. 49: Auszubildende nach Ausbildungsbereichen*, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung).....	55

Abb. 50: Auszubildende mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag nach Ausbildungsbereichen*, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)	56
Abb. 51: Auszubildende mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag nach Ausbildungsbereich* und Geschlecht, Kreis GG (Gesamtanteil weiblich=34%) (StBA Deutschland, 2021; eigene Darstellung).....	56
Abb. 52: Bewerber*innen für Berufsausbildungsstellen nach dem Status der Ausbildungssuche und der Art des Verbleibs, Kreis GG (BfA; eigene Darstellung) ..	57
Abb. 53: Vertragsauflösungen bei Ausbildungsverträgen nach Ausbildungsbereichen*, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)	57
Abb. 54: Auszug des Orientierungsrasters, Zeilen (DLR).....	59
Abb. 55: Auszug des Orientierungsrasters, Spalten (DLR)	60
Abb. 56: Auszug des Orientierungsrasters, Indikatoren und Kennzahlen (DLR)	61

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Orientierungsraster für das Indikatorenmodell des kommunalen Bildungsmonitorings (Brugger et al. 2020:19)	13
Tab. 2: Haushalte und Haushaltsformen*, Kreis GG, Stand 31.12.2020 (ekom21, eigene Berechnung).....	17
Tab. 3: Allgemeinbildende Schulen nach Schulform und Trägerschaft (HKM; eigene Berechnungen).....	30
Tab. 4*: Einwohner und Kinder im grundschulpflichtigen Alter in besonders kleinen Ortsteilen im Kreisgebiet GG, Stand 31.12.2018* (ekom21, eigene Berechnungen) 30	
Tab. 5: Übergangsverhalten in Klassen 7-9, Kreis GG, relativ in Bezug auf alle Schüler*innen der entsprechenden Jahrgangsstufen (HSL 2021; eigene Darstellung)	39
Tab. 6: Übergangsverhalten in Klassen 7-9, Hessen, relativ in Bezug auf alle Schüler*innen der entsprechenden Jahrgangsstufen (StBA Deutschland, 2021; eigene Darstellung)	39
Tab. 7: Übergänge von und an allgemeine Schulen sowie Förderschulen, Kreis GG (StBA Deutschland; eigene Darstellung)	40
Tab. 8: Schulabgänger*innen und Absolvent*innen, Kreis GG (StBA Deutschland, 2021)	41
Tab. 9: Ausbildungsbetriebe, KreisGG (IHK Darmstadt Rhein Main Neckar)	53
Tab. 10: Ausbildungsbetriebe, KreisGG (HWK Groß-Gerau)	53



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Zusammen.
Zukunft.
Gestalten.

Das „Netzwerk Bildung Kreis Groß-Gerau“ (FKZ 01JL1826) wird im Rahmen des Programms „Bildung integriert“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds gefördert.